



Bahn-Azubis gegen Hass und Gewalt 2025/26

Gemeinsam für ein tolerantes und respektvolles Miteinander



Projektübersicht



Nr.	Projektname	Geschäftsfeld	KBV Bezug	Region	Seite
1	Stark im Team – Laut gegen Hass	DB Vertrieb GmbH	Rassismus	Süd	11-21
2	Endstation – Wenn das Leben entgleist	DB Sicherheit GmbH	Mobbing	West	22-28
3	Nächster Halt: Umgangston	DB Sicherheit GmbH	Diskriminierung	West	29-35
4	Azubis supporten Azubis – Gemeinsam gegen Mobbing	DB Regio AG	Mobbing	Süd	36-41
5	Kunst kommuniziert	DB Cargo AG	Belästigung, Missbrauch, Gewalt	West	42-47
6	Starke Gleise – Vielfalt in Bewegung 	DB Sicherheit GmbH	Diskriminierung	West	48-53
7	Worte können töten, Worte können retten	DB Sicherheit GmbH	Rassismus	West	54-60
8	DIE HAND 	DB Inrago AG	Diskriminierung	Süd	61-67

Projektübersicht



Nr.	Projektname	Geschäftsfeld	KBV Bezug	Region	Seite
9	Mobbing kommt nicht auf die Schiene – Respekt fährt besser	DB InfraGo	Mobbing	West	68-74
10	Vielfalt fährt mit	DB InfraGo	Diskriminierung	West	75-81
11	Mit Hochgeschwindigkeit gegen Diskriminierung und Rassismus	DB Fernverkehr AG	Diskriminierung	Ost	82-89
12	Gemeinsam sicher ankommen – eine Kampagne gegen Hass und Gewalt ggü. Bahnmitarbeitern	DB InfraGO	Belästigung, Missbrauch, Gewalt	Süd	90-100
13	Bahnbetreib für Alle!	DB Fernverkehr	Diskriminierung	West	101-111
14	Zukunft ohne Angst 	Bahn BKK	Diskriminierung	West	112-130
15	B.R.O.T	DB Fernverkehr	Diskriminierung	Süd	131-137
16	Pfand für Menschlichkeit – DB Cargo hilft Obdachlosen	DB Cargo AG	Diskriminierung	Südwest	138-143

Projektübersicht



Nr.	Projektname	Geschäftsfeld	KBV Bezug	Region	Seite
17	Gleichberechtigung von Mann und Frau	DB Fahrzeuginstandhaltung GmbH	Antidemokratische Tendenzen	Mitte	144-150
18	Hinterm Vorhang	DB InfraGO	Belästigung, Missbrauch, Gewalt	Südwest	151-157
19	Wie tolerant ist der DB Konzern wirklich?	DB Fernverkehr	Diskriminierung	Nord	158-164
20	Das Monster in jedem von uns	DB Regio AG	Mobbing	Nord	165-171
21	Spiegel der Selbstreflexion	DB Regio AG	Diskriminierung	Süd	172-180
22	Grenzenlose Zu(g)versicht	DB Fernverkehr	Diskriminierung	West	181-188
23	Online aber MENSCHLICH	DB InfraGO	Diskriminierung	Südwest	189-195
24	Unsichtbare Wunden sichtbar machen	DB Regio AG	Belästigung, Missbrauch, Gewalt	West	196-202

Projektübersicht



Nr.	Projektname	Geschäftsfeld	KBV Bezug	Region	Seite
25	Alle an Board → Richtung Vielfalt	DB Fahrzeuginstandhaltung GmbH	Diskriminierung	West	203-209
26	Respekt wächst – Vielfalt schützen, Ausgrenzung stoppen – Mit Engagement und Ideen gegen Ausgrenzung	DB Service GmbH	Diskriminierung	Süd	210-216
27	Nächster Halt: Menschlichkeit	DB Sicherheit GmbH	Diskriminierung	Ost	217-229
28	Sicherheit und Zivilcourage	DB Sicherheit GmbH	Belästigung, Missbrauch, Gewalt	Nord/Ost	230-236
29	Bahner-Generationen im Konflikt	DB InfraGo	Diskriminierung	West	237-243
30	Worte verletzen – Respekt statt verbaler Gewalt	DB Regio AG	Belästigung, Missbrauch, Gewalt	Süd	244-249
31	Blind verstehen	DB Cargo AG	Diskriminierung	Mitte	250-255
32	Interviews zu Erfahrungen und Gegenmaßnahmen von Hass und Gewalt	DB Fernverkehr AG	Diskriminierung	West	256-262

Projektübersicht



Nr.	Projektname	Geschäftsfeld	KBV Bezug	Region	Seite
33	DB GleisZ der Podcast	DB Service AG	Diskriminierung	Südwest	263-272
34	Bunte Welt ohne Streit	DB Fernverkehr AG	Diskriminierung	West	273-279
35	Ein Ort mit Herz – Gemeinsam für die Bahnhofsmission	DB InfraGO AG	Diskriminierung	Süd	280-292
36	Züge fahren? Das können wir auch!	DB Fernverkehr AG	Diskriminierung	West	293-299
37	Respekt im Bahnhof: Eine Azubi-Aktion mit Karl Koffer	DB InfraGO AG	Belästigung, Missbrauch, Gewalt	Süd	300-310
38	Fahrplan für Menschlichkeit	 DB Regio AG/ Db InfraGO	Antidemokratische Tendenzen	Ost/Süd	311-321
39	SAdP	DB Fahrzeuginstandhaltung GmbH	Rassismus	Süd	322-328

Rückblick Abschlussveranstaltung 2025/26

250 Azubis und Dualis haben in 39 Projekten ein Zeichen gegen Hass und Gewalt gesetzt



Rückblick Abschlussveranstaltung 2025/26

Auf dem Dach des Tempodrom wurde gemeinsam das Wort „Vielfalt“ mit Sprüchen dekoriert



Rückblick Abschlussveranstaltung 2024/25

Auftritte von Fatih Yilamzli (Herrloki), Poetry Slammerin Yasmin Abbas und Quinta Feira



Rückblick Abschlussveranstaltung 2025/26

Und Preise wurden natürlich auch verliehen



Stark im Team – Laut gegen Hass



Teilnehmer:innen

1. Alessio Mele
2. Alissa Hütter
3. Aziz-Akin Postalli
4. Loverta Oshiobugie
5. Denis-Gabriel Negru

Mentor:innen

1. Dominik Wieser
2. Celine Schmid

Teamfoto



Projektziel

- Sensibilisierung gegen Hass und Gewalt im Alltag
- Förderung von Respekt, Zusammenhalt und Zivilcourage

Projektbeschreibung

- Unser Projekt „Stark im Team – Laut gegen Hass“ setzt ein klares Zeichen gegen Diskriminierung und Gewalt
- Durch Plakate und direkte Gespräche mit Passanten haben wir Aufmerksamkeit geschaffen und zum Umdenken angeregt
- Ziel war es, Menschen im Alltag zu erreichen und zu zeigen, dass jeder Einzelne Verantwortung für ein respektvolles Miteinander trägt.

1. Fokussierung

Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

- ❖ Respekt im Alltag stärken & aktiv gegen Hass und Gewalt im privaten und Arbeitswelt vorgehen

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

- ❖ Allgemein jeden, da jeder davon betroffen sein kann

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

- ❖ Gespräche, eigene Erfahrungen und was man dagegen tun kann in einer Konfliktsituation.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

- ❖ Plakate gestaltet, Glücksrad mit Fragen, Faltblätter erstellt, Goodies rausgegeben, Spenden gesammelt usw.

Stark im Team – Laut gegen Hass

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt?

- Plakate erstellt
- Informationen ausgehändigt, wie man sich in solchen Fällen verhalten kann

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

- Hohe Spenden gesammelt innerhalb eines Tages
- Aufmerksamkeit im Bahnhof bekommen (Jugendliche sowie ältere Menschen haben sich in das Thema interessiert und aktiv mitgemacht)

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

- Goodies von der EVG(Stifte; Karabiner), DEVK(Stifte) und VR Bank(Schlüsselanhänger; Tüten; Stifte) erhalten

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

- Mehr Zeit für Planung

Stark im Team – Laut gegen Hass

2. Realisierung

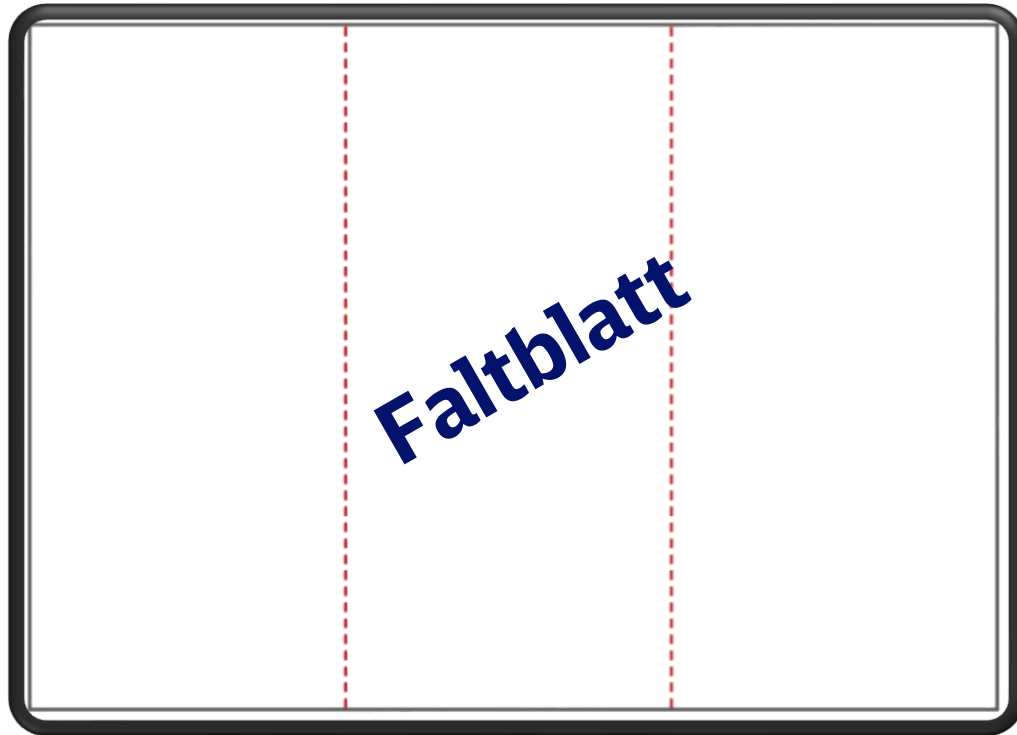
Skizzen



Stark im Team – Laut gegen Hass

2. Realisierung

Skizzen



Stark im Team – Laut gegen Hass

2. Realisierung



Unsere Ergebnisse

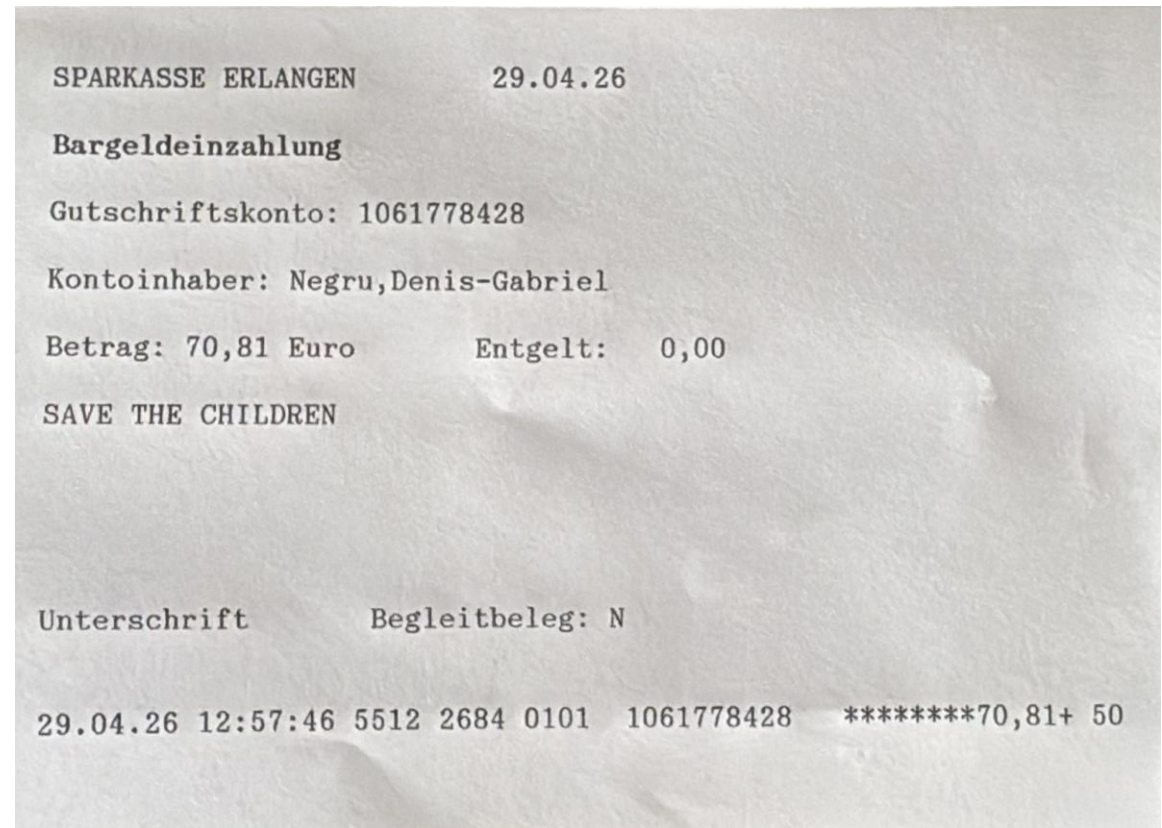


Stark im Team – Laut gegen Hass

2. Realisierung



Unsere Ergebnisse



Stark im Team – Laut gegen Hass

2. Realisierung



Kollegiales Miteinander



Das Gegenteil von Hass?

- Respekt
- Wertschätzung
- Teamgeist
- Zivilcourage

Wir stehen für:
Ein starkes Team. Eine starke Bahn.



Mitmachen und Vernetzen

Werde Teil der Bewegung! An unserem Stand kannst du:

- Mit uns über Alltagssituation sprechen
- Ein Zeichen gegen Hass setzen
- Haltung zeigen

Spendenaktion

Wir sammeln Spenden für **Save the Children**, die sich aktiv für Kinderrechte, Bildung und Chancengleichheit einsetzt. Denn jedes Kind verdient Sicherheit, Respekt und eine faire Zukunft.

Spendenkonto:
Denis Negru
DE18 1001 0178 7303 7600 62

Vernetze dich mit uns



@DB_VERTRIEB.HASS_GEWALT

Bahn Azubis gegen Hass und Gewalt



„Respekt fährt mit“
Projekt gegen Rassismus, Diskriminierung und Mobbing

Für ein starkes kollegiales Miteinander

Name: „Stark im Team – Laut gegen Hass“

Warum dieses Projekt?

Bahnhöfe sind Orte der Begegnung. Hier treffen Kulturen, Meinungen und Lebensrealitäten aufeinander.

Doch Hass und Ausgrenzung nehmen zu.

Wir als Azubis übernehmen Verantwortung.

Nicht nur zuschauen, sondern Haltung zeigen.



Wofür stehen wir?

Wir stehen für:

- Respekt im Alltag – unabhängig von Herkunft, Aussehen oder Meinung
- Gleichbehandlung – im Team und gegenüber Kund:innen
- Zivilcourage – nicht wegsehen, sondern eingreifen
- Unterstützung – Betroffene stärken statt sie allein lassen
- Teamgeist – gemeinsam handeln statt schweigen



Bahnhöfe verbinden Städte. Wir verbinden Menschen.

Hass hat bei uns keinen Fahrplan!

Unsere Themen

Rassismus

- Abwertung wegen Herkunft, Hautfarbe oder Religion.
➤ Vielfalt ist Stärke.

Diskriminierung

- Benachteiligung z.B. wegen Geschlecht, Alter oder Orientierung.
➤ Fairness ist kein extra, sondern Standard

Mobbing

- Systematische Ausgrenzung, Gerüchte, Cybermobbing.
➤ Hinschauen ist Pflicht. Handeln ist Haltung.



Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

- Direkte Ansprache mit Menschen sowie Kunden vor Ort
- Kombination aus Plakaten, Leinwand & Faltblätter in Gesprächen
- Botschaft klar und deutlich gemacht

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

- Spendenaktion im direkten Austausch mit Passanten
- Unterstützung durch die EVG, DEVK, VR Bank
- Nutzung durch vorhandene Materialien, aber auch ein paar Teile aus eigener Tasche begriffen

Stark im Team – Laut gegen Hass

4. Nachhaltigkeit



Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

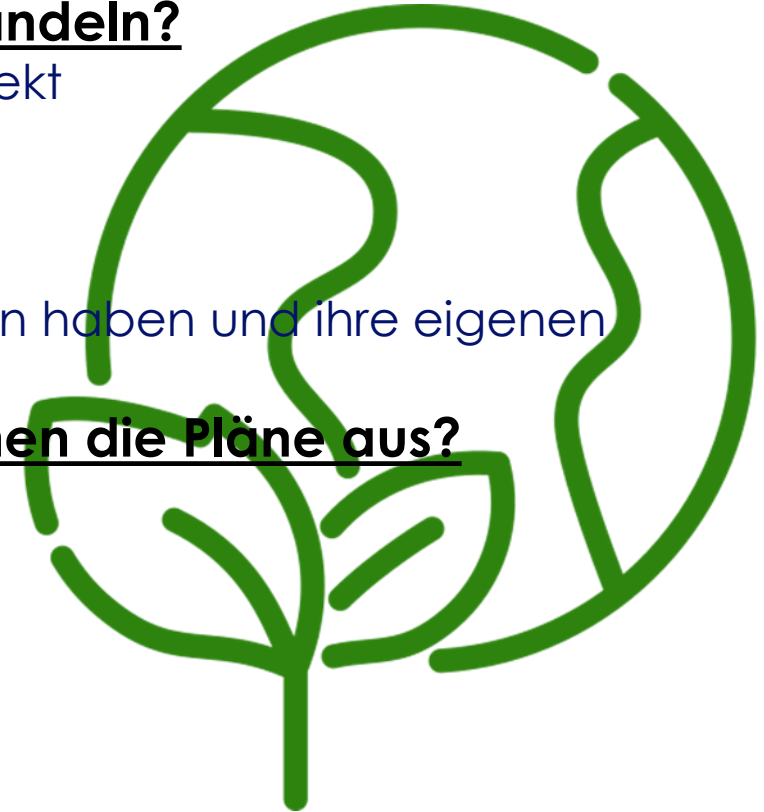
- Stärkeres Bewusstsein für Zivilcourage und gegenseitigen Respekt
- Motivation, auch in Zukunft aktiv gegen Hass einzustehen

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

- Mehr Offenheit und Gespräche über das Thema
- Sensibilisierung von Passanten, die das Thema ernst genommen haben und ihre eigenen Erfahrungen uns Anonym mitgeteilt haben

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

- Wiederholung der Aktion an anderen Standorten
- Ausbau der Reichweite durch mehr beteiligte



Stark im Team – Laut gegen Hass Statement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

- Weil wir nicht nur darüber gesprochen haben, sondern auch aktiv gehandelt haben
- Unser Projekt zeigt, dass schon kleine Aktionen im Alltag große Wirkung gegen Hass bewirken kann
- Durch Teamarbeit; Eigeninitiative und kreative Umsetzung haben wir nachhaltig etwas bewegt
- Unsere Zukunft fängt bei uns ohne Hass und Gewalt an



Endstation – Wenn das Leben entgleist



Teilnehmer:innen

- Fabian Giesen
- Jamie Jakowski
- Emily Kajerleber
- Kyle Stoll
- Pascal Romahn
- Ümit Efe
- Julia Anna-Lea Beck

Teamfoto



Projektbeschreibung

In unserem Projekt geht es um ein Thema, dass oft unterschätzt wird : **die Folgen von Mobbing**. Dabei schauen wir uns an, was Mobbing wirklich mit Menschen macht – vom starken psychischen Druck bis hin zu Suizidgedanken. Außerdem zeigen wir, welche Anlaufstellen es für Betroffene gibt und welche langfristigen Auswirkungen Mobbing haben kann. Uns ist wichtig nicht zu schockieren, sondern bewusst zu machen, wie Ernst das Thema wirklich ist. Dafür haben wir eine PowerPoint-Präsentation erstellt und diese dem 1. Lehrjahr der DB Sicherheit vorgestellt. Zusätzlich arbeiten wir mit dem Psychosoziale Kraft der DB Sicherheit zusammen und führen mit ihm ein schriftliches Interview, in dem er von seinen langjährigen Erfahrungen aus seinem Dienst berichtet.

Mir möchten bewirken, dass DB Mitarbeiter füreinander da sind, sich gegenseitig zuhören und der schwarze Fleck der Anonymität verschwindet.

Mentor:innen

- Tatjana Herdt
- Marcel Schoen

Projektziel

- Wir wollen das Thema Mobbing ansprechen, damit wir mehr Bewusstsein für Betroffene schaffen.
- Außerdem möchten wir Angebote zu Anlaufstellen und Hilfsangeboten sichtbar machen und somit den Betroffenen eine Hilfestellung geben.

Endstation – Wenn das Leben entgleist

1. Fokussierung



Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Mobbing hinterlässt tiefe Spuren und kann im schlimmsten Fall zu Suizid führen. Wir möchten deutlich machen, wie gefährlich Ausgrenzung, Hass und Gewalt wirklich sind. Mit unserem Projekt schaffen wir Bewusstsein, fördern Zivilcourage und zeigen Wege, wie Jeder Verantwortung übernehmen kann. Unser Anliegen ist es, Respekt und Zusammenhalt zu stärken, damit niemand mehr allein gelassen wird.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Wir haben uns vor allem mit Mitarbeitenden der Deutschen Bahn beschäftigt, die im Dienst schon schwierige Situationen, wie Suizide, miterlebt haben. Außerdem haben wir uns mit den Azubis aus dem 1. Lehrjahr getroffen und uns mit ihnen darüber ausgetauscht.

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Wir haben uns mit der Psychosozialen Fachkraft getroffen und dort ein Interview mit ihm geführt. Seine Antworten haben wir anschließend schriftlich festgehalten, ebenso haben wir mit mehreren DB Mitarbeitern gesprochen und persönliche Erfahrungen gesammelt, welche bereits Mobbing oder einen Suizid erlebt haben.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Wir haben uns mittels einer PowerPoint Präsentation an das erste Ausbildungsjahr der DB Sicherheit RB West gewendet und uns bei verschiedenen Schulen gemeldet, um diese PowerPoint zu präsentieren.

Endstation – Wenn das Leben entgleist

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt? *(Gerne auch Nachweise einfügen)*

Unser Fokus liegt vor allem auf Mitarbeitenden der Deutschen Bahn, die im Dienst bereits mit Themen wie Suizid konfrontiert wurden. Außerdem haben wir uns mit Auszubildenden aus dem ersten Lehrjahr getroffen und uns mit ihnen darüber ausgetauscht.

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Wir haben unsere Ziele erreicht, indem wir die Aufgaben klar untereinander aufgeteilt, ein Interview durchgeführt und dieses anschließend ausgewertet haben. Die Ergebnisse haben wir danach in eine PowerPoint-Präsentation eingebaut und sie den Auszubildenden aus dem ersten Lehrjahr vorgestellt. Durch die Mischung aus Recherche, praktischer Umsetzung und Präsentation konnten wir unser Thema anschaulich und verständlich vermitteln.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Wir haben keine finanzielle Unterstützung erhalten

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Wir würden im Nachhinein nichts anders machen, weil wir durch das Projekt viele neue Dinge gelernt haben und insgesamt sehr zufrieden mit unserer Arbeit sind.

Endstation – Wenn das Leben entgleist

3. Kreativität



Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Das Projekt hat uns sensibilisiert, bewusster auf Situationen von Ausgrenzung, Hass und Gewalt zu achten. Wir gehen zukünftig aufmerksamer und verantwortungsbewusster mit solchen Themen um und möchten aktiv dagegen Stellung beziehen. Das Thema hat jeden von uns sensibilisiert.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Wir brauchten keine Finanzierung für unser Projekt.

Endstation – Wenn das Leben entgleist

4. Nachhaltigkeit



Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Das Projekt hat uns sensibilisiert, bewusster auf Situationen von Ausgrenzung, Hass und Gewalt zu achten. Wir gehen zukünftig aufmerksamer und verantwortungsbewusster mit solchen Themen um und möchten aktiv dagegen Stellung beziehen.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Bei uns selbst hat das Projekt das Verständnis dafür gestärkt, wie wichtig Zivilcourage und Empathie sind. Bei anderen haben wir durch unser Interview und die Präsentation Aufmerksamkeit für das Thema geschaffen und Gespräche angeregt.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Wir möchten das Projekt weiterführen, indem wir das Interview auch anderen Klassen zur Verfügung stellen und weitere Informationsveranstaltungen anbieten. Zudem könnten wir das Thema in zukünftigen Azubi-Aktionen erneut aufzugreifen, um langfristig Bewusstsein zu schaffen.

Endstation – Wenn das Leben entgleist

Gewinner:innen Statement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Unser Projekt sollte gewinnen, weil wir ein Thema ansprechen, das oft übersehen wird, aber wichtig ist. Mobbing und die Folgen wie Depressionen, Hoffnungslosigkeit und sogar Suizid auf und neben den Schienen. Wir möchten nicht nur aufklären, sondern auch Mut machen, hinzusehen, einzugreifen und Betroffenen zu zeigen, dass sie nicht alleine sind.

Unser Ziel ist es, eine Stimme für diejenigen zu sein, die selbst glauben, dass sie keinen Wert mehr haben und ein Zeichen gegen Hass, Ausgrenzung und Gewalt zu setzen. Mit unserem Projekt schaffen wir Bewusstsein, fördern Zivilcourage und tragen dazu bei, dass Bahn-Azubis, DB Mitarbeiter und alle Menschen lernen, füreinander Verantwortung zu übernehmen.



Endstation – Wenn das Leben entgleist

Folie zur freien Gestaltung



Nächster Halt: Umgangston



Teilnehmer:innen

- Julia Bodenstein
- Katrin Kieseewetter
- Nina Viltuznik
- Michael Kotchev
- Görkem Eroglu
- Arda Cakir

Teamfoto



Projektbeschreibung

Im Rahmen des Projekts haben wir uns mit den Perspektiven der Reisenden auf die Deutsche Bahn auseinandergesetzt. Tägliche Belastungen wie Zugausfälle und -verspätungen, Umleitungen, Defekte am Zug und an den Strecken, usw., führen zu verärgerten, aufgebracht und emotionalen Reisenden. Dabei sind die DB Mitarbeiter oft der erste Ansprechpartner und oftmals ein Prellbock. Ein DB Mitarbeiter begegnet an einem einzigen Arbeitstag nicht einem verärgerten Reisenden, es sind mindestens mehrere Dutzende. Auch hier ist es wichtig, dass ein respektvoller Umgang gewahrt wird.

Dabei wurden sowohl die Erwartungen der Fahrgäste, als auch die betriebliche Sichtweise betrachtet, um ein besseres Verständnis für die jeweiligen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Mentor:innen

- Tatjana Herdt
- Marcel Schoen

Projektziel

- Mit den Reisenden ins Gespräch kommen
- Reisenden aufzeigen, wie sich die Mitarbeiter fühlen, wenn sie täglich Anfeindungen ausgesetzt sind
- Verständnis den Reisenden gegenüber zeigen
- Aufzeigen, wie wichtig ein guter Umgangston ist

Nächster Halt: Umgangston

1. Fokussierung



Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Unser Projekt soll zeigen, wie wichtig ein guter Umgangston auch in nicht so tollen Situationen ist. Wir möchten den Reisenden zeigen, dass wir Verständnis für ihren Unmut zeigen, aber auch zeigen, was gewisse Aussagen bei den Mitarbeitern auslösen.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Reisende und Angehörige der Deutschen Bahn, Mitarbeiter der Deutschen Bahn

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Unser Team hat sich mit dem Präventionsteam in Verbindung gesetzt und einen gemeinschaftlichen Stand am Bahnhof geplant. Als ein passender Tag gefunden wurde, haben wir für den Stand ein Plakat gestaltet, wo der Name unseres Projektes drauf stand. Anschließend haben wir uns mit dem Präventionsteam im Bahnhof getroffen und gemeinsam den Stand aufgebaut. Unser Plakat mit dem Namen haben wir so angebracht, dass es für jeden ersichtlich war. Wir haben dann Reisende, aber auch nicht Reisende, angesprochen und sind mit ihnen ins Gespräch gekommen. Wir haben ihnen erklärt, wer wir sind und was wir mit unserem Projekt aussagen möchten. Die Personen, mit denen wir gesprochen haben, waren sehr froh darüber, dass wir dieses Projekt gemacht haben.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Mit einem gemeinsamen Stand mit dem Präventionsteam haben wir uns in den Bahnhof gestellt und sind in den Austausch mit den Reisenden, vorbeilaufenden und mit Mitarbeiter der Deutschen Bahn gekommen.

Nächster Halt: Umgangston

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt? (Gerne auch Nachweise einfügen)

Wir haben für den Stand im Bahnhof ein Plakat erstellt, damit die Reisenden, aber auch Außenstehende sehen, wer wir sind und welches Thema wir gewählt haben.

Wir sind an diesem Tag aktiv auf die Personen zu gegangen und sind mit ihnen in den Austausch gegangen.

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Wir haben für die Probleme der Reisenden Verständnis gezeigt.

Allerdings haben wir den Reisenden aber auch erklärt, was unsere Kollegen täglich sich anhören müssen, aufgrund verschiedener Vorkommnisse.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Wir haben Unterstützung von dem Präventionsteam bekommen, indem wir uns mit zu ihnen an den Stand stellen durften.

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Weitere Umfragen und Konversationen an Bahnhöfen, wo hohe Verspätungen sind.

Nächster Halt: Umgangston

3. Kreativität



Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Wir haben uns nicht nur theoretisch mit dem Umgangston gegenüber den Mitarbeitern auseinandergesetzt, sondern haben direkt mit den Reisenden gesprochen. Wir haben uns mit ihnen in einer direkten Situation auseinandergesetzt.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Wir haben keine Finanziellen Mittel genutzt.

Nächster Halt: Umgangston

4. Nachhaltigkeit



Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Das Projekt hat unser Denken und Handeln in der Hinsicht verändert, dass wir gemerkt haben, wie stark Emotionen, Stress, Zeitdruck oder persönliche Sorgen den Ton beeinflussen.

Für uns hat sich geändert, dass wir bewusster kommunizieren und mehr auf unseren Umgangston achten müssen, auch wenn die Person gegenüber vielleicht nicht so reagiert, wie wir es uns wünschen würden.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Bei den anderen haben die Gespräche ein Nachdenken, wie sie in gewissen Situationen sich verhalten, bewirkt.

Sie haben verstanden, dass nicht alles an den Mitarbeitern liegt.

Bei uns hat es bewirkt, mehr Empathie zu zeigen und einen bewussteren Umgangston zu haben.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Zurzeit haben wir keine weiteren Pläne für die Weiterführung des Projektes.

Nächster Halt: Umgangston Gewinner:innen Statement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Unser Projekt „Nächster Halt: Umgangston“ sollte gewinnen, weil wir nicht nur über respektvolle Kommunikation gesprochen haben, sondern haben diese gelebt.

Während viele Projekte auf theoretischen Ansätzen basieren, sind wir einen Schritt weiter gegangen.

Wir haben den direkten Kontakt zu Reisenden gesucht, echte Gespräche geführt und authentische Meinungen eingefangen.

Dadurch konnten wir nicht nur verstehen, wie Menschen den Umgangston im Alltag wahrnehmen, sondern auch, was sie sich konkret wünschen.

Unser Projekt zeigt, dass Veränderungen dort beginnt, wo Menschen miteinander sprechen.

Wir haben Brücken gebaut, zwischen Fremden, zwischen unterschiedlichen Perspektiven und zwischen Theorie und Realität. Genau das macht unseren Ansatz besonders: Wir haben nicht nur analysiert, sondern aktiv etwas bewegt.

„Nächster Halt: Umgangston“ steht für Respekt, Empathie und Mut, auf andere zuzugehen.

In einer Zeit, in der der Ton oft rauer wird, setzen wir ein Zeichen für mehr Miteinander.

Unser Projekt ist nicht nur eine Idee, es ist ein Schritt in Richtung einer freundlicheren Gesellschaft.



Nächster Halt: Umgangston



Unsere Projektgruppe mit unserer Mentorin



Unser selbst Gestaltetes Plakat für den Stand im Bahnhof



Azubis supporten Azubis – Gemeinsam gegen Mobbing



Teilnehmer:innen

- Selvi Göcmez
- Mehmet Kollu
- Blendi Bytyci
- Jonas Mandolla

Teamfoto



Projektbeschreibung

Wir halten mehrere Workshops über das Thema Mobbing in den verschiedenen Azubigruppen / Lehrjahren bei DB Regio Bayern.

Mentor:innen

- Andreas Schneider
- Stefanie Söhnel

Projektziel

- Mehr Aufklärung für das Thema Mobbing schaffen
- Offen mit dem Thema umgehen
- Vertrauen der Azubis gewinnen

Azubis supporten Azubis – Gemeinsam gegen Mobbing

1. Fokussierung



Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Auf das Thema Mobbing aufmerksam zu machen und darüber aufzuklären.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Azubis aus jeglicher Berufsgruppe von DB Regio Bayern.

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Wir haben im Februar 2026 mehrere Workshops über das Thema Mobbing in den Ausbildungsgruppen abgehalten.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Wir haben das Projekt in Kooperation mit unserem NGK gestaltet, der uns erlaubt hat diese Workshops in seinen Azubigruppen abzuhalten.

Azubis supporten Azubis – Gemeinsam gegen Mobbing

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt? *(Gerne auch Nachweise einfügen)*

Mehrere Workshops zum Thema Mobbing im Februar 2026 abgehalten.

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

In dem wir mit den Auszubildenden während der Workshops ins Gespräch gekommen sind.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Inhaltlich wurden wir von einer Sozialpädagogin / Lifehacks4U-Expertin von ZukunftPlus e. V. unterstützt.

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

In der Zukunft die Workshops gleich zum Beginn der Berufsausbildung durchführen.

Azubis supporten Azubis – Gemeinsam gegen Mobbing



3. Kreativität

Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Wir reden mit den Azubis in einer Moderation gemeinsam über das Thema Mobbing und bieten auch für Betroffene Hilfe an. Zudem arbeiten wir auch mit einer Sozialpädagogin zusammen, an die wir uns jederzeit bei Fragen oder Problemen wenden können.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Eine Finanzierung unseres Projektes war nicht notwendig.

4. Nachhaltigkeit

Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Mobbing wird es leider immer geben, aber wichtig ist darüber häufig zu Sprechen und darüber aufzuklären, was man damit alles anrichten kann oder den Betroffenen Möglichkeiten aufzuzeigen wo sie sich Hilfe bzw. Unterstützung holen können.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Mehr Wissen über das Thema und man denkt mehr drüber nach was man zu Leuten sagt, die man noch nicht so gut kennt. Zudem haben die Azubis selber reflektiert ob das Thema Mobbing in der jeweiligen Gruppe präsent ist oder nicht.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

1. In den kommenden Lehrjahren werden wir das Projekt am Anfang der Ausbildung weiterhin durchführen.
2. Wenn wir ausgelernt haben, werden es andere Azubis unser Projekt übernehmen und weiterführen.

Azubis supporten Azubis – Gemeinsam gegen Mobbing

Gewinner:innen Statement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Unser Projekt überzeugt, weil wir als Auszubildende selbst Verantwortung übernehmen und auf Augenhöhe zusammen arbeiten. Durch moderierte Gespräche in Azubi-Gruppen schaffen wir Vertrauen, klären über Mobbing auf und stärken nachhaltig den Zusammenhalt. Wir greifen ein reales Problem auf und verändern aktiv die Ausbildungskultur innerhalb von DB Regio Bayern.



Wir gegen Mobbing



Bahn-Azubis gegen Hass und Gewalt

Was ist Mobbing?

- Wiederholtes, systematisches verletzendes Verhalten gegenüber einer Person
- Ziel: Ausgrenzung, Demütigung oder psychische Belastung
- Formen:
 - Verbal: Beleidigungen, Gerüchte
 - Nonverbal: Ignorieren, Ausgrenzen
 - Physisch: Drohungen, körperliche Übergriffe
 - Cybermobbing: Angriffe über soziale Medien oder Chats

Folgen von Mobbing

- Psychische Belastung (Depression, Angst, Selbstzweifel)
- Körperliche Beschwerden (z. B. Schlafstörungen, Kopfschmerzen)
- Soziale Isolation und Rückzug
- Im Extremfall Suizidgedanken

Was hilft?

- Nicht schweigen! Frühzeitig Hilfe suchen
- Gespräche führen mit Kolleg*innen, Vorgesetzten oder Vertrauenspersonen
- Dokumentieren: Was ist passiert? Wann? Wer war dabei?
- Unterstützung durch professionelle Beratungsstellen

Prävention – Gemeinsam stark gegen Mobbing

- Offene und respektvolle Kommunikation
- Schulungen & Aufklärung über Mobbing
- Klare Regeln und Ansprechpersonen im Betrieb
- Zivilcourage zeigen: Eingreifen, wenn andere betroffen sind!



Anlaufstellen & Hilfe

Intern:

- Personalrat / Betriebsrat
- Vertrauenspersonen oder Gleichstellungsbeauftragte
- (Bei DB: Interne Ansprechstellen für Konflikte und Mobbing)
- MUT – Hotline

Extern:

- Nummer gegen Kummer – 116 111 (Mo–Sa 14–20 Uhr, kostenlos)
- Telefonseelsorge – 0800 111 0 111 oder 0800 111 0 222 (24h, anonym & kostenlos)
- Hilfetelefon Gewalt und Mobbing – 0800 116 016
- www.nummergegenkummer.de
- www.telefonseelsorge.de



!!!Wichtig!!!

- Mobbing ist kein Tabuthema!
- Nur wenn wir reden, zuhören und handeln, können wir Betroffene stärken und Mobbing stoppen.
- Sei mutig – sprich darüber!

Teilnehmer:innen

- Lars Kokott
- Richard Wagner
- Hannah Rasimowitz
- Andreas Liebetrau
- Adrian Zitzelsberger



Mentor:innen

- Christoph Weigl
- Beatrice Knauer



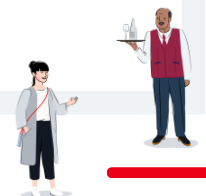
Projektziel

- Bildliche Darstellung von wichtigen Werten einer bunt gemischten Gesellschaft
- Teamwork
- Zusammenhalt
- Gleichberechtigung
- Hilfsbereitschaft



Projektbeschreibung

Wir haben uns zusammen ein Design erarbeitet und zusammen zu Papier gebracht. Eigentlich wollten wir unser Design auf einen Güterwagen sprühen, einen Modelbauwagen oder einen Güterwagen für Günni (Freund des kleinen ICEs) designen. Auf Grund fehlender Möglichkeiten und Unterschätzung des Arbeitsumfangs im Anbetracht auf die uns zur Verfügung stehende Zeit, ging leider nicht mehr als die Umsetzung als Sticker. Aufgrund der beschriebenen Umstände haben wir mit diesem Design Sticker bei der Firma Bizee drucken lassen welche wir auf der Veranstaltung verschenken werden. Zur unserer Zielgruppe gehört jeder der Interesse an unseren Stickern hat, dieses Thema ist schließlich Generations-, Geschlechts- und Herkunftsübergreifend.



Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Unsere Botschaft haben wir künstlerisch in einem einfach zu verstehenden Design verpackt.

Unsere Kernbotschaften sind Teamwork, Zusammenhalt, Gleichberechtigung und Hilfsbereitschaft.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Unser Projekt beschäftigt sich mit der gesamten Gesellschaft, bzw mit Werten die wir alle in unser soziales Leben integrieren sollten um ein friedliches miteinander zu bewerkstelligen.

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Durch Begegnungen im Alltag und eindrücken aus Sozialen Medien haben wir die Ideen zu den einzelnen Details gewonnen.

Diese Eindrücke haben uns auch zu diesem Design gebracht, in dem wir uns gefragt haben wie man es besser machen könnte.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

- Beispiele für Hilfsbereitschaft
- Kernmotiv, welches den legendären aus Fernsehen und Memes bekannten Handschlag von Arnold Schwarzenegger und Carl Weather im Film Predator von 1987, darstellt
- Darstellung der Weltreligionen
- Durch bildliche Darstellung der Themen umgeht unser Projekt sprachliche Barrieren.

Kunst kommuniziert

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt? *(Gerne auch Nachweise einfügen)*

Wir haben unsere Ideen gesammelt und uns Gedanken darüber gemacht wie man diese am besten graphisch umsetzen kann. Anschließend haben wir unser grobes Design in Papierformat zum Fertigen Design ausgearbeitet und danach zum Drucken in Auftrag gegeben

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Mit viel Kreativität, Teamwork und Investition aus vor Erst eigener Tasche haben wir es geschafft trotz wenig anfänglicher Probleme unser Projekt fertig zustellen

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Beim nächsten mal werden wir auf jeden Fall auf dem Boden der Tatsachen bleiben und die Messlatte nicht von Anfang an so hoch stecken. Manchmal ist weniger dennoch mehr und die Kosten für die anderen Pläne wären vermutlich auch nicht tragbar gewesen. Auch kleines kann großes Bewirken.

Kunst kommuniziert

3. Kreativität

Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Auf jeden Fall unser Design.

Kunst ist immer einzigartig, aber auch die Idee mit den Stickern könnte etwas neues bei diesem Projekt sein

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Für Kreativität hatten wir leider nicht viel Zeit was die Finanzierung angeht.

Wir haben bei der EVG und der JAV angefragt ob wir finanzielle Unterstützung erhalten könnten und das mit Erfolg.



Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Die Werte welche wir in unserem Projekt vertreten gehörten davor schon zu uns und werden es auch weiterhin tun. Aber vor allem werden wir zukünftig realistischer an kommende Projekte herangehen.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Für uns waren diese Themen und werte immer ziemlich selbstverständlich, aber durch dieses Projekt hatten wir die Gelegenheit uns näher mit diesen Themen auseinanderzusetzen.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Jeder kann unser Design weiter verwenden und sich selbst weitere Sticker machen lassen

Kunst kommuniziert Gewinner:innen Statement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Letztendlich geht es nicht ums gewinnen sondern um die Arbeit welche man zusammen genossen hat.

Auch bei der Reise zur Veranstaltung geht es nicht darum einen Preis mit nach Hause zunehmen, es geht viel mehr darum einen Beitrag zu einer friedlicheren Gesellschaft zu leisten, neue Leute mit anderen Weltanschauungen und Interessen kennenzulernen, zusehen auf welch grandiose Ideen unsere Kollegen aus ganz Deutschland gekommen sind und zusammen viel Spaß zu haben und eine einzigartige Erfahrung gesammelt zuhaben.

Starke Gleise – Vielfalt in Bewegung



Teilnehmer:innen

- Sophia Deker
- Tetiana Davydiuk
- Julien Bender
- Rahim Doku
- Philip Haeger
- Robin Zapf
- Rouven Schmidt

Teamfoto

Projektbeschreibung

Das Projekt setzt einen interaktiven Trainingsworkshop für **DB-Azubis** um und konzentriert sich auf richtiges Handeln in konkreten Situationen des Berufsalltags. Die Teilnehmenden arbeiten mit realistischen, anonymisierten **Fallbeispielen** aus dem **DB-Alltag**, etwa wenn am Service Point beobachtet wird, wie eine Person beleidigt wird. Im Workshop werden **Handlungsoptionen** wie Ignorieren, DB Sicherheit oder Polizei informiert oder eigenes Eingreifen durchgespielt und reflektiert. Rollenspiele stehen im Mittelpunkt und trainieren das **angemessene Eingreifen** bei diskriminierendem Verhalten. Ziel ist die messbare **Stärkung** von **Zivilcourage** und Handlungskompetenz.

Starke Gleise – Vielfalt in Bewegung steht für handlungsstarke Mitarbeitende im DB-Alltag: **Starke** bedeutet sicheres Eingreifen, **Gleise** den konkreten Arbeitskontext, **Vielfalt** die unterschiedlichen Menschen im Unternehmen und **Bewegung** das aktive, trainierbare Handeln im Workshop.

Mentor:innen

- Tatjana Herdt
- Laura Bischoff

Projektziel

- Berufseinstiegshilfe der neuen DB Azubis
- Situationsbedingte Trainingshilfe
- Hilfe im Umgang mit Hass & Gewalt im Beruf
- Sensibilisierung vom richtigen Handeln im beruflichen Alltag in Situationen, wo Feingefühl gefragt ist.

2. Realisierung

Was habt Ihr konkret umgesetzt?

-Wir haben einen Digitalen Workshop erstellt mit Profilindex zu korrektem Verhalten in bestimmten Situationen mit Bahnbezug

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

-**Wir haben unsere Ziele erreicht**, indem wir qualitative Interviews geführt, realistische Fallbeispiele gesammelt und einen digitalen Workshop entwickelt haben, in dem Teilnehmende praxisnah lernen, angemessen auf **Diskriminierung** und **Rassismus** zu reagieren.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

-Wir haben inhaltliche Unterstützung von unseren Mentoren, Klassenkameraden und unseren Gruppen Mitgliedern erhalten, die uns bei der Sammlung realistischer Fallbeispiele und der Prüfung der Meldewege unterstützt haben. Finanzielle Unterstützung gab es bisher nicht.

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

-Beim nächsten Mal würden wir mehr Zeit für die Erprobung des **digitalen Workshops** einplanen und zusätzliche Fallbeispiele aus unterschiedlichen Bereichen sammeln, um noch realistischere und vielfältigere Szenarien abzubilden.

Starke Gleise – Vielfalt in Bewegung



1. Fokussierung

- Ziel/Wirkung:** Reduzierung von Diskriminierung und Rassismus am Arbeitsplatz, **Stärkung der Zivilcourage** und der Interventionskompetenz des Nachwuchses bei Vorfällen
- KBV Punkt:** Fokus auf die Schwerpunkte **Diskriminierung** und **Rassismus**
- Anliegen(Publik):** „**Hinsehen statt Wegsehen**“ Jeder unabhängig von DB ist für ein respektvolles miteinander verantwortlich (Die DB als Arbeitgeber aktiv gegen jede Form von Ausgrenzung)
- Unser **Projekt** richtet sich an Mitarbeiter, Kunden und DB-Nachwuchskräfte, die **Diskriminierung** oder **Rassismus** erleben, insbesondere aufgrund ihrer ethnischen **Herkunft** oder **Nationalität**, sowie an Mitarbeiter, die als Zeugen auftreten und **Zivilcourage** zeigen sollen.
- Wir haben uns mit den Betroffenen und Beteiligten durch eigene **Erfahrungen** sowie durch **persönliche Erzählungen** aus dem Arbeitsalltag auseinandergesetzt. Diese Berichte wurden in Gesprächen gesammelt und reflektiert, um typische Situationen, Herausforderungen und Handlungsmöglichkeiten realitätsnah zu verstehen und in das Projekt einfließen zu lassen.
- Wir haben einen **digitalen Workshop** erstellt, in dem man die Rolle eines DB-Mitarbeiters übernimmt und in realistischen Situationen angemessen reagieren muss.

3. Kreativität

Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Einzigartig macht unser Projekt, das Fördern der zukünftigen Arbeitskräfte der DB als auch das einbinden von Digitaler Kreativität und vielfällt, um so das Lernen zu Fördern und Aufklärung über Hass und Gewalt im Beruf zu schaffen und dadurch präventive Maßnahmen einzuleiten als auch den Anreiz diese Situationen erfolgreich zu Bewältigen.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

4. Nachhaltigkeit

Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

-Das Projekt hilft uns, durch den digitalen Workshop ein besseres Verständnis dafür zu entwickeln, wann und wie ein Eingreifen in diskriminierende und gefährliche Situationen angemessen ist, und dieses Verhalten zu verinnerlichen.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

-Das Projekt unterstützt uns und andere dabei, **gefährliche Situationen** oder solche, in denen **Feingefühl** nötig ist, besser einzuordnen und angemessen darauf zu reagieren.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Es gibt bisher keine konkreten Pläne zur Weiterführung des Projekts.

Starke Gleise – Vielfalt in Bewegung

Gewinner Statement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

- Dieses Projekt sollte gewinnen, weil es ein **reales Problem** direkt im Arbeitsalltag der DB angeht. Diskriminierung und Rassismus treten in konkreten Situationen auf, und genau hier trainiert das Projekt Handeln statt nur zu appellieren.
- Der Workshop ist einzigartig: Teilnehmende üben an **realistischen DB-Fällen**, wie sie in echten Situationen reagieren, Hemmschwellen abbauen und Betroffene richtig unterstützen.
- Das Projekt stärkt messbar **Handlungskompetenz** und vermittelt konkrete Fähigkeiten: Diskriminierung erkennen, ansprechen, Betroffene sichern und Vorfälle korrekt melden. Es erzeugt Wirkung statt nur Aufmerksamkeit.



Worte können töten, Worte können retten



Teilnehmer:innen

- Furkan Okayay
- Enver Boran
- Alexandors Siemetzki
- Mikail Sahin
- İlayda Nur Karadeniz
- Jessica Torres-Alvez
- Fergan Korkmaz

Teamfoto



Projektbeschreibung

Unser Projekt (Video) zeigt einen Jungen in einer Krise gefangen in negativen Gedanken, allein, verzweifelt. Durch die aufmerksame Intervention eines Freundes findet er wieder einen Anschluss.

Das Projekt macht die unsichtbare Macht von Worten sichtbar: Hate-Kommentare, Mobbing, und gedankenlose Bemerkungen können schwere Schäden verursachen. Aber ein einziges mitfühlendes Gespräch kann Leben retten.

Unser Ziel mit unserem Projekt ist es Jugendliche zu sensibilisieren Warnsignale zu erkennen und aktiv zu werden. Jeder kann helfen.

Mentor:innen

- Marcel Schön

Projektziel

- Empathie, Respekt, konstruktive Kommunikation fördern
- Bewusstsein schaffen das Worte verletzen und stärken können
- Mehr Achtsamkeit in seinem Umfeld

Worte können töten, Worte können retten



1. Fokussierung

Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Unsere Botschaft lautet: „Worte können töten, Worte können retten“ Wir möchten darauf aufmerksam machen, welche enorme Macht Sprache hat, besonders in den sozialen Medien, Hate-Kommentare, Mobbing werden oft unterschätzt, können aber bei Betroffenen seelische Schäden verursachen.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Unser Projekt beschäftigt sich vor allem mit Menschen, die Hass, Mobbing und verletzendes Kommentare erleben, insbesondere in sozialen Medien.

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Uns in die emotionale Lage der Betroffenen versetzt, verschiedene

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Wir haben unser Projekt gezielt so gestaltet dass es die Zielgruppe emotional erreicht und ihre Lebensrealität widerspiegelt, insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene.

Dazu haben wir:

- Das Format eines kurzen Videos (30-60 Sekunden) gewählt, da kurze, prägnante Inhalte der Sehgewohnheit der Zielgruppe in sozialen Medien entsprechen
- Echte, harte Kommentare bewusst eingesetzt, um die Problematik nicht zu verharmlosen
- Am Ende eine klare Botschaft eingeblendet, die zum Nachdenken anregt ohne viel zu erklären

Worte können töten, Worte können retten

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt? *(Gerne auch Nachweise einfügen)*

Wir haben ein kurzes Video umgesetzt, das die Wirkung von Worten in sozialen Medien thematisiert. Im Mittelpunkt steht eine Person, die an einem öffentlichen Ort (Bahnhof) auf ihrem Smartphone Kommentare liest.

- Eine Alltagsszene gefilmt, die für viele Jugendliche realistisch und nachvollziehbar ist
- Hate-Kommentare visuell eingeblendet um die Belastung und den inneren Druck der betroffenen Person darzustellen
- Anschließend positive und unterstützende Kommentare eingebaut, um einen Wendepunkt zu schaffen

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Wir haben die Problematik von Hate Speech und Mobbing sichtbar gemacht, indem wir echte, harte Kommentare verwendet haben.

Die kurze Videolänge sorgt dafür, dass die Aufmerksamkeit der Zielgruppe gehalten wird.

Der bewusste Kontrast zwischen negativen und positiven Kommentaren hat gezeigt, dass Sprache sowohl zerstören als auch helfen kann.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Wir haben keine finanzielle Unterstützung in Anspruch genommen.

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Mehr Perspektiven einbeziehen, zum Beispiel mehrere betroffene Personen mit unterschiedlichen Hintergründen.

Das Video etwas längere oder in mehreren kurzen Clips umsetzen, um die Entwicklung intensiver darzustellen.

Worte können töten, Worte können retten

3. Kreativität



Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Wir zeigen nicht nur die äußeren Probleme sondern zeigen auch die Gedankenwelt des Jungen. Es macht die Darstellung besonders real und nachvollziehbar für andere Jugendliche.

Die Rettung kommt von einem Freund, das ist wichtig da es zeigt das Jeder helfen kann.

Unser Projekt sensibilisiert Zuschauer Warnsignale bei Freunden zu erkennen und aktiv zu werden bevor es zu spät ist.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Keine Finanzierung in Anspruch genommen.

Worte können töten, Worte können retten

4. Nachhaltigkeit



Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Mut zu schwierigen Gesprächen, es hat uns gezeigt, wie wichtig es ist, es direkt anzusprechen.
Worte bewusst einsetzen, künftig darauf achten, was wir sagen, da Worte verletzen oder heilen können.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Wir dachten uns, dass wir mehr auf unser Umfeld achten und auf Warnsignale früher aufmerksam werden.
Wir haben uns auch ausgetauscht, wie man so ein Thema am besten angeht, welche Methoden, wie können wir am besten handeln, wenn jemand aus unserem Umfeld Hilfe benötigt.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Worte können töten, Worte können retten

Gewinner:innen Statement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Unser Video berührt Menschen zutiefst, nicht oberflächlich sondern nachhaltig. Wir zeigen auch konkrete Hilfe in unserem Projekt statt nur Theorie, wir zeigen nicht nur ein Problem sondern auch eine Lösung. Wir hoffen auch das unser Video eine Präventive Wirkung zeigt.



Worte können töten, Worte können retten

Folie zur freien Gestaltung



Informationen und Eindrücke zum Projekt

Nachweise zur Mediale Berichterstattung

Fotos (können auch auf mehrere Folien verteilt werden)

Bitte sendet, alle weiteren Projektmaterialien wie Videos, Flyer oder Plakate auch per Mail!

Teilnehmer:innen

- Camlica, Cafer Can
- Güngör, Emre Enis
- Kerbab, Adnane
- El Mouneim, Saif-Eddine
- Simsek, Ajdar
- Tamr, Bahriah
- Tetik, Arda

Teamfoto



Projektbeschreibung

Unser Projekt basiert auf ein gutes Miteinander, dass egal welche Ethnie unsere Mitmenschen haben, wir eine Starke Hand sind. Im Rahmen des Projekts werden Informationen gesammelt, Gespräche geführt und kreative Ideen entwickelt, um auf das Thema aufmerksam zu machen.

Hierzu haben wir in einem Jugendzentrum in Bochum ein zuvor aufgenommenes Video gezeigt. Die Jugendlichen konnten hierzu ein Stimmungsbild abgeben und wir haben gemeinsam das Verhalten und Gesagte der Protagonisten besprochen. Hier konnten wir auf rassistische Aussagen und den Umgang in solchen Situationen aufmerksam machen.

Weiterhin haben wir eine anonyme Umfrage vor Ort durchgeführt, um zu erfahren, ob die Teilnehmer:innen bereits Rassismus im Alltag erfahren haben.

Mentor:innen

- Sunderwerth, Juline

Projektziel

- Menschen die Rassismus erlebt haben eine Stimme geben
- Gemeinsam gegen Rassismus
- Jugendliche Resilienz gegen Rassismus beibringen

Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Unser Anliegen ist es, aufzuzeigen, dass Rassismus und Diskriminierung noch immer in unterschiedlichen Bereichen des Alltags präsent sind und manchmal auch sehr subtil geäußert werden.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Die Beteiligten sind Jugendliche und junge Erwachsene, hierunter Schüler:innen, Studierende oder auch bereits Erwerbstätige.

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

In erster Instanz haben wir den Beteiligten mit unserer Umfrage die Chance gegeben, anonym von eigenen Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen zu berichten. Anschließend haben wir in unserem Workshop face-to-face und anwendungsorientiert über Erfahrungen gesprochen, reflektiert und Handlungsmöglichkeiten diskutiert.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Wir haben unser Projekt versucht, in einfacher Sprache zu gestalten, um jede Zielgruppe zu erreichen und Nähe herzustellen

D!E HAND

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt?

Wir haben in einem Jugendzentrum eine Box hingestellt mit Umfragen, die anonym ausgefüllt werden und in die Box hineingelegt werden konnten. Diese Box war Teil unseres Workshops, welchen wir ebenfalls im Jugendzentrum veranstaltet haben, dabei haben wir den Kindern und Jugendlichen eine Stimme gegeben, die Möglichkeit offen und ehrlich über ihre Erfahrungen zu sprechen und wie sie sich dabei gefühlt haben.

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Unser Ziel wurde erreicht, als wir gemerkt haben, dass die Kinder und Jugendlichen sich uns anvertraut haben, uns ihre Geschichten erzählt haben und was sie dagegen getan haben. Dabei waren wir offen und haben alle ausreden lassen.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Das Stadtteil- und Jugendzentrum Hamme in Bochum hat uns von Anfang an Räumlichkeiten sowie Equipment zur Verfügung gestellt. Die pädagogischen Mitarbeiter haben uns Ratschläge zur Umsetzung der Umfrage sowie des Workshops gegeben.

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Beim nächsten Mal würden wir körperliche Aktivitäten mit einbauen, sodass nicht nur über Theorie gesprochen wird, sondern ins Praktische umgesetzt wird, anhand Übungen, die thematisch zutreffen würden.

D!E HAND

3. Kreativität

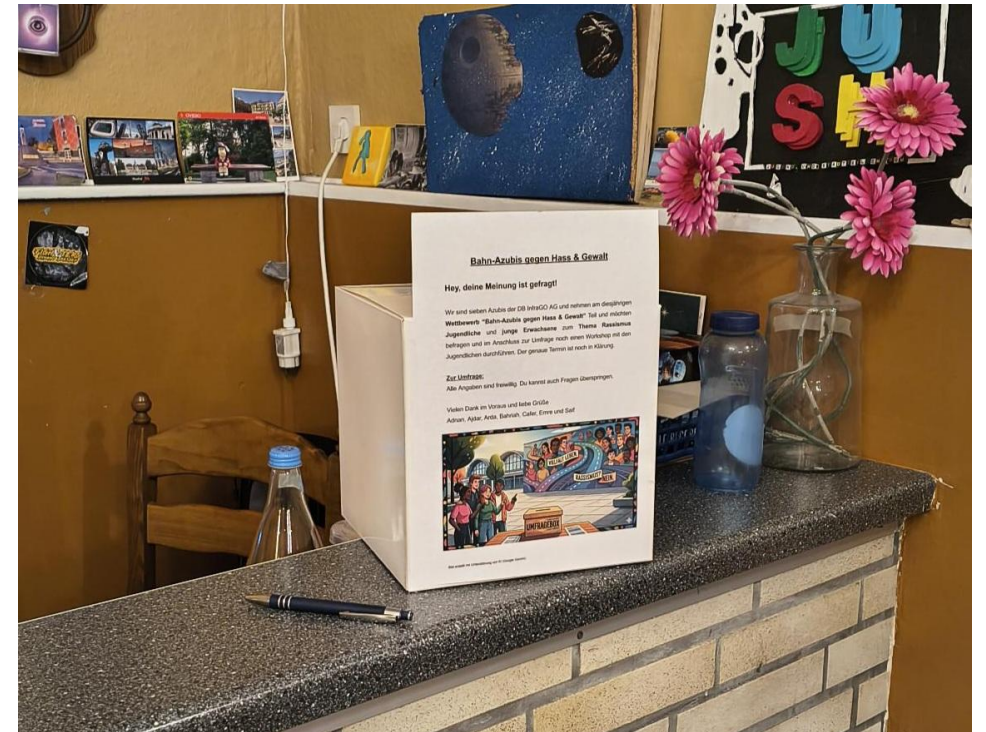


Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Die Umsetzung, die wir für unser Projekt gewählt haben, die diese auch einzigartig macht, ist dass wir durch unseren Workshop eine Bindung zu den Teilnehmenden aufgebaut haben, so dass eine offene Kommunikation, wie auch Diskussion stattgefunden hat.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Eigenfinanzierung durch die DB InfraGO AG



Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Das Projekt wird uns auch in Zukunft beeinflussen, da wir durch die Erfahrungen der Teilnehmenden, unsere eigenen wieder aufgerollt haben und dies uns auch noch Mal gestärkt hat und gezeigt hat, dass wir nicht allein sind. Diese offene Kommunikation, die in diesem Workshop stattgefunden hat, wird uns in Zukunft dabei helfen, hellhöriger zu sein, wenn wir eine Art von Rassismus, Diskriminierung oder ähnliches erleben oder mitansehen.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Das Projekt hat bewirkt, dass die Teilnehmenden sich gehört gefühlt haben, wie auch am Ende gestärkt gefühlt haben. Außerdem hat es auch bewirkt, dass man sich, dass nicht gefallen lassen muss sondern dagegen kommunizieren kann und dies haben wir anhand einer Aufgabe mit den Teilnehmenden gemacht, so dass sie am Ende des Workshops, deren Erfahrungen, die sie bereits zu dieser Thematik gesammelt haben, dagegen nun kontern können.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Im Grunde gibt es Pläne zur Weiterführung, wir haben unsere Kontaktdaten im Jugendzentrum hinterlassen, so dass man bei Bedarf uns kontaktieren kann. Dies haben wir geplant, sodass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen gezielt auf uns zu gehen, denn das wäre der Erste Schritt um bspw. das Problem zu lösen oder auch damit umzugehen.

D!E HAND

Gewinner:innen Statement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

In erster Linie war es uns nie wichtig das Projekt zu gewinnen, da wir die Idee hinter diesem Konzept als Gewinn genug betrachtet haben. Als wir dann unseren Workshop durchgeführt haben und die Teilnehmenden erst fremd für uns waren, sie aber ihre berührenden Geschichten erzählt haben, hat es sich angefühlt als hätten wir gewonnen, da sie uns vertraut haben. An diesem Workshop haben verschiedene Altersklassen teilgenommen und dies hat zusammengeschweißt. Das Erlebte war etwas Negatives, doch dies haben wir unser Erachtens nach zu etwas positivem umgewandelt, da wir sowohl die Teilnehmenden als auch uns selber dadurch gestärkt haben, auch wenn es Anfangs nicht klar war. Durch diese Aktion unseres Projektes haben wir uns wie Gewinner:innen gefühlt aber nicht wirklich wegen des Projektes, sondern weil wir etwas verändert haben.



D!E HAND

Bilder vom Workshop



Mobbing kommt nicht auf die Schiene – Respekt fährt besser !



Teilnehmer:innen

- Mehmet Ali Akdemir
- Sayit Basa
- Andy Kadriu
- Yusuf Kenan Aydin
- Marvin Schnell
- Killian Janz
- Jakob Rische
- Anke Ziegler
- Sandra Veronica Cempel
- Laura Steirat

Teamfoto



Projektbeschreibung

In unserem Projekt beschäftigen wir uns mit Themen wie Mobbing, Sexualisierung, Frauenfeindlichkeit und Missbrauch von Macht. Wir haben ein Video mit verschiedenen Alltagsszenen erstellt, die solche Situationen darstellen. Wir erläutern, weshalb dieses Verhalten problematisch ist und wie man – sowohl als betroffene Person als auch als Zeuge – korrekt darauf reagieren kann.

Mentor:innen

- Mara Gräwe
- Leon Fichtner

Projektziel

- Sensibilisierung für Hass, Gewalt und diskriminierendes Verhalten im Arbeitsalltag
- Aufzeigen von konkreten Möglichkeiten zum Handeln für Betroffene und Beobachtende
- Förderung von Respekt, Gleichberechtigung und einem positiven Arbeitsklima

Mobbing kommt nicht auf die Schiene – Respekt fährt besser !



1. Fokussierung

Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Wir wollen vermitteln, dass im Arbeitsalltag kein Platz ist für Machtmissbrauch, Hass und Diskriminierung. Wir möchten aufklären, Bewusstsein schaffen und Menschen motivieren, hinzusehen und zu handeln, anstatt wegzuschauen.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Unser Projekt richtet sich an Auszubildende, Mitarbeitende und allgemein Personen im Arbeitsumfeld, die von Mobbing, sexualisiertem Verhalten, Frauenfeindlichkeit oder Machtmissbrauch betroffen sind oder solche Vorfälle beobachten.

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Wir haben typische Alltagssituationen aus dem Berufsleben aufgegriffen und reflektiert sowie realitätsnah in unserem Video dargestellt. Wir haben uns dabei gründlich mit den Gefühlen der Betroffenen und den Folgen solchen Verhaltens auseinandergesetzt.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Wir haben ein anschauliches und emotional ansprechendes Video mit verschiedenen Szenen erstellt, das leicht verständlich ist. So richten wir uns gezielt an Auszubildende, Mitarbeitende und weitere Personen im beruflichen Umfeld und fördern Reflexion sowie Austausch.

Mobbing kommt nicht auf die Schiene – Respekt fährt besser !

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt? *(Gerne auch Nachweise einfügen)*

Wir haben ein Video erstellt, das verschiedene realistische Szenen zeigt, in denen Mobbing, Sexualisierung, Frauenfeindlichkeit und Machtmissbrauch thematisiert werden. Darüber hinaus haben wir die Szenen erläutert und demonstriert, wie man in derartigen Situationen angemessen handelt.

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Wir haben unsere Ziele erreicht, indem wir ein anschauliches und praxisnahes Video erstellt haben, das typische Problemsituationen demonstriert. Indem wir darstellten und erklärten, schufen wir Aufmerksamkeit, regten zum Nachdenken an und vermittelten konkrete Handlungsoptionen.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Es wurde Budget bereitgestellt. Unsere Ausbilder (AFKs) haben uns organisatorisch unterstützt, indem sie Räume reserviert und einen Videografen organisiert haben. So war es uns möglich, unser Vorhaben fachgerecht zu realisieren.

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Für das nächste Mal würden wir mehr Zeit für Planung und Vorbereitung einplanen, um die Szenen noch detaillierter auszuarbeiten. Wir könnten zudem mehr Perspektiven einbeziehen, etwa durch Rückmeldungen von anderen Beteiligten oder Betroffenen.

Mobbing kommt nicht auf die Schiene – Respekt fährt besser !



3. Kreativität

Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Unser Projekt zeichnet sich dadurch aus, dass wir uns nicht nur theoretisch mit schwierigen Themen wie Mobbing, Sexualisierung und Machtmissbrauch auseinandersetzen, sondern diese auch realitätsnah in Szenen darstellen. Das Video ermöglicht es den Zuschauern, sich besser in die Situationen zu versetzen. Unser Projekt ist praxisnah, verständlich und im Alltag direkt anwendbar durch die Kombination von Darstellung und direkter Erklärung des richtigen Verhaltens.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Wir haben unser Projekt unter Verwendung eines vorgegebenen Budgets realisiert und dieses gezielt verwendet. Die Unterstützung unserer Ausbilder war besonders hilfreich, da sie Räume organisiert und einen Videografen bereitgestellt haben. Es war eine kreative Lösung, die vorhandenen Ressourcen effizient zu nutzen, um die Kosten niedrig zu halten und gleichzeitig ein qualitativ hochwertiges Ergebnis zu erzielen.

Mobbing kommt nicht auf die Schiene – Respekt fährt besser !



4. Nachhaltigkeit

Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Unser Bewusstsein für Mobbing, Diskriminierung und Machtmissbrauch wurde durch das Projekt deutlich geschärft. Wir legen im Alltagsgeschehen mehr Augenmerk auf respektvolles Benehmen und intervenieren eher, wenn wir schwierige Situationen sehen. Zudem haben wir ein besseres Gefühl, was eine angemessene Reaktion angeht.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Das Projekt hat bei uns selbst zu größerer Sensibilität und Zusammenhalt beigetragen. Wir haben gelernt, schwierige Themen offener anzusprechen. Auch bei anderen kann das Video zum Nachdenken anregen, Gespräche hervorrufen und dazu beitragen, dass solche Probleme ernsthafter betrachtet und nicht länger ignoriert werden.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Ja, das Projekt kann fortgesetzt werden, indem das Video beispielsweise in Schulungen, im Betrieb oder bei neuen Auszubildenden verwendet wird. Des Weiteren wäre es möglich, zusätzliche Szenen oder Themen hinzuzufügen, um noch mehr Aspekte des beruflichen Alltags abzubilden und die Botschaft auf lange Sicht zu festigen.

Mobbing kommt nicht auf die Schiene – Respekt fährt besser !

Gewinner:innen Statement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Unser Projekt verdient den Gewinn, da es ein relevantes und zeitgemäßes Thema behandelt, das viele Menschen im Berufsalltag betrifft, aber häufig nicht offen thematisiert wird. Unser Video macht Probleme wie Mobbing, Sexualisierung, Frauenfeindlichkeit und Machtmissbrauch sichtbar und verständlich. Neben der Darstellung von Fehlentwicklungen bieten wir auch konkrete Lösungsvorschläge und Handlungsoptionen an. Unser praxisnaher Ansatz ist besonders wirkungsvoll: Die realistischen Szenen bieten den Zuschauern die Möglichkeit, sich selbst zu erkennen und unmittelbar daraus zu lernen. Unser Projekt bietet damit einen echten Mehrwert und kann langfristig zu mehr Respekt und einem besseren Zusammenleben beitragen.



Projektname einfügen

Folie zur freien Gestaltung



Informationen und Eindrücke zum Projekt

Nachweise zur Mediale Berichterstattung

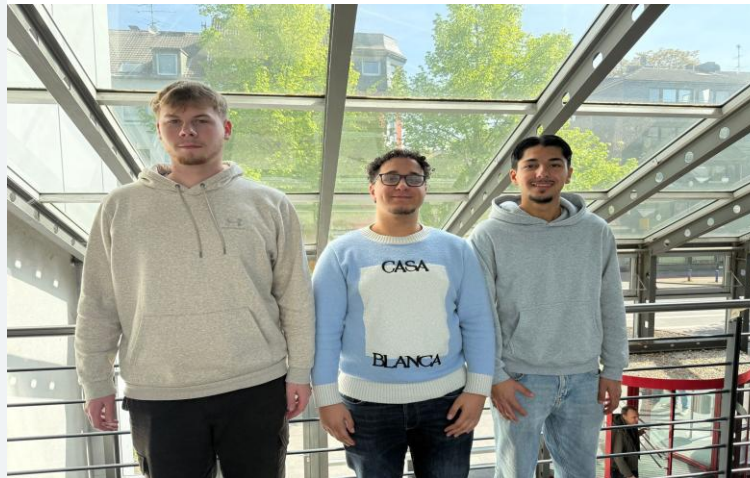
Fotos (können auch auf mehrere Folien verteilt werden)

Bitte sendet, alle weiteren Projektmaterialien wie Videos, Flyer oder Plakate auch per Mail!

Teilnehmer:innen

- Karim Talbi
- Leon Albayrak
- Maurice Wenger
- David Beckhaus

Teamfoto



Projektbeschreibung

Das Projekt umfasst die Konzeption und Produktion einer informativen Podcast-Episode zum Thema Diskriminierung und Vielfalt in der Arbeitswelt der Deutschen Bahn. Durch eine Mischung aus wissenschaftlicher Expertise und echten Praxisberichten wird das Thema für die Belegschaft nahbar und verständlich aufbereitet.

Mentor:innen

- Frau Gräwe
- Herr Fichtner

Projektziel

- Bewusstsein für offene und versteckte Alltagsdiskriminierung schärfen.
- Mitarbeitende ermutigen, nicht wegzuschauen und aktiv einzugreifen
- Respekt und Vielfalt als feste Werte im DB-Betrieb verankern

Vielfalt fährt mit

1. Fokussierung



Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Unsere Botschaft ist, dass Diskriminierung im Arbeitsalltag oft versteckt stattfindet und wir nur durch Sensibilisierung und Zivilcourage eine respektvolle Arbeitskultur schaffen können. Wir wollen zeigen; Vielfalt ist unsere Stärke.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Primär DB-Mitarbeitende (insbesondere Azubis und neue Kollegen), die Diskriminierung erfahren oder beobachten, sowie Führungskräfte und Experten aus der Wissenschaft

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Wir haben Interviews mit DB-Mitarbeitenden über ihre Praxiserfahrungen geführt und die wissenschaftliche Perspektive durch einen Experten für Diskriminierungsforschung (Prof. Dr. Weber) einbezogen.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Wir haben uns für das Format Podcast entschieden, um ein sensibles Thema durch ein nahbares Gesprächsformat greifbar zu machen. Der Mix aus authentischen Berichten und Expertenwissen ermöglicht einen direkten Zugang für alle Mitarbeitenden.

Vielfalt fährt mit

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt? *(Gerne auch Nachweise einfügen)*

Wir haben eine vollständige Podcast-Folge mit dem Titel „Vielfalt fährt mit“ produziert. Das umfasste die Erstellung des Redaktionsplans, die Skriptentwicklung sowie die Durchführung und Aufnahme von Interviews mit einem wissenschaftlichen Experten und einem Mitarbeiter aus der Praxis.

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Durch die Kombination von Theorie (Expertise) und Praxis (Erfahrungsberichte) haben wir das Thema Diskriminierung greifbar gemacht. Das authentische Gesprächsformat hilft dabei Hemmschwellen abzubauen und die Botschaft für Respekt und Vielfalt glaubwürdig zu vermitteln.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Wir erhielten inhaltliche Unterstützung durch die Wettbewerbsunterlagen von „Bahn-Azubis gegen Hass und Gewalt“.

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Wir würden den Podcast als feste Reihe planen, um verschiedene Diskriminierungsformen (z. B. Alter oder Religion) in eigenen Folgen noch tiefer zu beleuchten. Außerdem würden wir eine interaktive Umfrage unter Kollegen einbauen, um noch mehr direkte Stimmen aus dem Betrieb einzufangen.

Vielfalt fährt mit

3. Kreativität



Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Die Einzigartigkeit liegt in der Kombination aus Wissenschaft (Theorie) und echtem DB-Alltag (Praxis). Wir nutzen ein modernes Podcast-Format, um ein ernstes Thema auf Augenhöhe zu vermitteln. Es ist ein Projekt von Azubis für Azubis - authentisch, direkt und ohne unnötige Barrieren.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Wir haben uns bewusst für eine „Zero-Budget- Strategie“ entschieden. Anstatt auf teure Studiotechnik oder externe Finanzierung zu warten, haben wir vorhandene Ressourcen kreativ genutzt und das gesamte Projekt mit dem Smartphone aufgenommen. Das zeigt: Eine starke Botschaft braucht kein großes Budget sondern nur Eigeninitiative und die richtige Idee.

Vielfalt fährt mit

4. Nachhaltigkeit



Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Wir sind deutlich sensibilisierter für versteckte" Diskriminierung im Berufsalltag. Zukünftig werden wir aktiver einschreiten (Zivilcourage) wenn wir Benachteiligungen beobachten, und Vielfalt nicht nur als Begriff, sondern als aktiven Wert in unserem Team leben.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Gespräch mit dem Experten Vorurteile abgebaut und das Wissen über rechtliche Hilfsmittel gestärkt. Bei den Zuhörern wurde ein wichtiger Dialog angestoßen, der zeigt, dass man bei der DB mit Diskriminierungserfahrungen nicht allein ist.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Ja, wir möchten den Podcast als feste Reihe etablieren. Geplant sind weitere Folgen, die sich gezielt mit Themen wie Inklusion Altersdiskriminierung oder religiöser Vielfalt beschäftigen. Zudem streben wir an, den Podcast über das DB-Intranet oder Azubi- Netzwerke einer noch breiteren Masse zugänglich zu machen.

Vielfalt fährt mit Gewinner:innen Statement



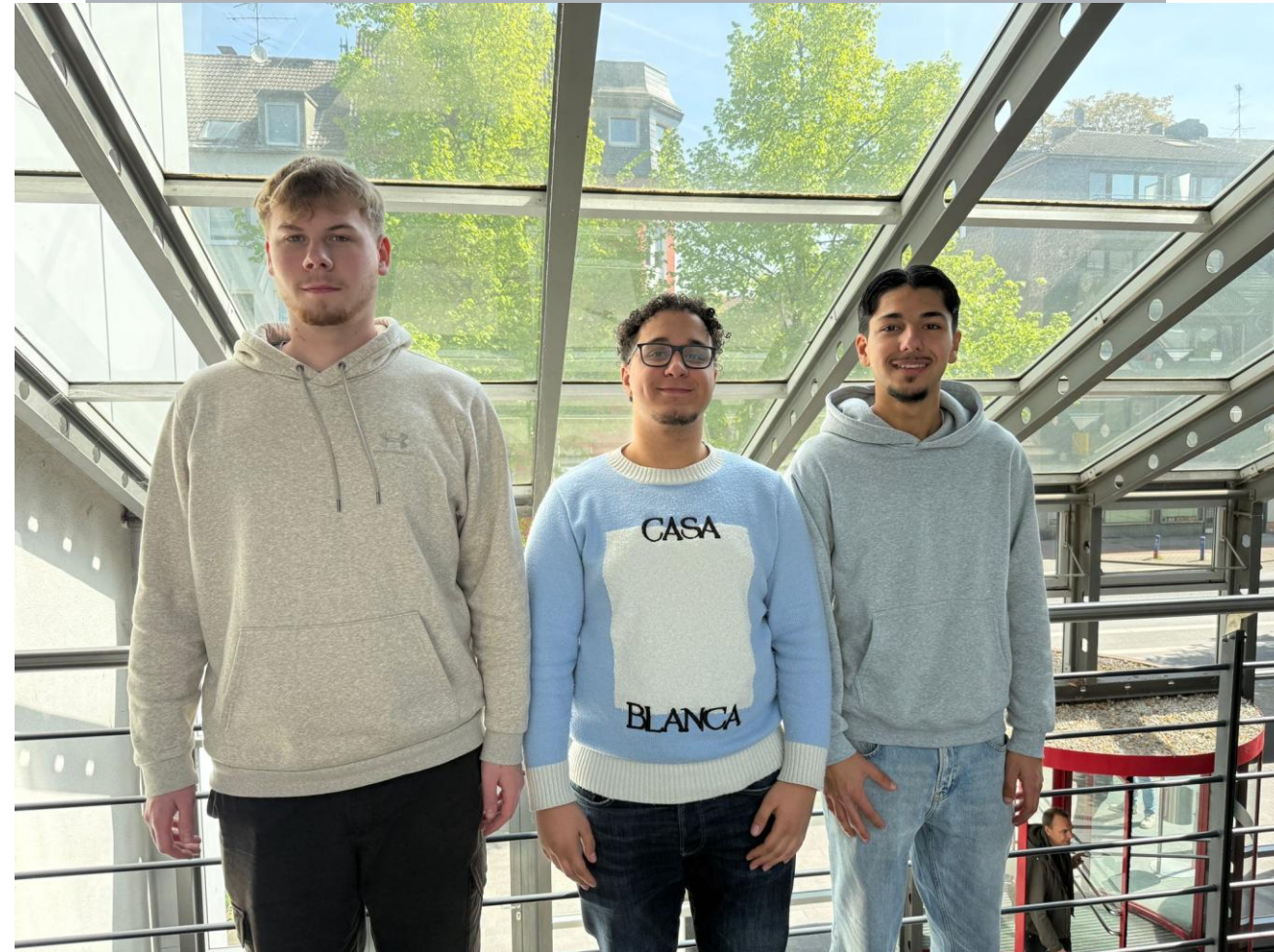
Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Authentizität & Mut: Wir haben ein schwieriges Thema direkt angepackt und zeigen, dass Diskriminierung bei uns keinen Platz hat. Unser Projekt kommt „von unten“ - von Azubis für die gesamte Belegschaft.

Maximale Wirkung bei null Budget: Wir beweisen, dass man keine teure Produktion braucht, um Haltung zu zeigen. Ein Smartphone und eine klare Botschaft reichen aus, um Menschen zu erreichen und zum Nachdenken zu bewegen.

Brücke zwischen Theorie und Praxis: Durch den Mix aus Expertentalk und echten DB-Erfahrungen ist unser Podcast nicht nur informativ, sondern absolut lebensnah. Wir liefern nicht nur Kritik, sondern konkrete Lösungen und Anlaufstellen.

Kurz gesagt: Unser Projekt sollte gewinnen, weil es zeigt, dass jeder Einzelne von uns - unabhängig von Budget oder Position - den Anstoß für eine respektvollere Deutsche Bahn geben kann.



Vielfalt fährt mit Folie zur freien Gestaltung



Informationen und Eindrücke zum Projekt

Nachweise zur Mediale Berichterstattung

Fotos (können auch auf mehrere Folien verteilt werden)

Bitte sendet, alle weiteren Projektmaterialien wie Videos, Flyer oder Plakate auch per Mail!

Mit Hochgeschwindigkeit gegen Diskriminierung und Rassismus



Teilnehmer:innen

- Marcel Hoffmann
- Leon D. Kaul
- Aldin Kuduzovic
- Finn Eisenbarth
- Sarah M. Richter
- Georg A. Klemke
- Maximilian Fechner
- Sergio Vorwieger
- Tobias Müller

Mentor:innen

- Bianca Plaster
- Steven-Sven Westphal

Teamfoto



Projektziel

- Sensibilisierung der Fahrgäste für Diskriminierung und Rassismus im Bahnumfeld
- Sprachrohr zwischen Fahrgästen und Entscheidungsträgern schaffen

Projektbeschreibung

Im Rahmen unseres Projektes gingen wir an Bord unserer Fernverkehrszüge in den aktiven Austausch mit unseren Fahrgästen und stellten die Frage:

Fühlen Sie sich im Umfeld von Bahnhof und Zug geschützt gegen Diskriminierung und Rassismus?

Basierend auf den Antwortmöglichkeiten erhielten Fahrgäste eine entsprechend farbliche Karteikarte mit je einer offenen Frage auf der Rückseite.

Am Ende sammelten wir die abgegebenen Karten und fügten diese zu einem Gesamtmotiv zusammen, das anhand seiner Farbe eine Aussage über das Stimmungsbild unserer Reisenden abgibt und als Sprachrohr für Wünsche unserer Fahrgäste an die Entscheidungsträger dient.

Mit Hochgeschwindigkeit gegen Diskriminierung und Rassismus



1. Fokussierung

Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Wir möchten mit unserem Projekt Fahrgäste direkt für die Thematik von Rassismus und Diskriminierung im Bahnhof und in den Zügen sensibilisieren, ihre Erfahrungen sammeln und ein direktes Sprachrohr für konkrete Wünsche, aber auch Lob schaffen.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Betroffene von Rassismus und Diskriminierung, insbesondere diejenigen, die bereits negative Erlebnisse im Bahnumfeld gemacht haben.

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Durch den direkten Austausch und vielen aufschlussreichen Gesprächen an Bord, konnten wir von zahlreichen Erfahrungen – positiv wie auch negativ – hören. Die in den Gesprächen genannten konkreten Wünsche an die Bahn wurden von den Teilnehmenden zumeist auch auf Antwortkarten erfasst.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Im Bereich des Bordbistros der Züge sind wir auf Fahrgäste zugegangen, und haben diese aktiv befragt. Außerdem haben wir mit Plakaten und auch Ansagen an Bord auf unsere Befragung aufmerksam gemacht.

Mit Hochgeschwindigkeit gegen Diskriminierung und Rassismus

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt?

An Bord unserer Züge haben wir unsere Gäste im Bistrobereich zu ihren Meinungen und unserer Kernfrage befragt. Basierend auf den geäußerten Stimmen hielten wir drei verschiedene Antwortkarten (rot, gelb, grün) bereit. Darauf konnten konkrete Verbesserungswünsche und auch Lob festgehalten werden. Im Anschluss werteten wir die Stimmen aus, erstellten ein Meinungsbild und fassten die Antwortkarten auf einem Plakat zusammen.

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Viele Gäste waren an unserer Aktion sehr interessiert. Dadurch konnten wir verschiedene Erfahrungen hören und Meinungen auf den Antwortkarten festhalten.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Für unser Projekt war keine Finanzierung erforderlich.

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Die Frage „Fühlen Sie sich im Umfeld von Bahnhof und Zug geschützt gegen Diskriminierung und Rassismus?“ würden wir konkreter stellen, um auch Gewalt und Ängste mit einzubeziehen, und eventuelle Unklarheiten aus dem Weg zu räumen.

Mit Hochgeschwindigkeit gegen Diskriminierung und Rassismus



3. Kreativität

Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Dass wir in den direkten Kontakt und Austausch mit den Reisenden gehen konnten, sie von dem Projekt erfahren und gemerkt haben, dass uns ihre Meinung wichtig ist. Die übergreifende Zusammenarbeit von Auszubildenden des Bordservice sowie der Lagerlogistik ermöglichte es uns zusätzlich, unseren Horizont zu erweitern und andere Geschäftsbereiche besser kennenzulernen.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Für unser Projekt war keine Finanzierung erforderlich.



Mit Hochgeschwindigkeit gegen Diskriminierung und Rassismus

4. Nachhaltigkeit



Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Das Projekt hat uns sensibilisiert, sodass wir im direkten Umgang mit Fahrgästen ihre Wünsche und Bedürfnisse besser verstehen und darauf eingehen können.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Das Projekt und unser aktives Engagement wurde von den Fahrgästen zumeist positiv aufgenommen. Gleichzeitig konnten wir das Bewusstsein für Diskriminierung und Sicherheit stärken.

Wir hoffen, dass die geäußerten Wünsche weitergegeben und ggf. umgesetzt werden können.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Aufbereitung der gesammelten Anregungen und Kommentare unserer Fahrgäste und interne Weitergabe an die entsprechenden Ansprechpartner:innen.

Mit Hochgeschwindigkeit gegen Diskriminierung und Rassismus

Gewinner:innen Statement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

In unserer Projektarbeit sind wir in den direkten Austausch mit unseren Fahrgästen gegangen und konnten so konkrete Wünsche sammeln. Außerdem konnten wir so ein sichtbares Zeichen bei den Fahrgästen setzen.

Wir haben den Neustart der DB verstanden und mit unserem Projekt möchten wir einen Beitrag für die Zukunft und Wahrnehmung der DB leisten.

Der direkte Dialog mit unseren Fahrgästen ist in unserer Rolle dafür eine optimale Möglichkeit.

Im Rahmen der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung sehen wir eine große Notwendigkeit darin, auch aktiv ein Zeichen gegen den Rechtsruck, Rassismus und Diskriminierung zu setzen. Wir glauben, mit unserem Projekt einen positiven Beitrag dazu geleistet zu haben.

Von den Teilnehmenden haben wir viel positives Feedback, und auch konkrete Wünsche erhalten. Wir würden uns wünschen, dass insbesondere noch nicht häufig diskutierte Vorschläge – wie etwa die Forderung nach Frauenabteilen – zur Umsetzung in Betracht gezogen werden.

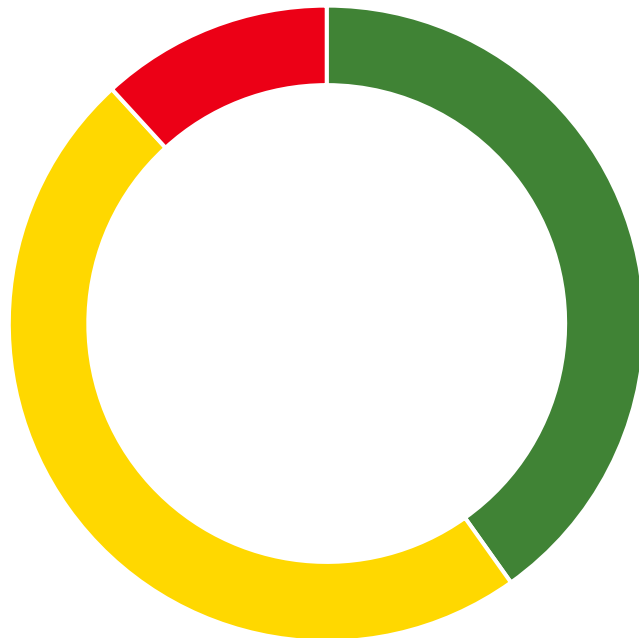


Mit Hochgeschwindigkeit gegen Diskriminierung und Rassismus

Folie zur freien Gestaltung



*Fühlen Sie sich im Umfeld von
Bahnhof und Zug geschützt gegen
Diskriminierung und Rassismus?*



■ Ja ■ Teilweise ■ Nein

*Auf insgesamt 14 Fahrten
haben wir folgende
Antwortkarten gesammelt:*

Antwort	Anzahl
Ja	51
Teilweise	61
Nein	15
Gesamt	127

Rote Antwortkarten wünschen sich...

- Mehr Sicherheitspersonal & Polizei
- Bahnsteigbarrieren und kontrollierter Bahnhofozugang

Gelbe Antwortkarten wünschen sich...

- Verbesserungen in der Infrastruktur (Kameras, Beleuchtung, Personal)
- Frauenabteile / -bereiche in den Zügen

Grüne Antwortkarten loben...

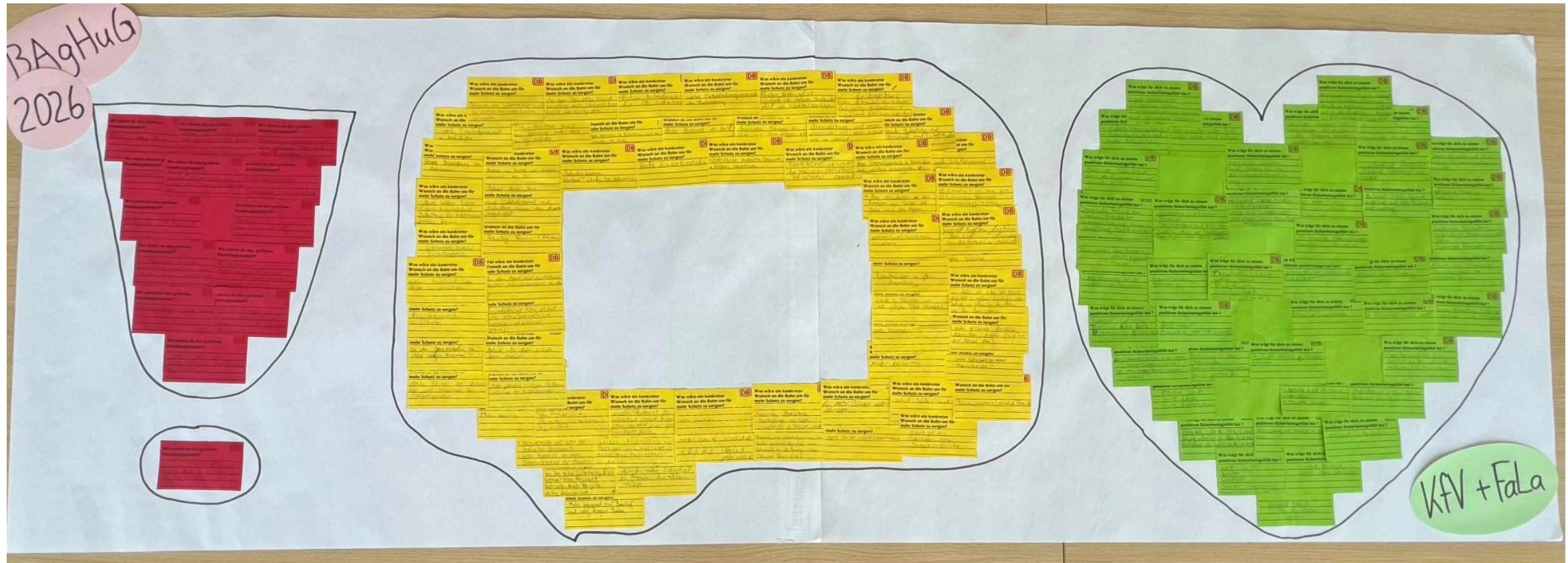
- Handeln des Bahnpersonals
- Helligkeit und Sicherheit im Fernverkehr

Mit Hochgeschwindigkeit gegen Diskriminierung und Rassismus

Folie zur freien Gestaltung



Unser Plakat mit allen gesammelten Antworten



Gemeinsam sicher ankommen



Teilnehmer:innen

- Ali Rafiq
- Ela Yariz
- Janosch Heise
- Lorena Miler
- Matthias Mati
- Michael Kardos
- Zein Bazzi
- Rares Alexandru Giba
- Marvin Herbst

Teamfoto



Projektbeschreibung

Mit unserem Projekt nehmen wir uns der steigenden Zahl von Übergriffen auf Bahnpersonal an. Wir glauben, dass Transparenz Akzeptanz schafft und eben diese Akzeptanz ein wichtiger Baustein ist, um künftige Übergriffe zu verhindern. Die Transparenzschaffung für unseren Arbeitsalltag haben wir mittels Projektständen im Hauptbahnhof Nürnberg an zwei Tagen im direkten Gespräch mit Reisenden vollzogen. An unseren Ständen haben wir Informationsflyer über unsere Tätigkeiten im Bahnhofsservice verteilt und uns den Fragen der Reisenden angenommen. Natürlich haben wir uns auch Zeit dafür genommen, mit den Reisenden über deren Perspektive auf den Zustand der Bahn zu sprechen und so einen offenen Austausch zu fördern, welcher im besten Falle Akzeptanz auf beiden Seiten schafft.

Mentor:innen

Projektziel

- Mit unseren Reisenden ins Gespräch kommen
- Transparenz für unsere Arbeit schaffen
- Künftige Übergriffe auf Bahnmitarbeiter verhindern

1. Fokussierung

Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Uns ist daran gelegen, dass die täglichen Begegnungen zwischen Reisenden und Bahnmitarbeitenden zukünftig auf einer Basis des gegenseitigen Verständnisses beruhen und so auch mögliche Konflikte stärker auf der sachlichen Ebene ausgetragen werden, weil wir in unserem Gegenüber immer den Menschen sehen mit seinen/ihren persönlichen Wünschen und Herausforderungen.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Bahnmitarbeitende und Reisende

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Auf der Mitarbeiterseite haben wir mittels einer anonymen Umfrage unter unseren Nürnberger Kollegen ein Stimmungsbild über das persönliche Sicherheitsempfinden bei der Arbeit erhoben. Ausgehend von diesen Daten haben wir dann das direkte Gespräch mit den Fahrgästen gesucht und uns mit diesen in einen nachhaltigen Austausch begeben.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Wir haben auf einen übersichtlichen Flyer mit unseren wichtigsten Tätigkeiten im Bahnhof, sowie einem Informationstext über die aktuelle Situation hinsichtlich der Übergriffe auf Mitarbeitende gesetzt. Diese beiden Pole sollen den Kontrast zwischen unserer kundennahen, unvoreingenommenen Arbeit und der für die Mitarbeiter*innen angespannten Situation bzgl. der Übergriffe darstellen. Dieser Kontrast soll die Lesenden zum Nachdenken und Reflektieren anregen. Natürlich wissen wir, dass Konflikte immer zwei Seiten haben, deswegen waren wir immer vor Ort um uns auch die Sicht der Reisenden anzuhören und so unsere Arbeit ebenfalls zu reflektieren. Dieser Ansatz erwies sich als treffsicher, da wir mit vielen jungen, sowie auch mit Menschen im höheren Alter ins Gespräch kamen.

Gemeinsam sicher ankommen

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt? *(Gerne auch Nachweise einfügen)*

Gestaltung und Veröffentlichung eines aufmerksamkeitsregenden Plakats/Flyers zur Sensibilisierung für die Übergriffe auf Bahnmitarbeitende
Austausch mit Mitarbeitenden, Azubis und Reisenden über persönliche Erfahrungen und Wahrnehmungen

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Wiederholte Sichtbarkeit (Plakate + interne/externe Kommunikation)

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Feedback für den Inhalt von unseren Ausbildern und unternehmensinternen Ansprechpartnern erhalten

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Frühzeitig größere Reichweite einplanen (z. B. Social Media, öffentliche Kampagne)
Mehr interaktive Elemente einbauen (z. B. QR-Code für Feedback oder Videos)

Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Für uns stand der direkte Austausch mit den Fahrgästen im Fokus. Unser Flyer war so auch ein Gesprächstarter, für einen nachhaltigen Austausch. In der Reaktion der Reisenden haben wir gemerkt, dass wir einen Nerv getroffen haben. Gerade unter den Eindrücken der aktuellen medialen Aufmerksamkeit, waren viele Menschen interessiert an unserem Projekt und auch bereit mit uns in den Dialog zu treten. Wir wissen das es für das Problem der hohen Übergriffe auf Bahnmitarbeiter nicht die eine Patentlösung gibt, so haben wir unser Projekt als einen Baustein zur langfristigen Verbesserung der Situation verstanden. Also auch in der Hinsicht, dass der Austausch mit unseren Gästen uns Räume zur Verbesserung aufzeigt, welche mit darauf aufbauenden Maßnahmen und Projekten gefüllt werden können.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Eine Finanzierung des Projekts war nicht nötig.

4. Nachhaltigkeit

Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Wir sehen das Problem der Übergriffe ganzheitlicher. So gibt es leider Situationen in denen Mitarbeiter grundlos attackiert werden, jedoch sind auch viele Konflikte in gegenseitigen Missverständnissen begründet. Bei Letzterem haben wir gelernt, dass die individuellen Lebenssituationen so vielfältig sind, wie die Menschen selbst und das gilt sowohl für Bahnmitarbeitende als auch für Reisende. Diese Erkenntnis dürfen wir bei unserer Arbeit nicht vergessen, da so ein offener und inklusiver Umgang gefördert wird.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Es war für uns alle sehr bereichernd den qualitativen Austausch mit den Fahrgästen zu erleben. Gerade im oft stressigen Alltag am Bahnhof bleibt keine Zeit für einen nachhaltigen Austausch, in dem beide Seiten aufeinander eingehen können. In den Gesprächen haben wir auch gemerkt, dass es für die Reisenden wichtig ist, ihre Sorgen und Probleme im Bezug auf die Bahn zu artikulieren und eine direkte Reaktion zu bekommen, wie sie nur im persönlichen Dialog möglich ist. Auch wenn wir nicht alle Probleme der Reisenden lösen konnten, hatten die Gespräche durchweg einen positiven Grundton und waren für beide Dialogpartner bereichernd.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Aktuell haben wir keine Pläne zur Weiterführung.

Gemeinsam sicher ankommen

Gewinner:innen Statement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Wir glauben, dass unser Ansatz „Transparenz schafft Akzeptanz“ langfristig eine Verbesserung in der Beziehung mit unseren Gästen ermöglicht. Auch wenn verstärkte, unmittelbare Sicherheitsmaßnahmen unabdingbar sind, so sollten wir auch nicht die menschliche Komponente außer Acht lassen.

Denn eine Sache ist sicher: Die Macht über einen Konflikt haben immer die Menschen selbst.



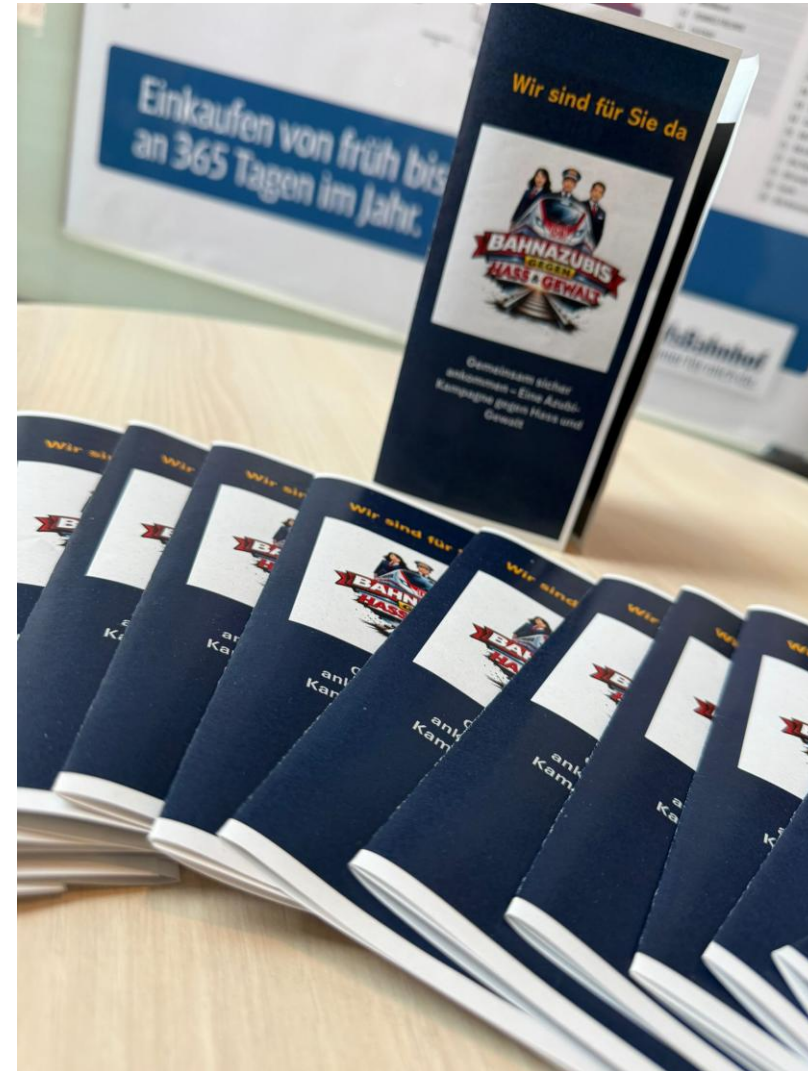
Unser Logo



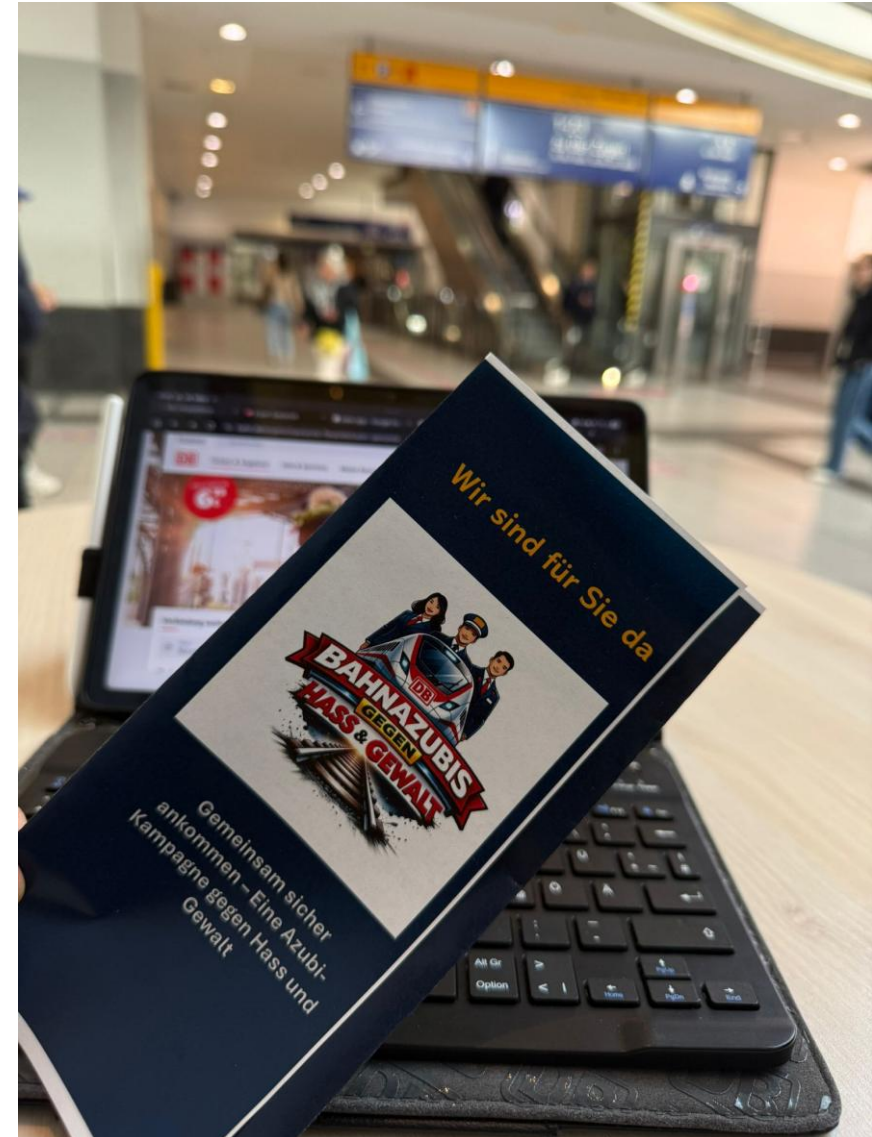
Video-Pitch



Impressionen



Impressionen



Impressionen



Teilnehmer:innen

- Mattis Wiesehöfer
- Tim Löbel
- Fabio Barranco
- Elias Hackenbroch
- Daniel Hillen
- Michelle Staschewski
- Dominik Ivanović

Teamfoto



Projektbeschreibung

Wir Azubis haben damals als Kinder immer schon davon geträumt nähere Einblicke in den Bahnbetrieb zu bekommen – das haben wir Menschen mit einer geistigen Behinderung ermöglicht!

Die Kinder und Jugendlichen haben die Möglichkeit bekommen, sich den Betriebsbahnhof in Köln anzuschauen, wo sie die Möglichkeit bekommen haben, sich die Werkstatt, Führerstände, Züge und Oldtimer der Bahn anzuschauen. Ebenso durften sie eine Runde auf der Drehscheibe fahren. :)

Die Kinder hatten sehr viel Spaß und haben sich für das Thema sehr interessiert!

Mentor:innen

- Serhat Deniz
- Lukas Schlegel
- Weitere Unterstützung durch NGK, AFK und BR

Projektziel

- Inklusion
- Einblick in den Bahnbetrieb
- Eine Freude machen

1. Fokussierung

Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Alle Menschen sollten die gleiche Chance haben!

Wir möchten vermitteln, dass Menschen mit einer Beeinträchtigung die gleichen Chancen haben sollten, wie Menschen ohne eine Beeinträchtigung.

Letztendlich sind wir alle Menschen!

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Menschen mit einer geistigen Behinderung.

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Wir haben uns vor dem Projekt schon mit den Jugendlichen unterhalten, diese waren beim Thema Eisenbahn sehr interessiert und haben eine Leidenschaft für die Eisenbahn entwickelt!

Die betroffenen Jugendlichen haben uns davon erzählt, dass sie im Alltag oft sehr benachteiligt sind und leider vor allem für den Job Lokführer leider ungeeignet sind.

Daher haben wir den Menschen eine Chance gegeben, mal hinter die Kulissen zu schauen und sich einen Tag mal wie ein echter Lokführer zu fühlen!

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Wir haben uns im Vorhinein mit Schulen in Verbindung gesetzt und haben einen engen Austausch geführt, um dieses Projekt zu ermöglichen!

Bahnbetrieb für Alle

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt?

- Rundgang im Betriebsbahnhof
- Erklärung und kleine Fahrt mit unserer Drehscheibe
- Einblick in unsere Werkstatt und die Waschanlage
- Führerstand anschauen und Probesitzen
- Kleine Fahrt mit dem ICE

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

- Durch gute Kommunikation
- Verlässlichkeit untereinander bezogen auf unterschiedliche Aufgaben
- Frühzeitiges planen, organisieren und durchsetzen

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

- Kleine Abschlussgeschenke von der Gewerkschaft EVG und der DB Fernverkehr AG

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

- Eine bessere Struktur haben
- Mögliche Abweichungen einberechnen
- Zeitplan besser beachten

Was macht unser Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Wir möchten beeinträchtigten Menschen einen Einblick hinter die Kulissen der Eisenbahn geben, den sie sonst niemals kriegen könnten. Denn welcher Mensch kann so ohne Weiteres mal für ein paar Stunden in den Betriebsbahnhof? Dazu sind wir selber sehr begeistert von unserem Ausbildungsberuf und erklären immer wieder gerne, was wir alles so in unserer Tätigkeit als angehende Lokführer machen.

Welche kreativen Möglichkeiten haben wir ggf. für die Finanzierung unseres Projektes gefunden?

Das Projekt bedurfte keiner Finanzierung.

Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Durch das Projekt gehen wir bewusster und offener auf andere Menschen zu, besonders auf Menschen mit geistiger oder körperlicher Behinderung. Wir haben gelernt, wie wichtig Respekt, Geduld, und klare Kommunikation sind. In Zukunft wollen wir stärker auf ein faires Miteinander achten und eher eingreifen, wenn wir Ausgrenzung oder Hass bemerken.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Das Projekt hat bei uns Vorurteile abgebaut und unsere Empathie gestärkt. Die Teilnehmenden konnten neue Erfahrungen sammeln und haben sich ernst genommen gefühlt, was ihr Selbstvertrauen gestärkt hat. Auch in unserem Umfeld wurde mehr über Inklusion gesprochen und nachgedacht.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Eine konkrete Fortsetzung dieses Projekts ist zunächst nicht geplant, allerdings können wir uns gut vorstellen, in Zukunft ähnliche solcher Projekte auf die Beine zu stellen.

Warum unser Projekt gewinnen sollte:

Für uns war das Projekt eine Herzensangelegenheit. Besonders Jugendliche mit Behinderungen werden beim Thema Diskriminierung und erster Arbeitsmarkt oft vergessen und selten berücksichtigt.

Deshalb war es uns in besonderem Maße wichtig Ihnen nicht nur einen interessanten und vor allem spaßigen Tag zu bereiten sondern ihnen auch eine wirkliche Botschaft mitzugeben.

Viele andere Projekte ermöglichen einen tollen Ausflug mit einem Sonderzug oder andere aufwendige und teils sehr kostspielige Aktivitäten, uns hingegen war es wichtig, dass wir im Leben dieser Kinder und Jugendlichen tatsächlich etwas bewirken können. Und wer weiß, vielleicht konnten wir den:die ein:e oder andere:n als zukünftigen Teil des Team DB für uns gewinnen.

Mit unserem Projekt konnten wir ganz klar die Haltung der Bahn zeigen und stärken. Denn bei uns hat jeder eine Chance!

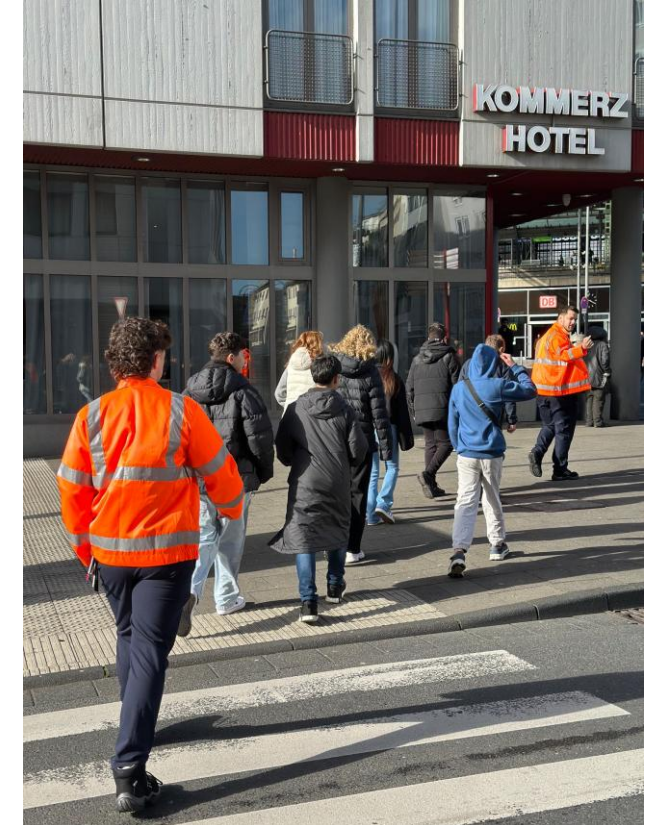


Bahnbetrieb für Alle

6. Unser Erlebnis



Der Weg zum Betriebsbahnhof

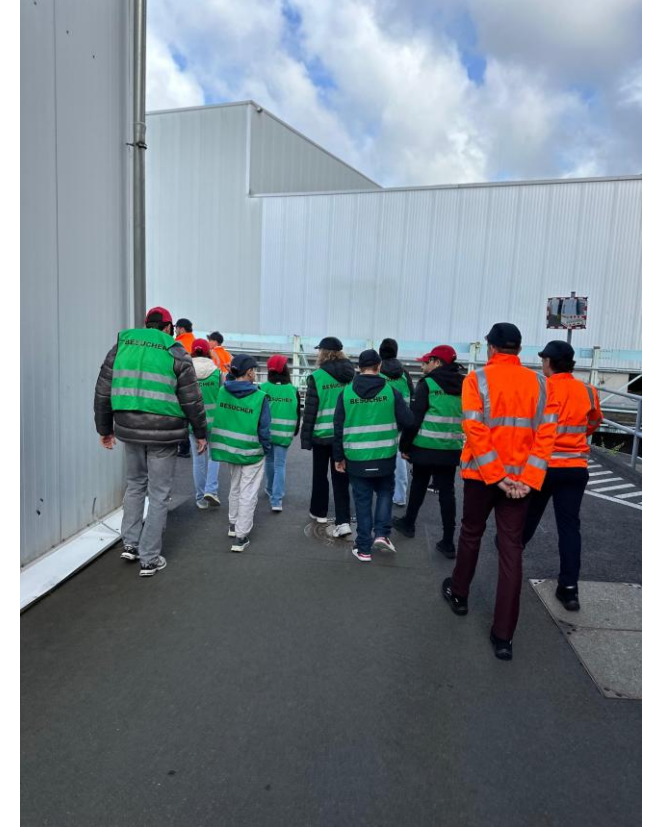
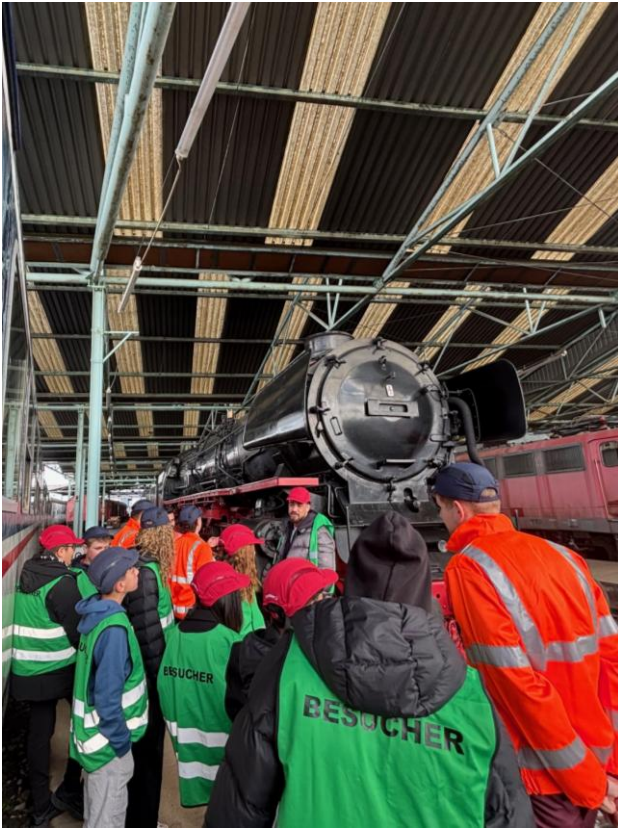


Bahnbetrieb für Alle

6. Unser Erlebnis



Im Betriebsbahnhof

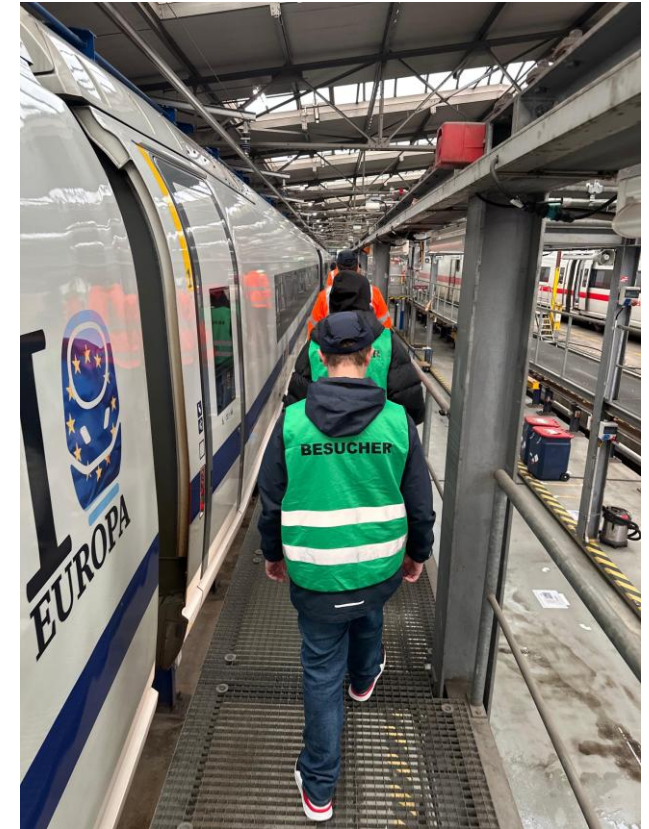


Bahnbetrieb für Alle

6. Unser Erlebnis



Züge



Bahnbetrieb für Alle

6. Unser Erlebnis



Unsere Drehscheibe

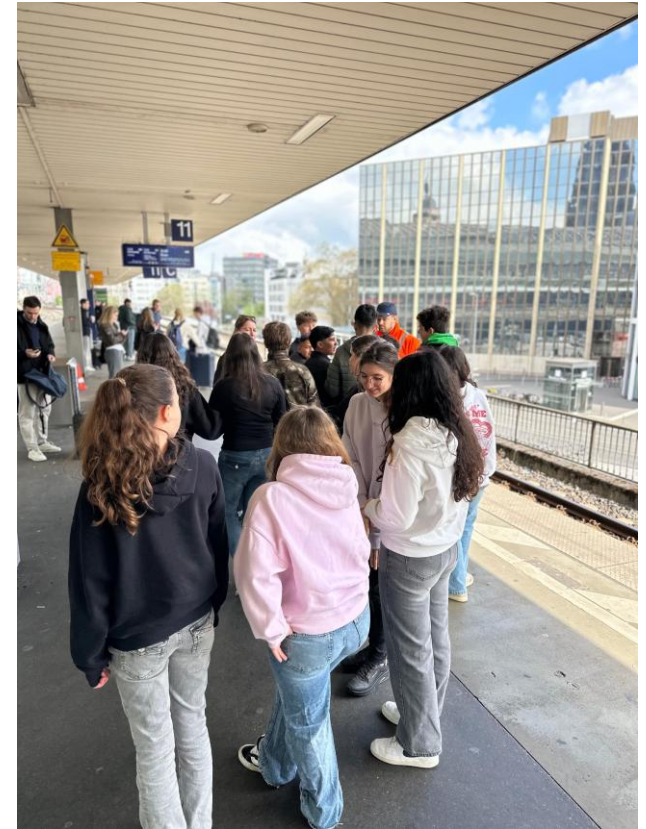


Bahnbetrieb für Alle

6. Unser Erlebnis



Abschluss



Teilnehmer:innen

- Leonard Wiesner
- Leon Maier
- Jinu Baek
- Selma Kaya
- Tanisha Salandra
- Stefanos Darvoudis
- Sandrine Lissolo
- Helene Hofmann

Teamfoto



Projektbeschreibung

Unser Projekt setzt sich mit dem Thema Diskriminierung und Ausgrenzung aufgrund sozialer Herkunft und Armut auseinander. Menschen, die von Wohnungslosigkeit oder sozialer Benachteiligung betroffen sind, erfahren häufig Vorurteile, Ablehnung und gesellschaftliche Ausgrenzung. Im Sinne der KBV möchten wir auf diese Form der Diskriminierung aufmerksam machen, Fremdenfeindlichkeit und Berührungsängste abbauen und ein respektvolles, gleichwertiges Miteinander fördern.

Mentor:innen

- Desiree Jacob
- Jessica Mattheis

Projektziel

- Stereotypen gegenüber obdachlosen Menschen entgegenwirken
- Nichtbeteiligte aufklären und ein Statement setzen
- Spenden als Unterstützung für die Obdachlosenhilfe sammeln

1. Fokussierung

Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Ziel unseres Projekts ist es, gesellschaftliche Ausgrenzung sichtbar zu machen und Vorurteile gegenüber armutsbetroffenen und wohnungslosen Menschen abzubauen. Wir möchten dazu ermutigen, Berührungsängste abzulegen, Hilfe anzubieten und soziale Verantwortung zu übernehmen – hinzuschauen statt wegzusehen!

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Die Betroffenen des Projekts sind wohnungslose und sozialbenachteiligte Menschen, die durch den Franziskustreff, die Caritas und die Diakonie Frankfurt am Main unterstützt werden.

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Gemeinsam mit den Mitarbeitenden dieser Einrichtungen planten wir unsere Unterstützung und Hospitation in den Teilhabeangeboten der Caritas (Wandern, Klettern, etc.) sowie im Tagetreff der Diakonie und setzen diese gemeinsam um. Dabei stand der respektvolle Austausch mit den Betroffenen auf Augenhöhe im Vordergrund. Unsere Eindrücke und die Geschichten der Betroffenen haben wir in unserem Projekttagebuch und einem Kurzfilm im Intranet reflektiert und dargestellt.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Unsere Zielgruppe sind grundsätzlich alle Menschen, insbesondere die Mitarbeitenden der BAHN-BKK. Über Beiträge im Intranet möchten wir für das Thema soziale Ausgrenzung sensibilisieren und über Beteiligungs- und Spendenmöglichkeiten informieren. Ergänzend nutzten wir LinkedIn, um eine größere Öffentlichkeit zu erreichen und verteilten Plakate, um auf das Projekt aufmerksam zu machen.

Was habt Ihr konkret umgesetzt? *(Gerne auch Nachweise einfügen)*

Wir haben an 2 Tagen beim Tagestreff der Diakonie Frankfurt und bei 3 Teilhabe-Angeboten (Klettern, Wandern, Brettspielvormittag) der Kooperation Franziskustreff und Caritas in Frankfurt am Main hospitiert und unterstützt und gingen hier in Austausch mit Betroffenen und Mitarbeitenden. Parallel hierzu starteten wir einen gemeinsamen Spendenaufruf über das Intranet der BAHN-BKK und auf LinkedIn. Unser Eindrücke und Reflexionen zum Projekt haben wir in mehreren Tagebuch-Einträgen in unserem Intranet festgehalten. Außerdem führten wir Interviews mit Mitarbeitenden der Einrichtung und Kolleginnen und Kollegen unseres Unternehmens vor der Kamera, welche wir ebenfalls in unseren Tagebucheinträgen online stellten. Unser gesamtes Engagement haben wir außerdem mit der Kamera begleitet und gemeinsam in mehreren Sessions mit unseren Kollegen des Marketings eigene Clips gedreht. Das Filmmaterial haben wir dann in einer Kurzdokumentation auf das Thema aufmerksam zu machen.

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Durch die Aktionstage der Teilhabeangebote und die Hospitationen im Tagestreff kamen wir intensiv mit den Sozialarbeitern der Einrichtungen und vor allem den Betroffenen selbst ins Gespräch und konnten uns zu Ihrer Geschichte und Ihrem Lebens-/Arbeitsalltag ausgetauscht. Diese konnten wir vor allem mit Hilfe unseres virtuellen Tagebuchs weitergeben und somit im gesamten Unternehmen ein Bewusstsein und Sensibilisierung für die soziale Ausgrenzung von wohnungslosen Personen schaffen und eine größere Menge Geld- und Sachspenden sammeln.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Die Mitarbeitenden der Caritas Frankfurt, der Frankziskustreff-Stiftung und der Diakonie Frankfurt machten es uns leicht uns mit dem Thema auseinanderzusetzen. Sie gaben uns im Vorhinein bereits einen Rundgang durch die Stadt um uns ins Thema einzuführen und uns mit den wichtigsten Wirkungsorten vertraut zu machen. Im Anschluss gaben uns die Möglichkeit an den Aktionstagen teilzunehmen sowie beim Tagestreff zu hospitieren und ermöglichten so die Gespräche mit Betroffenen. Auch stellten sie uns ihr Expertenwissen in Interviews und persönlichen Gesprächen zur Verfügung und unterstützten uns bei der Organisation der Spendenaktion. Die Betroffenen selbst halfen uns durch ihre Transparenz das Bewusstsein dafür zu wecken, wie viele Vorurteile in der Gesellschaft herrschen und dass jeder von uns von existenziellen Themen wie z.B. Wohnungslosigkeit betroffen sein kann. Unsre Kollegen aus dem Marketing halfen uns die Flyer und unsere Kurzfilme zu erstellen.

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Hauptsächlich würden wir uns technisch anders aufstellen. Wir hatten zum Teil Schwierigkeiten mit dem Ton in unseren Aufnahmen und konnten einiges leider nicht verwenden. Zudem beinhaltete unsere erste Idee für den Kurzfilm auch anonymisierte Gespräche mit Betroffenen selbst sowie Szenen von uns bei der Mitarbeit in den Projekten. In der Zeit, die wir mit den Personen verbrachten stellten wir fest, wie sensibel das Thema ist und schränkten unsere Beiträge stark ein, um mit den Menschen eine bessere Verbindung aufzubauen und niemanden in eine unangenehme Situation zu bringen. Das würden wir beim nächsten Mal direkt mit einplanen.

Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Für uns war besonders die Kombination der beiden Projekte, welche wir bei der Caritas und der Diakonie begleiten durften, eine Besonderheit. Die Gespräche mit den Betroffenen in einem leichten, aktiven Umfeld und die Einblicke in einen Tagestreff, in welchem Betroffene in Not unterkommen, ergänzten sich thematisch und sorgten für einen umfassenden Gesamteindruck.

Außerdem halfen die Reflexionen unserer Eindrücke und Erfahrungen in unserem virtuellen Projekttagebuch und Kurzfilmen, die Emotionen und die Gedanken, die unsere Begegnung mit Betroffenen geprägt haben, nachzuvollziehen und sich in die Lebenssituation der Betroffenen hereinfühlen. Hierfür bekamen wir sehr positive Rückmeldungen aus dem gesamten Unternehmen. Beides zusammen macht unser Projekt einzigartig.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Durch die Wahl der Formate in unserem Projekt konnten wir die Umsetzung nachhaltig gestalten und die benötigten Materialien mit unserem eigenen Budget erstellen. Die Geld- und Sachspenden für unsere Kooperationsprojekte konnten wir durch den Aufruf einer Spendenaktion realisieren. Durch unsere virtuellen Beiträge wurden unsere Kolleginnen und Kollegen auf unseren Spendenaufruf aufmerksam und unterstützten das Projekt.

Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Das Projekt hat unseren Blick für die Lebensrealitäten von Menschen in Armut deutlich geschärft und unser gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein gestärkt. Wir waren sehr berührt von den Schicksalsschlägen und der Tatsache wie schnell man selbst davon betroffen sein kann. Uns sind außerdem unsere eigenen Vorurteile bewusst geworden, welche wir im Laufe der letzten drei Monate immer weiter hinterfragen und reduzieren konnten. Die persönlichen Gespräche haben uns gezeigt, wie wichtig Empathie und ein respektvoller Umgang sind und uns zu der Überzeugung gebracht, dass jeder Mensch Respekt, Würde und Anerkennung verdient. Deshalb wollen wir auch künftig anderen Menschen zeigen, wie wichtig es ist seine eigenen Vorurteile zu hinterfragen, um auf diese Weise die Gesellschaft mitzugestalten.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Das Projekt hat bei uns ein stärkeres Bewusstsein für soziale Ungleichheit und deren Auswirkungen geschaffen. Durch die Veröffentlichung im Intranet konnten wir auch Kolleginnen und Kollegen für das Thema sensibilisieren. Die Spendenaktion hat zusätzlich konkrete Unterstützung ermöglicht und die Bereitschaft zur Mitwirkung im Unternehmen erhöht. Insgesamt wurde das Thema sichtbarer und stärker in den Arbeitsalltag getragen.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Unser Spendenaufruf bleibt auch über die Abgabefrist des Projekts hinaus bestehen. Zudem kann unser Video zu unserem Projekt auf SocialMedia gezielt genutzt werden, um noch mehr Menschen mit unserer Botschaft zu erreichen.

Zukunft ohne Angst

Gewinner:innen Statement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Unser Projekt verbindet gesellschaftliches Engagement mit konkretem Handeln und nachhaltiger Wirkung. Durch den direkten Austausch mit Betroffenen konnten wir echte Einblicke gewinnen und diese im Unternehmen weitertragen. Gleichzeitig haben wir mit der Spendenaktion aktiv Unterstützung geleistet. Damit haben wir nicht nur einen Beitrag zur Sensibilisierung geleistet, sondern auch zur konkreten Verbesserung von Lebenssituationen beigetragen.

Mit Zukunft ohne Angst haben wir ein klares Zeichen gegen Ausgrenzung auf Grund von Armut in der Gesellschaft gesetzt - denn Mensch ist Mensch, egal unter welchen Umständen er lebt!

Zukunft ohne Angst Unser Spendenaufruf

Zukunft ohne Angst - Azubiprojekt

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung!

Uns ist es wichtig, nicht wegzuschauen, sondern aktiv Haltung zu zeigen – für Respekt, Zusammenhalt und Zivilcourage. Im Rahmen des DB-Wettbewerbs „[Bahn Azubis gegen Hass und Gewalt](#)“ engagieren wir uns mit unserem Projekt „Zukunft ohne Angst“ für sozialbenachteiligte Menschen.

Sie können uns mit Sach- oder Geldspenden im Zeitraum vom 15. Februar bis 15. April 2026 dabei unterstützen!

Die gesammelten Spenden kommen direkt bei den Menschen an, die sie brauchen. Sie werden von den beteiligten Trägern – der Diakonie Frankfurt am Main und der Caritas Frankfurt in Kooperation mit der Franziskustreff-Stiftung – an die Betroffenen ausgegeben.

Wie können Sie uns konkret unterstützen?

Sachspenden

Franziskustreff/Caritas:

- Regenjacken
- Wanderschuhe
- Tagesrucksäcke
- Trekkingschirme
- Trekkingsstöcke
- Trinkflaschen (Metall)
- Sitzkissen
- Powerbanks (leichte)
- Handschuhe

Diakonie Frankfurt/WESER5:

- Pullover
- Winterjacken
- warme Winterschuhe
- Unterwäsche (besonders T-Shirts / lange Unterhosen / warme Socken / Jogginghosen)
- Isomatten / warme Schlafsäcke

Die Sachspenden können sowohl für Männer als auch für Frauen sein. Sie sollten aber bitte gut erhalten und gewaschen/ sauber sein. Kleiderspenden werden in ALLEN Größen benötigt! Die Spenden können im POM-Büro (Raum 315) der RGS Mitte-West abgegeben werden.

Geldspenden

Diese können Sie auf die folgenden Spendenkonten überweisen:

Kontoinhaber: Caritasverband Frankfurt e. V.

IBAN: DE35 5502 0500 3818 0634 01

Verwendungszweck: BAHN-BKK macht mit!

ODER

Ev Regionalverband Frankfurt und Offenbach

DE11520604100104000200

Spende - Diakoniezentrum Weser5 (87RW585)

Vielen Dank an alle, die uns unterstützen und gemeinsam mit uns ein Zeichen gegen Hass und Gewalt setzen. ❤️



Projektleitung



Mattheis, Jessica
Geschäftsbereich KM



Jacob, Desiree
Bereich Kundenservice



Hahn, Rebekka
Geschäftsbereich PCI

 FINALER SPENDEN-
STAND AM 15.04.2026 

550,00 €

Stand Sachspenden - 15.04.2026



Projekt-Tagebuch



Zukunft ohne Angst - Azubiprojekt

Zukunft ohne Angst



Planung des Projekts und Workshop zum Thema Filmen



Videodreh und Schnitt



LinkedIn-Post

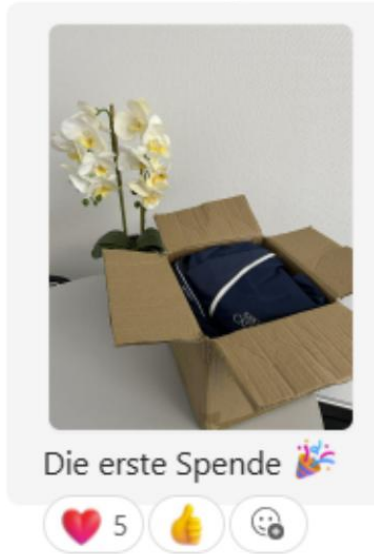


Unsere Plakate digital und analog



Zukunft ohne Angst

Unser Spendenstand



Mit jedem veröffentlichten Tagebucheintrag stieg auch unser Spendenstand. Der finale Geldbetrag lag bei 550 €. Die Sachspenden mussten mit 2 Autos transportiert werden. Die Mitarbeitenden kauften teilweise Kisten mit Hygieneartikeln und



1



2



3

Zukunft ohne Angst

Unser Tagebuch



Projekt-Tagebuch Zukunft ohne Angst - Das Azubi-Projekt

20.4.2026



PROJEKT-TAGEBUCH

Donnerstag, 16.04.2026

Vorbereitung Videoschnitt



PROJEKT-TAGEBUCH

Donnerstag, 19.03.2026

Machmit!-Aktion: Wandern



PROJEKT-TAGEBUCH

Montag, 16.03.2026

Besuch der Notunterkunft WESER5



PROJEKT-TAGEBUCH

Mittwoch, 11.03.2026

Besuch des Tagestreffs WESER5



PROJEKT-TAGEBUCH

Freitag, 06.03.2026

Machmit!-Aktion: Spielevormittag



PROJEKT-TAGEBUCH

Mittwoch, 25.02.2026

Machmit!-Aktion: Bouldern



PROJEKT-TAGEBUCH

Montag, 23.02.2026

Rundgang durch die Frankfurter
Hilfseinrichtungen



PROJEKT-TAGEBUCH

Januar 2026

Ältere Einträge zur Vorbereitung des
Projektes

Zukunft ohne Angst

Unser Tagebuch

Zum Stadtrundgang mit der Caritas



Tagebuch: Zukunft ohne Angst - Azubiprojekt

Hahn, Rebekka

Veröffentlicht 6.3.2026

Montag, der 23.02.2026 - Rundgang durch die Frankfurter Hilfseinrichtungen

Am Montag haben wir, die BAHN-BKK Azubis, mit unseren Mentorinnen und 2 Mitarbeitenden der Caritas verschiedene Frankfurter Hilfseinrichtungen besucht und dabei einen umfassenden Eindruck von den unterschiedlichen Unterstützungsangeboten bekommen. Unser Rundgang führte uns vom Tages-Treff Bärenstraße über den ambulanten Treff an der Klingerstraße zur Kerzenwerkstatt an der Hauptwache und abschließend zum Franziskustreff. Zum Ende hin haben wir uns noch einmal zusammengesetzt, über unsere Eindrücke gesprochen und die Erlebnisse des Tages gemeinsam reflektiert. 😊

Reflexion unserer Auszubildenden Helene Hofmann

Insgesamt sind wir ca. 5km durch Frankfurt gelaufen, wobei wir beim Ostpark gestartet und in der Franziskustreffstiftung Nähe der Hauptwache geendet sind. Wir konnten viele erste Eindrücke sammeln und waren alle sehr beeindruckt wie viele Angebote es doch in Frankfurt gibt, an welchen obdachlose, wohnungslose oder von Armut betroffene Personen schlafen, essen oder sich aufwärmen können. Begonnen haben wir beispielsweise im Ostpark, wo sich eine Wohnungslosenstätte befindet. Hier gibt es Container, in welchen die Betroffenen schlafen können und ein Dach über dem Kopf haben. Doch einfach ist das für die Menschen dort dennoch nicht. Sie dürfen nicht einfach, wie wir, jederzeit raus gehen und kommen, wann sie wollen, nein. Sie müssen sich immerzu abmelden, wenn sie das Gelände verlassen, damit sie nicht abhauen können. Denn meldet man sich nicht ab und geht einfach raus, dann wird der Schlafplatz an jemand anderen einfach neu vergeben. Zusätzlich habe ich zuerst gedacht, die Menschen finden dort Ruhe und können auch mal ein wenig von ihren Problemen abschalten, aber es hat sich herausgestellt dem ist nicht so. Abschalten von Problemen geht generell nur selten und auch wenn solche Einrichtungen extrem gut und wichtig sind, ist es in keiner Weise Freiheit oder Sicherheit. Frauen müssen aufpassen und Angst haben belästigt zu werden und auch die Menschen, denen es an so viel fehlt beklaugen sich teilweise gegenseitig. Mir tut es extrem leid, dass Menschen aufgenommen werden und einen Schlafplatz bekommen und dennoch Angst haben, ob sie sich vielleicht sogar unsicherer fühlen als auf der Straße, weil sie ihre Zimmergenossen nicht kennen. Es gibt dort nämlich keine Einzelzimmer, in welchen man sich jederzeit zurückziehen kann, nein, es gibt 2er und 4er Zimmer. Aber auch wenn das viele Punkte sind, die mich bewegt haben, gab es auch so viele schöne Dinge, die etwas in mir ausgelöst haben.

Die Erfahrungen der Sozialarbeiter:innen waren zum Beispiel auch total interessant und packend. Wie es für sie ist, wenn man erlebt, dass ein Klient in der jahrelangen Zusammenarbeit Vertrauen gewinnt und Beziehungen aufbaut. Oder, wie schockierend es ist, wenn eine Person, die man über Jahre hin weg begleitet hat, plötzlich verschwindet oder stirbt. Oder auch, wie schwer es ist, die Schicksale der Personen nicht nach der Arbeit mit nach Hause zu nehmen und sein eigenes Leben dennoch zu leben. Das funktioniert mal besser und mal schlechter, aber ausnahmslos alle Sozialarbeiter:innen haben berichtet, irgendeinen anstrengenden fordernden Sport zu betreiben, um einen gewissen Ausgleich und Ablenkung vom Joballtag zu bekommen. Davor haben wir den größten Respekt, was diese Menschen täglich für unsere Mitmenschen und Gesellschaft leisten und dabei leben die Organisationen nicht von staatlichen Geldern, sondern ausschließlich von Spenden. Das zeigt mir, dass unser Projekt wichtig ist.

Also schauen Sie bitte bei unserem [Spendenauftrag](#) vorbei und helfen Sie uns mit diesem Projekt Teil an dieser Arbeit zu haben und auf die Ausgrenzung durch Armut aufmerksam zu machen.

Zukunft ohne Angst

Ausschnitt Tagebuch

Zur MitMach-Aktion Bouldern



Tagebuch: Zukunft ohne Angst - Azubiprojekt

Hahn, Rebekka

Veröffentlicht 27.3.2026

Mittwoch, der 25.02.2026 – MachMit! Aktion: Bouldern mit der Caritas und der Franziskustreff-Stiftung

Heute haben wir im Rahmen des Kooperationsprojektes "Mach mit!" an einem Vormittag in der Boulderhalle teilgenommen. Die Gruppe setzte sich aus Sozialarbeitenden, Besucher*innen und mehreren wohnungslosen Teilnehmenden zusammen.

Für viele Teilnehmende sind die Angebote von Mach mit! eine willkommene Abwechslung und ein Höhepunkt in ihrem Alltag. Denn die meisten Menschen ohne Zuhause und in Armut leben völlig isoliert. Durch die wöchentlichen Erlebnisse bekommen sie die Gelegenheit neben körperlicher Kraft und Selbstbewusstsein auch eine neue Lebensperspektive zu entwickeln. Oftmals wachsen sie dabei über sich hinaus.

Schon auf der Anfahrt entwickelten sich intensive Gespräche, und in der Halle entstand sofort eine starke, unterstützende Dynamik. Alle motivierten sich gegenseitig und teilten ihre Erfolgserlebnisse, auch wenn manche sich anfangs nicht traute, bis ganz nach oben zu klettern. Zwischendurch wurden persönliche Erfahrungen und Lebensgeschichten ausgetauscht. Der Tag zeigte eindrucksvoll, wie viel Mut, Kraft und Humor in der Gruppe steckt. 😊



Reflexion unseres Auszubildenden Jinu Baek:

An dem Tag in der Boulderwelt stand für mich weniger das Klettern im Mittelpunkt, sondern vor allem die Begegnungen mit den wohnungslosen Menschen. Ich war überrascht, wie offen und freundlich sie waren und wie bereitwillig sie über ihr Leben gesprochen haben.

Besonders beeindruckt hat mich das Gespräch mit einer Person, die erzählte, dass er trotz Studium und langjähriger Berufserfahrung seinen Job verloren hat und danach keinen Anschluss mehr gefunden hat. Er meinte, dass er früher selbst Vorurteile gegenüber Obdachlosen hatte, heute aber genau versteht, wie schnell man in so eine Situation geraten kann und wie viel Schicksal dahintersteckt. Wir haben auch über künstliche Intelligenz gesprochen, und er hat mich eindringlich darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, sich beruflich weiterzuentwickeln, damit man nicht – wie er damals durch die Industrialisierung – plötzlich von einer Massenentlassung betroffen ist. Diese Begegnung hat mich am meisten bewegt, weil sie mir gezeigt hat, wie fragil Lebenswege sein können und wie wertvoll es ist, Menschen ohne Vorurteile zu begegnen.

Zukunft ohne Angst

Unser Tagebuch

Zur MitMach-Aktion Bouldern



Reflexion unserer Auszubildenden Helene Hofmann

Während des Kletterns hat man richtig die Gruppendynamik gespürt und ich habe mich direkt sehr gut mit allen verstanden. Wir haben uns gegenseitig für Kletterrouten motiviert und gestärkt oder auch zusammen überlegt, wie eine Person am besten den Steig hochkommt. Teilweise ist eine Person geklettert und 4 standen drumherum und haben Hilfestellungen oder Ideen gegeben, damit die Person es bestmöglich hinbekommt und den Steig beenden kann. Das hat viel in mir ausgelöst, da ich den Zusammenhalt und die Dynamik schon durch diese paar Stunden Klettern sehr gespürt habe und man in keiner Weise merkt mit wem man dort ist. In diesen Momenten denkt niemand darüber nach, wer von uns gerade eine Wohnung hat oder ein Dach über dem Kopf, wer sich was leisten kann... Wir waren alle einfach Menschen, die sich gegenseitig unterstützen, zusammen lachen und sich gut verstehen.

Das fand ich sehr schön und auch im Nachhinein war ich noch sehr beeindruckt von der Stärke der Persönlichkeiten und wie sie ihr Leben, trotz der vielen Schwierigkeiten so schaffen und leben. Die Menschen sind alle total nett, offen mit ihren Geschichten und vor allem Menschen wie du und ich. So vielen Betroffenen hätte ich auf offener Straße gar nicht angesehen, dass sie auf der Straße leben müssen. Die Menschen sind gebildet haben teilweise studiert und einfach in ihrem Bereich keine Arbeit gefunden oder sind sozial in ein Loch gerutscht und nicht mehr herausgekommen. Sie haben keine Familie, die sie unterstützt oder sind aufgrund von Drogenabhängigkeit in die Obdachlosigkeit gerutscht. Viele von ihnen wollen aktiv ihre Situation verbessern, können es aber nicht, weil ihnen ihr Geldbeutel gestohlen wurde und sie keine Papiere mehr haben. Ohne Papiere bekommen sie auch keine Sozialleistungen und können sich nicht mal Arbeit suchen. Das ist ein reiner Teufelskreis der wirklich jeden Schlag auf Schlag treffen kann. Das ist mir über den Tag nochmal deutlicher bewusst geworden. Die Betroffenen, die wir getroffen haben sind Menschen, die früher ihr Leben total im Griff hatten und selbst nie erwartet hätten mal in die Obdachlosigkeit zu rutschen.

Über das Projekt



Alle Tagbuch-Einträge



Projektvorstellung



Spendenaufzuruf zum Azubi-Projekt

Zukunft ohne Angst

Unser Tagebuch

Zur MitMach-Aktion Spielvormittag

Tagebuch: Zukunft ohne Angst - Azubiprojekt

Veröffentlicht 16.3.2026



Freitag, 06.03.2026 – MachMit! Aktion: Spielvormittag mit der Caritas und der Franziskustreff-Stiftung

Am Freitag fand endlich der Spielvormittag der „MachMit!“ Aktivitäten statt. Unsere Auszubildende Polina und ihre Mentorin Jessica durften hier am Vormittag mitspielen. Dabei kamen sie mit den Betroffenen ins Gespräch. Für viele Teilnehmende sind die Angebote von Mach mit! eine willkommene Abwechslung und ein Höhepunkt in ihrem Alltag. Denn die meisten Menschen ohne Zuhause und in Armut leben völlig isoliert. Durch die wöchentlichen Erlebnisse bekommen sie die Gelegenheit neben Kraft und Selbstbewusstsein auch eine neue Lebensperspektive zu entwickeln. Oftmals wachsen sie dabei über sich hinaus.

Reflexion unserer Auszubildenden und unserer Mentorin:

Wie bereits die anderen Aktionstage auch, war der Spielvormittag sehr interessant und bewegend für uns. Während des spielen durften wir die unterschiedlichsten Personen kennenlernen, die alle sehr herzlich und freundlich zu uns waren. Einige haben von ihrem Leben erzählt. Am eindrucksvollsten war die Geschichte eines Pärchens, welches wir an diesem Tag kennenlernen durften. Beide sind Akademiker, beide hatten stabile Jobs und eine eigene Unterkunft. Dann haben sie alles gekündigt und verkauft und sind ins Ausland um sich dort den Traum von einem neuen Leben zu verwirklichen. Allerdings haben sie keine Papiere bekommen, sind aber trotzdem geblieben in der Hoffnung, dass es besser wird und sich mit der Zeit alles klärt und sich die Lebenssituation verbessert. Leider wurde es über die nächsten Jahre nicht besser und das Unglück verfolgte sie. Nach 8 Jahren der Entschluss: Zurück nach Deutschland, in ihre alte Heimat. Sie verkauften das letzte, was sie besaßen und kamen zurück. Hier angekommen, im Winter und in Sommerklamotten gekleidet, sind sie zunächst wohnungslos und auf der Suche nach neuer Arbeit und einer Wohnung. Nach einem langen harten Jahr und mit Hilfe der Caritas bekommen sie dann endlich eine Wohnung.

Die Geschichte der beiden hat uns das ganze Wochenende noch beschäftigt. Man kann sich selbst gar nicht so richtig vorstellen, wie schlimm es sein muss seinen eigenen Traum aufgeben zu müssen. Sie hatten Ziele und Vorstellungen von einem neuen Leben in ihrer Wunschheimat, nur um dann wieder zurück gehen zu müssen und von vorne zu beginnen. Zu sehen wie zerbrechlich die eigenen Träume sein können, hat uns sehr mitgenommen und etwas in uns bewegt.

Wir wollen die Arbeit der Caritas Frankfurt, des Franziskustreffs und der Diakonie Frankfurt bestmöglich unterstützen. Deshalb benötigen wir umso mehr die Hilfe unserer BAHN-BKK-Kollegen um möglichst viele Sach- und Geldspenden bis zum 15. April 2026 zu sammeln.



Zukunft ohne Angst

Unser Tagebuch



Zur Hospitation im Tagestreff Weser5

Tagebuch: Zukunft ohne Angst - Azubiprojekt

Veröffentlicht 16.3.2026

Heute hatte auch der Rest von uns Azubis die Möglichkeit, den WESER5 Tagestreff zu besuchen und einen anderen Einblick in die Arbeit mit obdachlosen und hilfsbedürftigen Menschen zu erhalten. Dabei haben wir uns darauf fokussiert mit den Sozialarbeiterinnen und der Leitung der Obdachlosenhilfe der Diakonie Frankfurt zu sprechen. Durch diese Perspektive konnten wir unsere Einblicke ins Thema Obdachlosigkeit und die damit verbundenen Herausforderungen erweitern.

Tanisha

Der Tag fing mit einer kleinen Rundführung durch das Gebäude und Grundstück an, wobei der Anblick des Hygienezentrums mir besonders in Erinnerung geblieben ist. Neben Standardhygieneartikeln wie Handtücher, Damenhygieneartikel, Mundhygiene, Unterwäsche/Klamotten, Deo, Körperlotionen, Shampoos und Spülungen jeglicher Art werden auch (vorwiegend) für die weiblichen obdachlosen Personen Schminke, Parfum und manchmal sogar Haarfarbe oder andere "Beautyartikel" angeboten. Ich persönlich fand die Atmosphäre war augenscheinlich und geruchstechnisch vollkommen gut tragbar, was ein paar meiner Kollegen möglicherweise anders empfunden haben. Dies hat meiner Meinung nach nochmal gezeigt, dass der Tagestreff nicht nur Sachen für die persönliche Hygiene und damit im weiteren Sinne für das Überleben zur Verfügung stellt. Sondern auch, dass die Menschen sich mal hübsch machen und schön fühlen können. Ein weiterer in meinen Augen interessanter Teil der Führung war die Notübernachtung, die in den Wintermonaten bis Ende März angeboten wird, in der obdachlose Menschen nebenan in der evangelischen Kirche die kompletten Monate von 22 – 8 Uhr morgens dort schlafen können.

Insgesamt habe ich den Tag als sehr positiv wahrgenommen und konnte mein Verständnis für das Thema erweitern und hab gesehen, dass der Fokus vor allem auf Unterstützung und Menschlichkeit liegen sollte und weniger auf nebensächlichen äußeren Aspekten.

Stefanos

Vor Ort konnte ich sehen, wie die Einrichtung organisiert ist und welche Angebote den Menschen zur Verfügung gestellt werden, insbesondere im Bereich Verpflegung, Hygiene und Unterstützung im Alltag. Zusätzlich wurde erklärt, dass vor allem in den Wintermonaten sogenannte "Winternotübernachtungen" angeboten werden, bei denen obdachlose Menschen in der evangelischen Kirche nebenan eine Übernachtungsmöglichkeit erhalten. Dabei wurde deutlich, wie wichtig solche Anlaufstellen für die Betroffenen sind. Besonders interessant fand ich den Umgang mit den Menschen vor Ort. Mir ist aufgefallen, dass viele der wohnungslosen Personen sehr freundlich und ruhig waren. Gleichzeitig wurde deutlich, dass es oft Vorurteile und ein bestimmtes Bild in der Gesellschaft gibt, das nicht unbedingt der Realität entspricht. Also genau das Gefühl, das wir mit dem Projekt vermitteln wollen. Beim Geruch bin ich allerdings anderer Meinung, da dieser sehr akzeptabel war.

Der Besuch hat mir gezeigt, wie wichtig Einrichtungen wie das WESER5 Diakoniezentrum sind, um Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen und ihnen eine gewisse Struktur im Alltag zu ermöglichen.

Zukunft ohne Angst

Unser Tagebuch

Zur Hospitation im Tagestreff Weser5

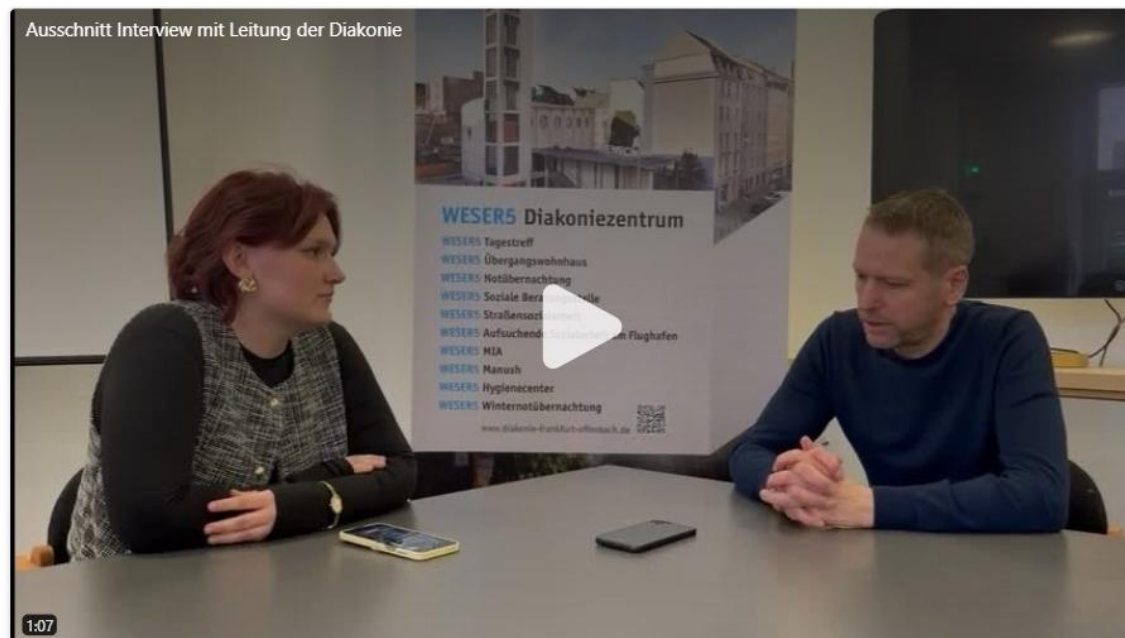


Helene

Für mich persönlich war vor allem die Perspektive und die persönlichen Eindrücke der Sozialarbeiterinnen und der Leitung auf die Obdachlosenhilfe sehr interessant. Die Mitarbeitenden waren alle sehr offen, haben uns wirklich jegliche Fragen beantwortet, auch wenn sie teilweise unangenehm zu stellen waren oder man sich nicht sicher war, ob die Frage okay ist. Beispielsweise habe ich mich dafür interessiert, wie sie mit dem oft strengen Geruch umgehen, da sie ja quasi zu jeder Zeit damit konfrontiert sind. Im Weser5 kommen nämlich täglich zwischen 200 und 300 Obdachlose, Wohnungslose oder von Armut betroffene Personen, wobei das Klientel sich nicht wirklich einschränkt. Dementsprechend sind dort alle Art von Betroffenen Personen da, die teilweise suchtkrank, psychisch krank oder ähnliches sind. Als wir hereinkamen, herrschte bereits ein recht strenger Geruch und ich persönlich fand es nicht allzu schlimm, könnte mir aber nie vorstellen das täglich zu fast meiner gesamten Arbeitszeit zu riechen. Auch bei solchen Fragen waren die Sozialarbeiterinnen total offen und haben ehrlich geantwortet, dass es am Anfang schon schwer ist und, dass es bestimmte Menschen gibt, bei denen es schwer aushaltbar ist, aber man sich daran gewöhnt und die Menschen bei ihnen auch duschen können und anschließend frische Klamotten bekommen können. Die Möglichkeit zu duschen gibt vielen Menschen ein großes Freiheitsgefühl und etwas ihres eigenen Lebensgefühls wieder zurück, weshalb das Hygienecenter des Weser5-Tagestreffs eine sehr große Bedeutung für die Betroffenen hat.

Ich finde es total bewegend, wenn ich mir vorstelle, wie es für die Menschen sein muss, nicht einfach zu entscheiden, wann man duschen geht oder auch jeden Tag duschen zu gehen, sondern, dass sie abhängig von solchen Einrichtungen sind, wo sie einmal in der Woche o.ä. duschen gehen, und frische Klamotten bekommen. Deshalb wurde uns auch nochmal bewusst, dass Socken, Unterwäsche und auch Hygiene-/Kosmetikprodukte enorm gefragt sind und so viel es geht gespendet werden sollten.

Also bitte, wenn Sie zu Hause gewaschene Unterwäsche, Socken, Deos, Duschgel, Zahnbürsten oder vieles mehr haben, spenden Sie dies zu unserem Sachspendenauf Ruf. Mehr Infos finden Sie dazu auf der Projektseite! Jede Hilfe zählt und auch mit einer Geldspende können Sie viel bewegen. Egal wie viel Sie abzugeben haben, jeder Euro zählt und wird direkt an akuter Stelle für die Betroffenen verwendet!



Zukunft ohne Angst

Unser Tagebuch



Zur MitMach-Aktion Wandern

Tagebuch: Zukunft ohne Angst - Azubiprojekt

 Hahn, Rebekka

Veröffentlicht 24.2.2026

Donnerstag, der 19.03.2026 – MachMit! Aktion: Wandern mit der Caritas und der Franziskustreff-Stiftung

Am Donnerstag durften unsere Azubis mit ihrer Mentorin im Rahmen der "MachMit!"-Aktivitäten für wohnungslose Menschen der Caritas und Franziskustreffstiftung an einer gemeinsamen Wanderung am Vogelsberger See teilnehmen. Dabei nutzten sie die Gelegenheit, um mit den Betroffenen ins Gespräch zu kommen. Für viele Teilnehmende sind die Angebote von Mach mit! eine willkommene Abwechslung und ein Höhepunkt in ihrem Alltag. Denn die meisten Menschen ohne Zuhause und in Armut leben völlig isoliert. Durch die wöchentlichen Erlebnisse bekommen sie die Gelegenheit neben Kraft und Selbstbewusstsein auch eine neue Lebensperspektive zu entwickeln. Oftmals wachsen sie dabei über sich hinaus.

Stefanos

Zu Beginn war die Situation zunächst eher ruhig. Ich bin angekommen und habe auf die anderen gewartet, während sich nach und nach eine Gruppe von etwa 10 bis 15 Personen versammelte. Man hat sich kurz vorgestellt und anschließend gemeinsam auf den Weg gemacht. Die Anreise erfolgte zusammen mit der S-Bahn nach Dietesheim, von wo aus wir die Wanderung rund um den Vogelsberger See gestartet haben.

Während der Wanderung hatte ich die Möglichkeit, mit einzelnen Personen ins Gespräch zu kommen. Dabei wurde deutlich, dass viele von ihnen einen ganz unterschiedlichen Hintergrund haben. Besonders interessant fand ich, dass einige sehr gebildet waren, was nicht dem typischen Bild entspricht, das man im Kopf hat.

Die Geschichte eines Mannes, der über 60 Jahre alt war ist mir besonders im Kopf geblieben. Er lebt aktuell noch auf der Straße und schläft am Eschersheimer Tor in der B-Ebene. Gleichzeitig hat er einen sehr gebildeten Eindruck gemacht. Seine Kleidung war sehr ordentlich und gepflegt und er drückte sich sehr gewählt aus. Auf Grund seines Alters soll er demnächst von der Caritas einen Wohnwagen zur Verfügung gestellt bekommen. Diese werden nur sehr selten an Fälle mit besonderen Umständen vergeben. Ich fand seine Geschichte vor allem deshalb traurig, da er bereits in einem Alter ist, in dem man eigentlich mehr Sicherheit erwarten würde. Das hat mir nochmal gezeigt, wie unterschiedlich die Lebenssituationen können und dass es jeden treffen kann.

Im Laufe des Vormittags wurde die Atmosphäre dabei immer lockerer. Es wurde viel gelacht und man hat gemerkt, dass innerhalb der Gruppe eine gute Stimmung herrschte. Auch wenn man nicht mit allen intensiv ins Gespräch gekommen ist, konnte man trotzdem eine positive Dynamik untereinander wahrnehmen. Das gemeinsame Wandern hat dabei geholfen, dass die Gespräche natürlicher entstanden sind. Man hat gemerkt, dass gemeinsame Aktivitäten es einfacher machen, miteinander in Kontakt zu kommen. Insgesamt hat sich der Tag weniger ungewohnt angefühlt, als man es vielleicht erwarten würde, sondern eher wie eine normale Wanderung in einer Gruppe.

Der Termin war für mich eine lohnende Erfahrung, bei der ich einen weiteren Einblick in das Thema gewinnen konnte.

Zukunft ohne Angst

Unser Tagebuch



Zur MitMach-Aktion Wandern

Tanisha

Zunächst trafen wir uns an dem Tagestreff der Bärenstraße. Alle kamen ein wenig ins Gespräch, man klärte den Ablauf grob, wo man hinlaufen würde, wie lange die Wanderung ungefähr andauern würde und ob wir danach noch etwas Kleines zusammen trinken/essen gehen. Dann ging es los zur S-Bahn-Station. Angekommen an unserem geplanten Wanderweg kam ich auch ziemlich direkt am Anfang der Wanderung mit zwei Teilnehmern ins Gespräch.

Mir war zwar logischerweise schon vorher klar, dass jeder Mensch individuell ist, doch im direkten Gespräch wurde mir noch einmal intensiver bewusst, dass jeder sein eigenes Leben lebt und seine ganz eigene Geschichte hat. Jeder steht sozusagen im Zentrum seines eigenen Lebens, mit seinen eigenen Erfolgen, Misserfolgen und Hürden. Im Alltag vergisst man das oft und nimmt andere eher nebenbei wahr, aber an der Wanderung habe ich gemerkt, wie unterschiedlich und bedeutend jede einzelne Person ist. Eine ehemalige Betroffene erzählte mir, dass sie zum Beispiel als Kind auf einer Montessori Schule war und viel aufgrund ihrer Nettig- und Gutmütigkeit und rassistischen Vorurteilen bereits von Kindern gehänselt wurde, jemand anderes erwähnte, dass er eine große Faszination für Sprachen hat, er deswegen auch Sprachwissenschaften an einer Universität studiert hatte und von einer weiteren jetzt noch betroffenen Person, dass er aufgrund von mehreren Schicksalsschlägen momentan in der B-Ebene übernachten muss.

Keinem der drei Personen, mit denen ich verstärkt geredet habe, hätte ich auf den ersten Blick angesehen, dass sie wohnungslos sind oder mal waren. Mir persönlich hat das die Augen geöffnet, dass egal wie gut ich jetzt gerade in diesem Moment im Leben stehe, das in kürzester Zeit auch anders aussehen könnte.

Für mich war der Wandertag sehr einleuchtend und bereichernd, da ich durch die Gespräche einen tieferen Einblick in die Erfahrungen der Betroffenen gewinnen konnte als vergleichsweise bei der Rundführung in der Diakonie.



Projekt B.R.O.T (Barrierefreie Reise-Orientierungs-Tage)



Teilnehmer:innen

- Ben-Louis Stöckl
- Begüm Efsa Calisiroglu
- Beatrice Moissev
- Maria Friedrich
- Dustin Auras
- Jule Mayer
- Jadon Russo
- Benedikt Rigamonti

Teamfoto



Projektbeschreibung

Wir gehen auf eine Reise mit unseren Kolleg:innen aus dem Bordservice durch die Welt der mobilitätseingeschränkten Reisenden. So schaffen wir ein Verständnis welche kleinen Stolperkanten für MER eine große Hürde darstellen.

Insgesamt haben in etwa 10 Führungen stattgefunden, teilweise im Rollstuhl mit Barrieren oder mit dem Blindenstock und unterschiedlichen Seheinschränkungen.

Über einen QR-Code konnten sich die Kollegen und Kolleginnen aus dem Bordservice für eine Führung bei den Azubis anmelden. Die Teilnahme war freiwillig und wurde meist in den Pausen oder während der Bereitschaft genutzt, um eine andere Perspektive einzunehmen.

Mentor:innen

- Darius Grundmann
- Diana Güler

Projektziel

- Awareness gegenüber MER stärken
- Willkommensgefühl für MER schaffen
- Verständnis bei Personal im Bordservice optimieren

Projekt B.R.O.T

1. Fokussierung



Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Mehr Bewusstsein schaffen für MER-Personen

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

MER-Reisende, Mitarbeiter Bordservice

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt

Austausch mit Betroffenen Reisenden, Bahnhofsmision Nürnberg, Kollegin im Rollstuhl und öffentlichen Quellen zu MER-Reisenden im Internet

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Durch die Gestaltung als „Zeitfüller“ in Bereitschaft konnten wir zahlreiche Kolleg:innen in das Projekt einbinden. Gemeinsam haben wir dutzende Rundgänge durch den Bahnhof durchführen können und unseren Kolleg:innen zeigen können, welche Stolperfallen wahre Barrieren sein können.

Projekt B.R.O.T

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt? *(Gerne auch Nachweise einfügen)*

Dutzende Kolleg:innen konnten sensibilisiert werden und können so für MER ein besseres Reiseerlebnis schaffen. Dies gilt nicht nur für unsere Mitarbeitenden aus dem Bordservice, sondern auch für die Kolleg:innen anderer Konzernsparten wie der DB Vertrieb und der DB InfraGO. Außerdem konnten wir bereits mit einer kleinen Auswahl an Kollegen eine Fahrt nach Erlangen durchführen können, um so auch hier das Reiseerlebnis zu intensivieren.

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Durch große und weitreichende Unterstützung unserer Mentoren und ein klar strukturiertes Projektmanagement sowie zahlreiche Kontakte in der Welt der Bahn und einer exorbitant hohen Flexibilität und Einfallsreichtum konnten wir das Projekt erfolgreich durchführen.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

EVG sowie Bahnhofsmission Nürnberg

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Wir würden das nächste Mal von Anfang an auf ein strukturiertes Projektmanagement und klare Strukturen sowie übersichtliche Aufgabenverteilung setzen. So hätten wir die anfänglichen Schwierigkeiten leichter ausschließen können.

Projekt B.R.O.T

3. Kreativität



Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Der extreme Bezug zum Alltag im Bordservice ist ein noch nie bearbeiteter Themenbereich, dem aktuell noch zu wenig Aufmerksamkeit gegeben wird. Außerdem ist unser Projekt ein Vorreiter in der Digitalisierung: Nicht nur wurden sämtliche Projektdaten und einkommende Informationen Dauerhaft getrackt, sondern auch direkt systematisch verarbeitet und aufbereitet zur besseren Organisation. Die Anmeldung für Projektfahrten war ebenfalls digitalisiert, sodass keine Informationen untergehen konnten. Durch unser internes Projektdashboard (siehe unten) konnten wir stets einen schnellen und klaren Überblick über unsere Leistungen behalten!

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Kommunikation mit Sozialpartnern und eine strikte Sparpolitik ermöglichen schlanke aber gedeckte Budgets.

[Zurück zum Hauptmenü](#)

Dashboard

Fortschritt Aufgabenabschluss:	100,00%	Auf der Bahnstrecke von Oberstdorf nach Hamburg sind wir damit aktuell ca. im Bahnhof	Hamburg Altona
Stand Wiedervorlageverzug:	0,00%	Das entspricht in etwa der Verspätungsquote des folgenden Unternehmens:	SBB CFF FFS Schweiz
Stand Abschlussverzug:	0,00%	Das entspricht in etwa der Verspätungsquote des folgenden Unternehmens:	SBB CFF FFS Schweiz
Nächster BAg-HuG Tag:	27.04.2026	Thema an diesem Tag:	Abgabe Projekt-Power-Point
Bis zum nächsten Termin noch	1	Tage.	To-Do bis dahin: Power point fertigstellen
Es wurden bisher schon:	80 €	von uns ins Projekt investiert.	
Wir haben bisher...	19	Schichten geplant.	

Zur Aufgabenübersicht...

Projekt B.R.O.T

4. Nachhaltigkeit



Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Bessere Wahrnehmung der Bedürfnisse und Hürden mobilitätseingeschränkter Reisender sowie mehr Verständnis für deren Reisekette.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Wir haben neue Perspektiven kennengelernt die uns die Arbeit mit MER erleichtern und eine bessere Wahrnehmung für MER schaffen können. Es hält an, mehr Rücksicht im gesellschaftlichen Alltagstrubel des Bahnbetriebs zu nehmen.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Wir befinden uns aktuell im Austausch mit diversen Stellen um unser Projekt zukünftig als Option für Bereitschaftsschichten sowie längere Pausen ausrollen zu können. Endgültige Entscheidungen stehen allerdings noch aus. Um in der Weiterentwicklung besser werden zu können gibt es für alle Teilnehmer im Anschluss die Möglichkeit ihren Rundgang digital zu bewerten. Eine Aufforderung dazu kommt nach Teilnahme am Projekt per Mail. Hierbei gaben 100% aller Teilnehmer an, das Projekt weiterempfehlen zu können. Lediglich bei den Punkten „Öffentlichkeitsarbeit“ und „Vorbereitung“ gibt es einzelne Bewertungen mit nur 4 von 5 Sternen. Im Rahmen dieser Rückmeldungen befinden wir uns auch im Austausch mit den Kolleg:innen der Qualifizierungsabteilungen um zukünftig unser Projekt in Fortbildungsunterrichte und Schulungen zu integrieren.

Projekt B.R.O.T

Gewinner:innen Statement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Wir sind ein alltagsbezogenes Projekt. Unsere Maßnahmen treffen einen wunden Punkt im Alltag des Bordservice. Für Mobilitätseingeschränkte Reisende sind Bahnfahrten ein großer Aufwand. Diesen Aufwand und die Hürden müssen wir den Mitarbeitern im Bordservice näherbringen. Häufig müssen wir aktuell in der Presse noch von Problemen der mobilitätseingeschränkten Reisenden lesen. Genau diese Schlagzeilen bekämpfen wir mit unserem Projekt. Unsere Arbeit kommt an, bei Mitarbeitenden und bei unseren Gästen, sowie zukünftig auch in den Schlagzeilen für eine bessere und positivere Bahn!



Projekt B.R.O.T

Folie zur freien Gestaltung



Bahn-Azubis gegen Hass und Gewalt 2025/26

Bahn Azubis gegen Hass und Gewalt.

Wie reist es sich als MER?

Im Rahmen des Projektes Bahnazubis gegen Hass und Gewalt (BAGHuG) möchten wir mit euch eine Reise unternehmen in die Welt verschiedener Mobilitätseinschränkungen.

Wie reist es sich mit eingeschränkter Sicht?
Warum ist der Blindenleittreifen so wichtig?
Was für Herausforderungen gibt es bei der Orientierung?



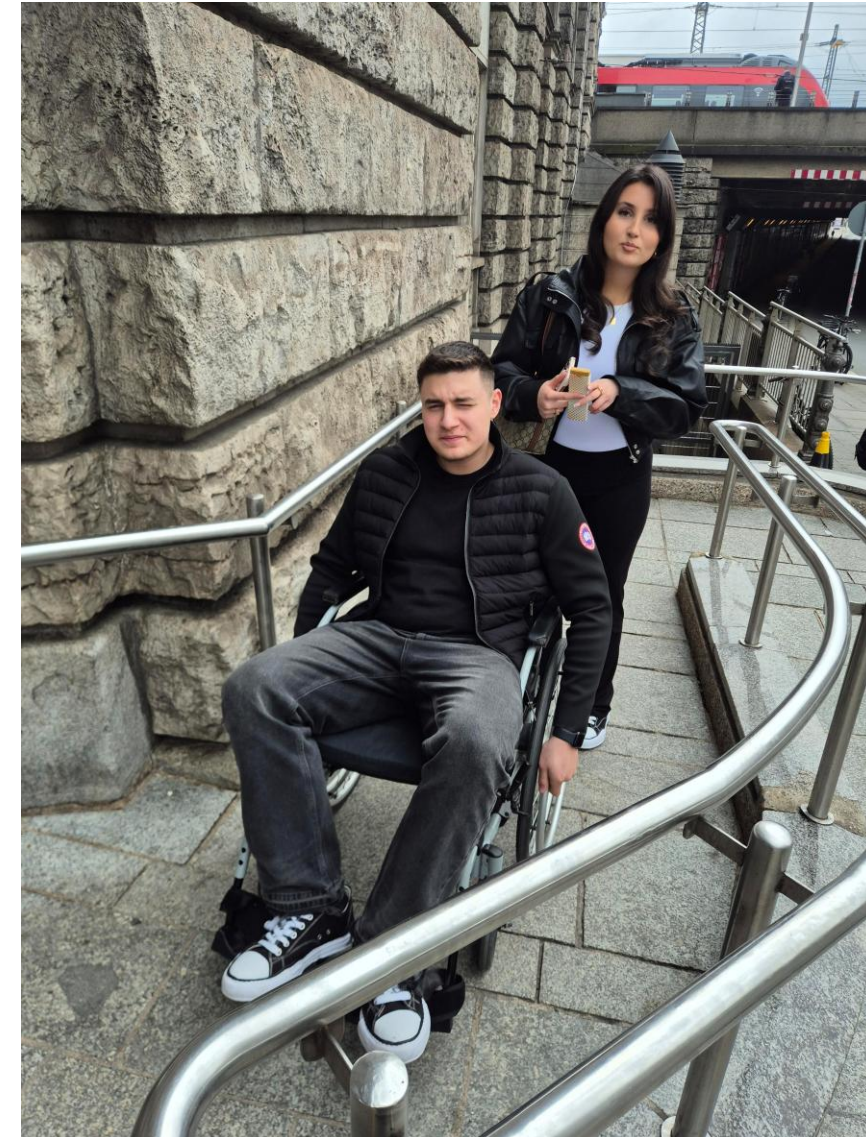
Um diesen Fragen auf den Grund zugehen, laden wir dich zu einem Selbstexperiment durch unseren Bahnhof ein.

Auf der Rückseite findest du hierzu ein paar Hindernisse, sowie die Simulationsbrille.

Du hast Lust den Bahnhof ausführlicher mit uns zu erkunden? (z.B. im Rollstuhl)
Melde dich hier an!



Eure Azubis
aus dem
1. Lehrjahr
♡



Pfand für Menschlichkeit – DB Cargo hilft Obdachlosen



Teilnehmer:innen

- Leander Heide
- Zakaria-Miguel Günther
- Yunes Taouri
- Amin Ouattaleb

Teamfoto



Projektbeschreibung

Wir sammeln Pfand für hilfsbedürftige Personen, die auf der Straße leben. Damit wollen wir Jugendliche, andere Auszubildende sowie unsere Kolleginnen und Kollegen im DB-Konzern darauf aufmerksam machen, nicht über diese Menschen herabzusehen.

Zudem wollen wir diese Zielgruppe dazu ermutigen, Gutes zu tun und hilfsbedürftigen Personen zu helfen bzw. sie zu unterstützen – vor allem, wenn man dies im Team macht.

Wir möchten damit zeigen, dass man, auch wenn man nur einen kleinen Betrag hat, in einer Gemeinschaft Großes bewirken kann.

Mentor:innen

- Johanna Sophie Schmidlin
- Dustin Luft

Projektziel

- Gleichberechtigung
- Hilfsbedürftigen helfen
- Vorbild sein

Pfand für Menschlichkeit – DB Cargo hilft Obdachlosen



1. Fokussierung

Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Unsere Botschaft ist: *Jeder kann mit kleinen Mitteln Großes bewirken.*

Wir möchten durch das Sammeln von Pfandflaschen aktiv obdachlosen Menschen helfen und gleichzeitig auf ihre Situation aufmerksam machen.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Betroffene: Hilfsbedürftige Personen, die auf der Straße leben

Beteiligte: Wir als Azubis und Kolleginnen und Kollegen von DB-Cargo

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Den Betroffenen haben wir mit gesammeltem Pfand, kleine Pakete mit Lebensmitteln zusammengestellt und diese gefragt, was sie für einen Schicksalsschlag erlitten haben.

Wir als Beteiligte haben das, durch Pfandsammeln in unseren Büros finanziert.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Wir haben uns erkenntlich als DB-Mitarbeitende an den Frankfurter Hauptbahnhof gestellt und mit einem Schild den hilfsbedürftigen Personen Pakete mit Lebensmitteln angeboten, damit wollten wir aufmerksam machen auf unsere Tat.

Pfand für Menschlichkeit – DB Cargo hilft Obdachlosen

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt?

- Sammeln von Pfandflaschen im Büro und Arbeitsumfeld
- Rückgabe der Flaschen und Umwandlung in Geld
- Einkauf von Lebensmitteln und Alltagsartikeln
- Zusammenstellen von Hilfspaketen
- Verteilung am Frankfurter Hauptbahnhof

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

- Direkte Unterstützung für Bedürftige
- Sensibilisierung von Mitarbeitenden und Öffentlichkeit
- Stärkung des Teamzusammenhalts

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

- Kolleginnen und Kollegen durch Pfandspenden
- Sachspenden (teilweise Lebensmittel / Verpackung)

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

- Frühere und größere Planung
- Kooperation mit Hilfsorganisationen
- Mehr Sammelstellen für Pfand

Pfand für Menschlichkeit – DB Cargo hilft Obdachlosen

3. Kreativität



Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

- Kombination aus Nachhaltigkeit und sozialem Engagement
 - Einfach umsetzbare Idee mit großer Wirkung
- Direkter Kontakt statt anonymer Spende

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Kreative Finanzierung:

- Pfandflaschen sammeln statt klassischer Spendenaktionen
- Nutzung vorhandener Ressourcen im Arbeitsalltag
- Einbindung vieler Mitarbeitender ohne großen Aufwand

Pfand für Menschlichkeit – DB Cargo hilft Obdachlosen

4. Nachhaltigkeit



Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

- Mehr Bewusstsein für soziale Probleme
- Stärkere Wertschätzung kleiner Beiträge
- Motivation, weiterhin aktiv zu helfen

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

- Hilfe für obdachlose Menschen
- Sensibilisierung im Unternehmen
- Vorbildfunktion für andere Teams

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

- Regelmäßige Pfandsammelaktionen
- Feste Sammelboxen im Betrieb
- Zusammenarbeit mit lokalen Hilfsorganisationen
- Ausbau zu einem dauerhaften sozialen Projekt bei DB Cargo

Pfand für Menschlichkeit – DB Cargo hilft Obdachlosen

Gewinner:innen Statement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Unser Projekt zeigt, dass auch kleine Ideen eine große Wirkung haben können. Mit einfachen Mitteln haben wir aktiv Menschen geholfen, Aufmerksamkeit geschaffen und gleichzeitig nachhaltiges Handeln gefördert. Wir haben nicht nur gesammelt – wir haben hingeschaut, zugehört und gehandelt.



Gleichberechtigung von Mann und Frau



Teilnehmer:innen

- Samet Seferinoglu
- Can Balkaya
- Kaan Akmese
- Tarik Ekin Özdemir
- Jason Cizmovski
- Leon Aexander Kramer
- Robert Danial

Teamfoto



Projektbeschreibung

- Durchführung eines Projekts zum Thema Gleichberechtigung von Mann und Frau
- Interviews mit Azubis
- Fokus auf die perspektive einer rein männlichen auszubildenden gruppe
- Zusammenfassung der Erkenntnisse in einem Fazit.

Mentor:innen

- Ansgar Andres
- Stephan Kaufmann

Projektziel

- Förderung von Respekt und Fairness im Berufsalltag
- Auseinandersetzung mit bestehenden Ungleichheiten
- Stärkung des Gemeinschaftsgefühls

Projektname einfügen

1. Fokussierung



Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Unsere Botschaft ist, dass Gleichberechtigung von Mann und Frau ein wichtiger Bestandteil eines Respektvollen und fairen miteinander ist. Wir möchten dazu beitragen, das Bewusstsein für dieses Thema zu stärken, und zeigen, dass auch im Alltag und im Berufsleben Gleichberechtigung aktiv gelebt werden sollte.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Unser Projekt beschäftigt sich mit Männern und Frauen im Berufsalltag, insbesondere im Umfeld der Deutschen Bahn. Da wir selbst männliche Auszubildende sind, lag unser Fokus vor allem darauf, unsere eigene Perspektive zu reflektieren und zu hinterfragen.

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Wir haben interne Interviews durchgeführt indem wir anderen Azubis fragen zum Thema Gleichberechtigung gestellt haben. Zusätzlich haben wir unsere Ergebnisse besprochen und ausgewertet

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Unser Projekt war darauf ausgelegt zunächst uns selbst als Zielgruppe zu erreichen, durch die persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema konnten wir ein stärkeres Bewusstsein entwickeln, das wir auch in unserem Arbeitsalltag weitertragen möchten.

Projektname einfügen

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt? *(Gerne auch Nachweise einfügen)*

Wir haben intern Interviews mit Azubis durchgeführt, die Antworten gesammelt, ausgewertet und in Form eines gemeinsamen Fazits dokumentiert.

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Unsere Ziele haben wir erreicht, indem wir uns aktiv mit dem Thema auseinandergesetzt haben, und unsere eigenen Einstellungen reflektiert haben. Durch den Austausch innerhalb der Gruppe konnten wir verschiedene Sichtweisen kennenlernen.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Unser Projekt wurde eigenständig innerhalb der Gruppe umgesetzt bei Bedarf konnten wir uns auf allgemeine Informationen und den Austausch mit unseren AFK's stützen.

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Beim nächsten Mal würden wir zusätzlich externe Perspektiven, insbesondere von Frauen stärker einbeziehen, um ein noch umfassenderes Bild zu erhalten.

Projektname einfügen

3. Kreativität



Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Unser Projekt ist besonders, weil wir uns als reine Männergruppe bewusst mit dem Thema Gleichberechtigung auseinandergesetzt haben. Diese Perspektive ermöglicht eine gezielte Reflexion der eigenen Rolle im Hinblick auf Gleichberechtigung.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Da unser Projekt ohne finanzielle Mittel umgesetzt werden konnte, war keine zusätzliche Finanzierung erforderlich, wir haben bewusst eine Methode gewählt, die ohne Kosten realisierbar ist.

Projektname einfügen

4. Nachhaltigkeit



Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Das Projekt hat unser Bewusstsein für Gleichberechtigung gestärkt und uns dazu angeregt im Alltag stärker auf respektvollen und fairen Umgang zu achten.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Innerhalb der Gruppe hat das Projekt zu einem offenen Austausch und neuen Denkanstößen geführt, es hat uns dazu gebracht, unsere eigenen Einstellungen kritisch zu unterfragen.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Ja wir planen das Thema weiterhin im Alltag zu berücksichtigen und Gespräche darüber auch im Kollegenkreis fortzuführen, zukünftig könnten wir uns auch vorstellen weitere Aktionen mit größerem Teilnehmerkreis umzusetzen.

Gleichberechtigung von Mann und Frau

Gewinner:innen Statement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Unser Projekt sollte gewinnen, weil wir uns als ausschließlich männliche Auszubildendengruppe bewusst und kritisch mit dem Thema Gleichberechtigung von Mann und Frau auseinandergesetzt haben. Gerade diese Ausgangssituation hat uns dazu motiviert unsere eigenen Denkweisen zu hinterfragen und Verantwortung zu übernehmen.

Durch unsere ehrliche und persönliche Reflexion konnten wir zeigen, dass Gleichberechtigung nicht nur ein theoretisches Thema ist, sondern im Alltag beginnt, bei jedem einzelnen. Unser Projekt zeichnet sich dadurch aus, dass es mit einfachen mitteln eine nachhaltige Wirkung innerhalb der Gruppe erzielt hat.

Wir sind der Meinung dass unser Ansatz zeigt, dass bereits kleine aber bewusste Schritte einen wichtigen Beitrag zur mehr Respekt und Gleichberechtigung leisten können.



Gleichberechtigung von Mann und Frau

Unser Fazit



Die durchgeführten Interviews haben gezeigt, dass das Thema Gleichberechtigung von Mann und Frau im Berufsalltag eine wichtige Rolle spielt und von den meisten Auszubildenden als selbstverständlich angesehen wird. Gleichzeitig wurde deutlich, dass es trotz positiver Entwicklungen weiterhin Unterschiede und Verbesserungspotenzial gibt.

Besonders auffällig war, dass viele Befragte Gleichberechtigung mit gleichen Chancen, Respekt und fairer Behandlung verbinden, dennoch wurde auch angesprochen, dass Frauen in bestimmten Situationen noch immer unterschätzt oder benachteiligt werden.

Für uns als Gruppe war es interessant zu sehen, wie unterschiedlich die Wahrnehmungen und Erfahrungen sind. Die Interviews haben unser Bewusstsein für das Thema weiter geschärft und uns dazu angeregt, unser eigenes Verhalten im Alltag bewusster zu reflektieren.

Insgesamt hat das Projekt gezeigt, dass Gleichberechtigung nicht nur ein theoretisches Thema ist, sondern aktiv im täglichen Miteinander gelebt werden muss.

Hinterm Vorhang



Teilnehmer:innen

- Judith Berens
- Dimitrios Koemtsakis
- Finn Pap

Teamfoto



Mentor:innen

- Sabrina Greif
- Dunja Fröhlich

Projektziel

- Aufmerksamkeit schaffen für Themen wie Mobbing, Diskriminierung, sexuelle Belästigung, ...
- Mut machen, dagegen vorzugehen
- Echte Geschichten erzählen

Unser Projekt begann mit einer kleinen Umfrage, bei der wir im BR-Wahlkreis der Region Südwest von der DB InfraGo AG die Mitarbeitenden gefragt haben, ob sie von **Hass** und **Gewalt** am **Arbeitsplatz** betroffen waren/sind. Durch die Rückmeldungen in der Umfrage konnten wir auch die ersten Geschichten sammeln.

Nach der Durchsicht der Ergebnisse waren wir sehr **erschüttert** über die **Geschichten**. Erst an diesem Zeitpunkt hat unsere Idee Form angenommen, wie wir das Video aufbauen wollen. Wir haben uns dazu entschieden, Geschichten **selber vorzulesen** und „**Hinterm Vorhang**“ zu bleiben.

Unser Projekt soll **Mut** machen, aufzustehen und gegen Hass und Gewalt **vorzugehen**, es soll einem die **Augen öffnen** und zeigen, dass Hass und Gewalt **viele Seiten** hat, die man oft **nicht sieht**.

Hinterm Vorhang

1. Fokussierung



Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Unsere Botschaft ist es, das **Hass und Gewalt viele Gesichter** hat. Ob draußen auf der Fläche, wo uns Kollegen zu nahe kommen oder in einem Team im Büro, wo wir abwertend über unsere eigenen Kollegen reden. Meistens bleiben Eindrücke, Emotionen und Gefühle **unentdeckt** und wir trauen uns nicht, die Probleme anzusprechen. Eine **Ausrede** wie „es war doch nicht so gemeint“ oder „stell dich doch nicht so an“ dürfen wir **nicht stehen lassen**, das **verhindert nicht** Hass und Gewalt sondern **verschlimmert** die ganze Situation!

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Unsere Betroffenen/Beteiligten sind echte **Menschen**, Menschen die deine/unsere **Kollegen** sind, mit denen wir **tagtäglich zusammen arbeiten**. Es sind Mitarbeitende der DB InfraGo AG aus der Region Südwest.

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Wir haben unsere Betroffenen und Beteiligten dazu eingeladen, eine Umfrage auszufüllen, wo sie angeben konnten, von welcher **Form** von **Hass** und **Gewalt** sie **betroffen** sind und haben sie gebeten, ihre **Geschichten** mit uns zu **teilen**. Des weiteren haben wir sie gefragt, ob wir die Geschichten von einer dritten Person **nacherzählen** lassen **dürfen**.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

- Wir haben unsere Azubi-Kollegen dazu eingeladen, das Video sich gemeinsam anzusehen.
- Außerdem haben wir eine Rundmail an die Mitarbeitenden der BZ Karlsruhe geschickt und auch sie eingeladen, sich das Video anzusehen und so ins Gespräch zu kommen.

Hinterm Vorhang

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt?

Wir haben eine **Umfrage** erstellt, die wir durch das Compliance-Team überprüft haben, damit sie vollständig **anonym** bleibt. Nach Eingang der Rückmeldungen aus der Umfrage haben wir uns mit dem Betriebsrat zusammengesetzt und sind die **Geschichten** gemeinsam **durchgegangen**. Dabei sind uns einige Geschichten besonders **nahe** gegangen. Aus diesem Geschichten haben wir dann **Storys geschrieben** und diese in einem Video „**Hinterm Vorhang**“ eingesprochen. So konnten wir als Person **anonym** bleiben und den **Fokus** auf die **Geschichte** lenken.

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Durch viel **tatkräftige Unterstützung** von unserer **Vorgesetzten**, den **Mitarbeitenden**, die die Umfrage ausgefüllt haben und **Kolleginnen** und **Kollegen**, auf die wir zugegangen sind und um Unterstützung gebeten haben. Bspw. den BR, für die Absendung der Umfrage, das Compliance Team, zur Umsetzung der Anonymität der Umfrage und durch sehr gutes Teamwork unter und Azubis.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Wir haben Unterstützung erhalten, durch den **BR** (E-Mail-Verteiler), das **Compliance-Team** (bei der Umfrageprüfung), die **Abteilung Q** DB InfraGo AG Südwest beim Videodreh und -schnitt. Auf **finanzielle** Unterstützung waren wir **nicht angewiesen**!

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Nichts, wir sind sehr zufrieden mit unserem Ergebnis.

Hinterm Vorhang

3. Kreativität



Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Einzigartig macht unser Projekt, das wir die **Texte selber eingesprochen** haben und uns für die Theaterart „**Schattenspiel**“ bei dem Videodreh entschieden haben. So haben wir mit dem **Licht** und **Schatten** gespielt und konnten **wortwörtlich** „**Hinterm Vorhang**“ bleiben.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Keine. Wir konnten alles durch unsere eigenen Fähigkeiten und Ressourcen realisieren.

Hinterm Vorhang

4. Nachhaltigkeit



Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Wir werden Hass und Gewalt **direkt ansprechen**, sobald sie uns auffällt. Sei es bei unseren Kollegen am Stellwerk, wenn sie wieder dumme Sprüche klopfen oder auch draußen, wenn wir sie bemerken. Wir hoffen, das auch **unsere Kollegen Mut** und **Motivation** finden, **aktiv** gegen Hass und Gewalt **vorzugehen**.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Es hat uns betroffen gemacht und emotional. Sowohl wir, als auch andere Kolleginnen und Kollegen fanden die Geschichten bewegend und wir haben gemeinsam gesehen, wo uns Hass und Gewalt begegnet.

Uns hat das Projekt Mut gemacht, Mut gemacht zum Aufstehen um gegen Hass und Gewalt weiter vorzugehen und Mut gemacht, Lösungen zu finden, die Umfrage auch in Zukunft weiter durchzuführen und so eine Gesprächsoption zu öffnen und um in den Kontakt mit Betroffenen zu treten.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Konkrete Pläne haben wir aktuell nicht. Wir planen aber, uns an die JAV zu wenden und gemeinsam mit der JAV und dem Betriebsrat unsere Umfrage weiterhin durchzuführen. Des weiteren planen wir das erstellte Video in großen und kleinen Veranstaltungen zu zeigen, um auf das Thema Hass und Gewalt aufmerksam zu machen, um Menschen zu sensibilisieren und Menschen, die von Hass und Gewalt betroffen sind, Auswege zu zeigen.

Hinterm Vorhang Gewinner:innen Statement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Unser Projekt sollte gewinnen, weil wir unseren **Fokus** nicht nur auf eine Form/Art von Hass und Gewalt gelenkt haben, sondern auf die **breite Palette** von **Hass** und **Gewalt** am **Arbeitsplatz**. Wir sind **aktiv** auf unsere Kolleginnen und Kollegen **zugegangen**, haben sie eingeladen an der Umfrage teilzunehmen und konnten so neben unserem Projekt, mehr **Aufmerksamkeit** zu schaffen und „**eine Bühne**“ zu bieten, unserem Betriebsrat Zahlen und Eindrücke bieten.

Egal woher man kommt, welchem Geschlecht man angehört, wie man aussieht, welche politische Meinung man hat, wir sind ein buntes Unternehmen mit vielen tausenden von Mitarbeitern die zusammenarbeiten sollen und müssen. Hier soll sich jeder wohl fühlen und sicher fühlen. ♥



Hinterm Vorhang Bildergalerie



Von der Schiene ins Ohr – wie tolerant ist der DB Konzern wirklich?



Teilnehmer:innen

- Kira Sonnemann
- Emelie Arndt
- Danis Bazdar
- Saman Silo
- Millinthia Dushime

Teamfoto



Projektbeschreibung

Wir sind ein großer und bunter Konzern, mit vielen verschiedenen Persönlichkeiten und Lebensgeschichten. Die Kunst einer guten und zukunftsorientierten Arbeit liegt in unserer Ansicht genau darin! Fraglich bleibt jedoch, wieviel wir dafür als einzelne Personen tun und wo wir eventuell noch blinde Flecken in unserer Wahrnehmung haben. Darauf wollen wir durch vermeintliche „Kleinigkeiten“ aus dem realen Alltag aufmerksam machen und auch durch das gewählte Format eines Podcast dem Zuhörer eigene Vorurteile entlocken.

Mentor:innen

- Almir Schwanewede
- Andrea Möller

Projektziel

- Sichtbarkeit schaffen
- Perspektivwechsel ermöglichen
- Eigene Vorurteile hinterfragen

Von der Schiene ins Ohr – wie tolerant ist der DB Konzern wirklich?



1. Fokussierung

Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Wir sind ein großer und bunter Konzern, mit vielen verschiedenen Persönlichkeiten und Lebensgeschichten. Die Kunst einer guten und zukunftsorientierten Arbeit liegt in unserer Ansicht genau darin! Fraglich bleibt jedoch, wieviel wir dafür als einzelne Personen tun und wo wir eventuell noch blinde Flecken in unserer Wahrnehmung haben. Darauf wollen wir durch vermeintliche „Kleinigkeiten“ aus dem realen Alltag aufmerksam machen und auch durch das gewählte Format eines Podcast dem Zuhörer eigene Vorurteile entlocken.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Unsere eigenen Kolleg:innen, die marginalisierten Gruppen angehören und freiwillig, sowie anonym uns Situationen aus ihrem Arbeitsalltag berichteten, sowie Fahrgäste, die ähnliche Erfahrungen machten.

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Wir baten in unserer eigenen Dienststelle durch eine anonyme umfragebox mit einer Vorlage den sich dort aufhaltenden Kolleg:innen die Möglichkeit dies auszufüllen. Zudem befragten wir am Bahnsteig mit Einverständnis der Verwendung der uns berichteten Erlebnisse Fahrgäste. Alle gesammelten Erlebnisse sprachen wir selbst ein, um die Anonymität zu wahren. Auch nahmen wir an dem Infotag zu Gesundheit und Security teil, um mehr über die Bahninternen Anlaufstellen und Pilotprojekte zu erfahren.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Da der Podcast durch verschiedene Ziele, zum einen das Gefühl gehört und gesehen zu werden, sowie Gemeinschaft vermitteln und den Blickwinkel öffnen soll, ist eine gezielte Zielgruppenansprache schwierig. Da das Projekt jedoch in unserer eigenen Dienststelle erarbeitet wurde ist eine Möglichkeit zur Einsicht dort geplant, muss jedoch noch genehmigt werden.

Von der Schiene ins Ohr – wie tolerant ist der DB Konzern wirklich?

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt? *(Gerne auch Nachweise einfügen)*

- Auseinandersetzung mit der Diversity Definition der DB
- Erstellung und Auswertung einer anonymen Umfrage in unserer Dienststelle
- Fahrgastumfrage am Bahnsteig
- Teilnahme am Infotag Gesundheit und Security
- Aufnahme des Podcast als Anschließendes Produkt

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Wir haben uns ein konkretes Ziel gesetzt, sind dabei jedoch flexibel geblieben, insbesondere durch die Einbeziehung unserer Kolleg:innen. Zudem haben wir uns zu Beginn bereits mit den Facetten des von uns gewählten Themas auseinandergesetzt und bereits relevante Informationen gesammelt. Während der Geschichten Sammlung haben wir die Ausrichtung unseres Projekts den Erfahrungsberichten angepasst und die Inhalte strukturiert. Während der Aufnahme haben wir uns nach den einzelnen Stärken unterstützt und durch ein offenes und respektvolles Miteinander jeden in seiner eigenen Person einbezogen.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Gerne hätten wir mehr Erfahrungen unserer Kolleg:innen zur Nutzung gehabt, sowie mehr Punkte besprochen. Dafür hätten wir durch mehr Zeit, unsere Umfrage nochmal überarbeitet, sowie in weiteren Dienststellen die Möglichkeit zur Aufstellung dieser erfragt. Durch unsere Gruppeninterne Abstimmung war es eine mehrheitliche Gruppenentscheidung, die die Länge unseres Podcast bestimmt hat. Durch eine zeitige Erprobung des Interesses durch unsere Kolleg:innen an unserem Ergebnis hätten wir bereits weitere Folgen erstellen können.

Von der Schiene ins Ohr – wie tolerant ist der DB Konzern wirklich?



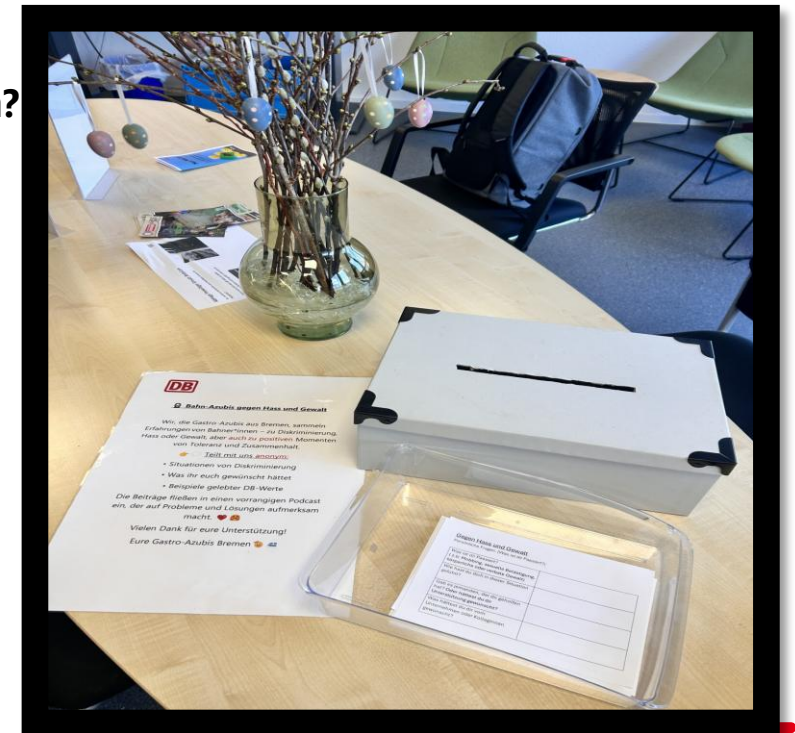
3. Kreativität

Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Wir bedienen uns keiner Verfälschung, Erfindung oder Umgestaltung uns berichteter Ereignisse. Wir bleiben bei der Wahrheit und bilden dabei ein Bild ab, das nicht bestritten oder als überzogen bezeichnet werden kann. Das lässt die Geschichten wohlmöglich klein erscheinen, sticht jedoch um so schärfer. Unser Anspruch vereint dabei die hohen Standards journalistisch genauer Arbeit und der Abbildung unserer Persönlichen Meinungen. Wobei unsere Heterogene Gruppenkonstellation als Spiegel von Gesellschaft und Konzern verstanden werden kann. Die dabei klare Erkennbarkeit von diversitätsmerkmalen durch den Hörer, ohne dessen Thematisierung im Podcast soll den Hörer dabei auf eventuelle eigene Vorurteile aufmerksam machen und zum hinterfragen anregen. Dabei besteht die Möglichkeit, das Protagonist und Sprecher für den Hörer miteinander verschwimmen.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Die verschiedenen Personen innerhalb unserer Gruppe, mit unterschiedlichen Materialien, Interessen und Fähigkeiten, ermöglichten uns die Umsetzung ohne externe Mittel oder Finanzen zur Projektumsetzung, was wir als Ressource der Vielfalt verstehen und als Zugang zur erfolgreichen Umsetzung innerhalb unserer Gruppe verstehen.



Von der Schiene ins Ohr – wie tolerant ist der DB Konzern wirklich?



4. Nachhaltigkeit

Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Zukünftig möchten wir gerne aktiver in unserem Alltag in Situationen gehen uns unser Denken und handeln hinterfragen. Aktiv zuhören und für andere eintreten. Dabei ist es uns wichtig diverse Blickwinkel einzubeziehen. Dabei hilft es uns, dass unser Arbeitgeber die Werte vertritt, für die wir eintreten wollen und das wir uns darauf beziehen können. Über Themen zu sprechen und gesellschaftliche Tabus zu brechen ist uns dabei wichtig, um unsere Werte und Stärken durch das gemeinsame dafür eintreten zu nutzen.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Durch das Projekt haben wir gemerkt, wie oft Hass und Gewalt im Alltag vorkommt. Es hat uns zum Nachdenken angeregt, wie wir selbst mit anderen umgehen. Wir haben verstanden, dass schon kleine Dinge und Handlungen einen großen Unterschied machen können. Zum Beispiel zuhören und nicht wegzuschauen. Es hat uns im Blick auf Situationen geschärft und das Vertrauen der anderen geschenkt.

Am Ende bleibt:

Jeder von uns kann etwas verändern!

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Gerne würden den Podcast in unserer Dienststelle unseren Kolleg:innen zur Verfügung stellen, um anschließend das Interesse weiterer Folgen abzufragen. Und bei Interesse den Internen Podcast „Von der Schiene ins Ohr“ weiterhin aufrechtzuerhalten und mit Unterstützung von verschiedenen DBplus Partnern, sowie Personen vor Ort verschiedene Themen zu besprechen und ein niedrigschwelliges Angebot zu schaffen, von Themen und Projekten vor Ort zu erfahren.

Von der Schiene ins Ohr – wie tolerant ist der DB Konzern wirklich?

Gewinner:innen Statement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Unser Projekt zielt nicht darauf ab zu gewinnen, sondern soll mit einem realistischen Blick auf Probleme unserer Kolleg:innen aufmerksam machen. Dabei ist uns die Sichtbarkeit vorort, ebenso wichtig, wie die eigene Auseinandersetzung mit alltäglichen Problemen. Das eigene Wachsen durch Erfahrungen ist zentraler Punkt unseres Arbeitsprozesses. Dabei sind wir nicht fehlerfrei, diskutieren über andere Lebensrealitäten und revidieren vorige Meinungen und Aussagen. Damit spiegelt unser Projekt nicht nur die Erfahrungen von Kolleg:innen wider, sondern auch unsere Person, die Werte und Ansichten, die wir vertreten und damit einen Ausschnitt des zukünftigen Gesichts der Deutschen Bahn, die tagtäglich im Fahrgastkontakt die Außenwahrnehmung unseres gemeinsamen Arbeitgebers gestalten.



Von der Schiene ins Ohr – wie tolerant ist der DB Konzern wirklich?

Folie zur freien Gestaltung

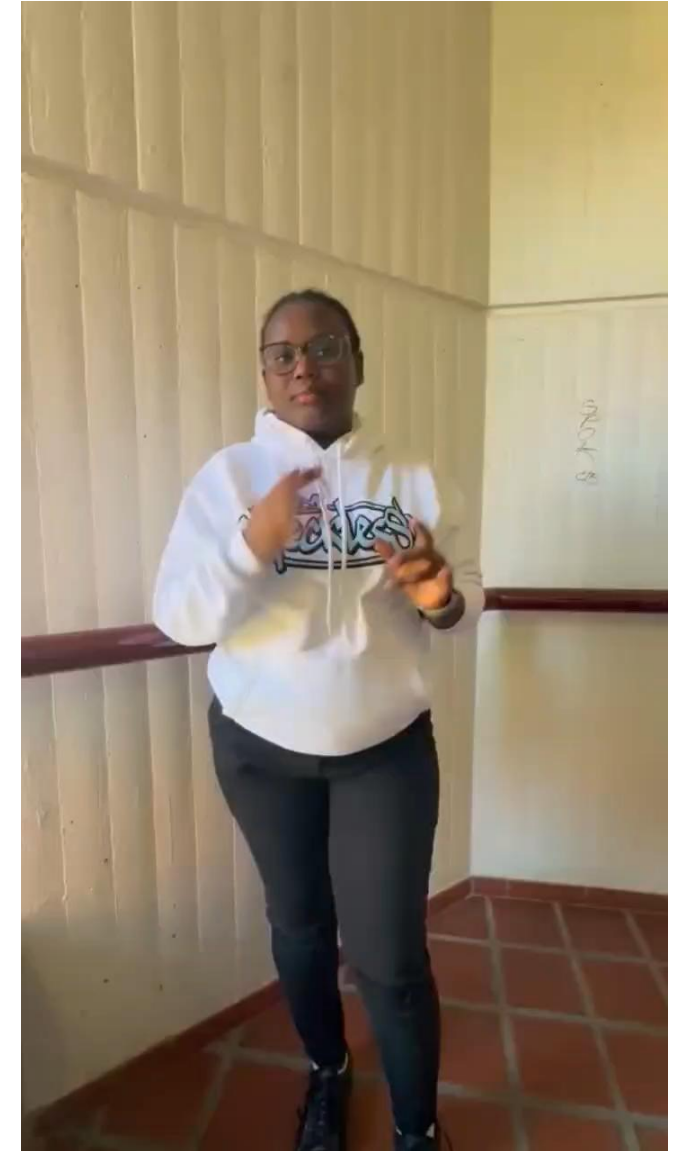


Informationen und Eindrücke zum Projekt

Nachweise zur Mediale Berichterstattung

Fotos (können auch auf mehrere Folien verteilt werden)

Bitte sendet, alle weiteren Projektmaterialien wie Videos, Flyer oder Plakate auch per Mail!



Das Monster in jedem von uns



Teilnehmer:innen

- Florian Jagemann
- Klaus-Jürgen Heine
- Tyee-Lovell Markus Bünger
- Erik Brockmüller
- Monja Pelka
- Philipp Wiese
- Vincent Knauer
- Ole Blum

Teamfoto



Projektbeschreibung

Unser Projekt „Das Monster in jedem von uns“ versucht das Thema Mobbing möglich haut- und realitätsnah darstellen.

Mina wird von ihrem Trainer und Mitazubis am Arbeitsplatz ausgegrenzt und nicht ernst genommen. Ergänzend dazu wird sie komplett alleine gelassen, was am Ende in einer totalen Eskalation in Form eines Suizides endet- und das, obwohl ihr vorher Hilfe zugesagt wurde.

Mentor:innen

- Andrea Knospe
- Silvio Mallwitz

Projektziel

- Sensibilisierung zum Thema Mobbing
- Ermutigung von Opfern und verdeutlichenden von Taten
- Vorbild sein für die Zusammenarbeit von verschiedenen Unternehmensbereichen in der Ausbildung

Das Monster in jedem von uns

1. Fokussierung



Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Das Monster in jedem von uns – Nicht nur der ersichtliche Täter trägt zur gesamten Situation bei, einen großen Anteil nehmen dabei die Personen die einfach nur zu schauen und nicht einschreiten. Mit ihrem klaren Einschreiten könnten sie das Opfer ermutigen und zu stärken, das gegen den Täter vorgegangen wird und das Opfer sich stark genug fühlt sich Hilfe zu holen.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Die betroffenen Personen sind jede, gegen die gehetzt wird, unabhängig vom Grund, genau so wie die Täter*innen, welche sich selbst hinterfragen sollen, als auch jede weitere Person, die in der Vergangenheit nicht eingeschritten ist. In unserem Fall ist es Mina, welche nur für den Fakt, dass sie eine Frau ist ausgeschlossen wird, sowie Louis, welcher am Anfang Rassismus ausgesetzt war und anschließend zum Mitläufer wurde, um nicht selbst in den Fokus zu geraten.

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Wir standend hierzu im engen Austausch mit Personen, die aktiv betroffen waren oder sind. Wir haben viele Geschichten gehört und eine der Personen hat Ihre Geschichte für uns niedergeschrieben. Daran entsprechend haben wir dann die Opferrolle und die Täter*innenprofile geschrieben. Hierzu haben wir ergänzend mit einer Person geredet, die in der Vergangenheit sich doof verhalten haben und dies nun bereuen, was wir in Form von Louis auch einfließen lassen haben.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Wir haben in unseren Film einerseits versucht, Mobbing möglichst hautnah und realistisch darzustellen und andererseits eine extreme fiktive Geschichte zu erschaffen, damit der Film „hängen bleibt“ und nicht einfach nebenbei geschaut wird. Wir wollten erzielen, dass durch die möglichst professionelle Darstellung der Film lange im Kopf bleibt und zum Nachdenken anregt.

Das Monster in jedem von uns

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt?

Einen Film der das Thema Mobbing in den Vordergrund stellt, einerseits mit einer fiktiven Geschichte und andererseits mit klaren Worten gegen diese Form von Ausgrenzung, beruhend auf Wahren begebenheiten.

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Wir haben aus verschiedenen Kameraeinstellungen, an passenden und einer vielseitigen Auswahl an Orten in Hannover, Bremen und Oldenburg, von Bahnübergang und Führerstand bis hin zu einer Bühne mit manueller Belichtung. Wir haben zuerst ein Script geschrieben, dazu die passenden Kameraeinstellungen und Umsetzung vorgestellt und das Equipment organisiert, sowie uns passende Drehorte gesucht und reserviert.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Goetheschule Hannover: Aula und Technisches Equipment zur Aufnahme (Mikrofon, Kamera, sowie eine Bühne, welche sich zum Drehen eignet), sowie „Lumaraa“ und „Der Asiate“ mit der Genehmigung, den Song „Für die Ewigkeit“, welcher in Zusammenarbeit mit der Organisation „Zeichen gegen Mobbing“ entstanden ist, in den Credits laufen zu lassen.

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Bessere Kommunikation und Organisation zwischen den einzelnen Teilnehmern, wobei das in einer Gruppe mit Azubis aus sieben verschiedenen Städten und 4 verschiedenen Bereichen, sowie 3 DB Konzernen relativ unflexibel ist. Aus der Schnellbremsungsszene von Max im Führerstand hätten wir deutlich mehr rausholen, wenn früher mit bestimmten Personen in Kontakt getreten wären. Generell mehr Zeit für alles einplanen, wobei wir vieles genau so wieder machen würden.

Das Monster in jedem von uns

3. Kreativität



Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Wir kommen aus drei verschiedenen Unternehmensbereichen (Fernverkehr, Regio, InfraGO) und arbeiten in drei verschiedenen Städten (Hannover, Bremen, Braunschweig).

Relativ zufällig wurden unsere Gruppen am Anfang unserer Ausbildung, für das Seminar Bb1400 in Hannover zusammengesetzt.

Dort wurde auch das Projekt Bahnazubis gegen Hass und Gewalt vorgestellt und wir sollten in einer Gruppenarbeit uns Projekte dafür ausdenken. Florian kam auf die Idee dieses Projektes und Ole hat dieses mit einer Meldung verfeinert, sodass Florian die Idee kam, dieses zusammen mit Ole und anderen freiwilligen Teilnehmern aus diesem Seminar zu absolvieren. Zum Schluss kamen noch Teilnehmer*innen von Fernverkehr Bremen dazu.

Wir finden deshalb, dass unser Projekt ein gutes Beispiel dafür ist, dass man in der Ausbildung die verschiedenen Unternehmensbereiche unseres Unternehmens mehr verknüpfen sollte. Wir haben es dann, obwohl sich die Koordination durch Führungskräfte stellenweise als schwierig erwiesen hat, geschafft, gut und koordiniert miteinander zu arbeiten. Wir hatten alle von Anfang an das gleiche Ziel und entsprechende Motivation für ein Projekt in diesem Umfang zu realisieren. Es war für uns alle ein Herzensprojekt, da das Thema eine unfassbare Relevanz für uns hat.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Dieses Projekt hat komplett ohne Finanzierung stattgefunden, jedoch haben sämtliche Teilnehmer*innen sämtliche Kontakte spielen gelassen, stellenweise zu alten Lehrkräften oder Schulen, um Technik, Räume, Gastauftritte, sowie musikalische Untermalung gestellt zu bekommen.

Das Monster in jedem von uns

4. Nachhaltigkeit



Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Wir werden sicherlich nochmal bedachter an viele Aussagen gehen und ergänzend dazu nochmal deutlich mehr agieren, statt nur zu schauen.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Wir haben während der Projektarbeiten viel Zuspruch bekommen, sowie Personen, die relativ unerwartet begonnen haben, uns Geschichten aus Ihrer Vergangenheit zu erzählen und somit auch weiteren Einfluss auf das Drehbuch zu nehmen. Wenn wir dann Videoausschnitte in engen Kreisen gezeigt haben, sind stellenweise sogar tränen geflossen, sowie die Zusagen, in Zukunft mehr zu agieren, was uns in unserem Vorhaben bestätigt hat.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Die Weiterführung unseres Projekts sind unsere Zuschauer, die mit offeneren Augen zum Thema Mobbing im Alltag leben und in gewissen Situationen einzuschreiten, das Opfer stärken und allgemein unsere Botschaft in die Welt zu tragen. Wir würden uns hierzu freuen, wenn das Video wie letztes Jahr von der DB Veröffentlicht wird, damit noch mehr Menschen erreicht werden.

Das Monster in jedem von ns

Gewinner:innen Statement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

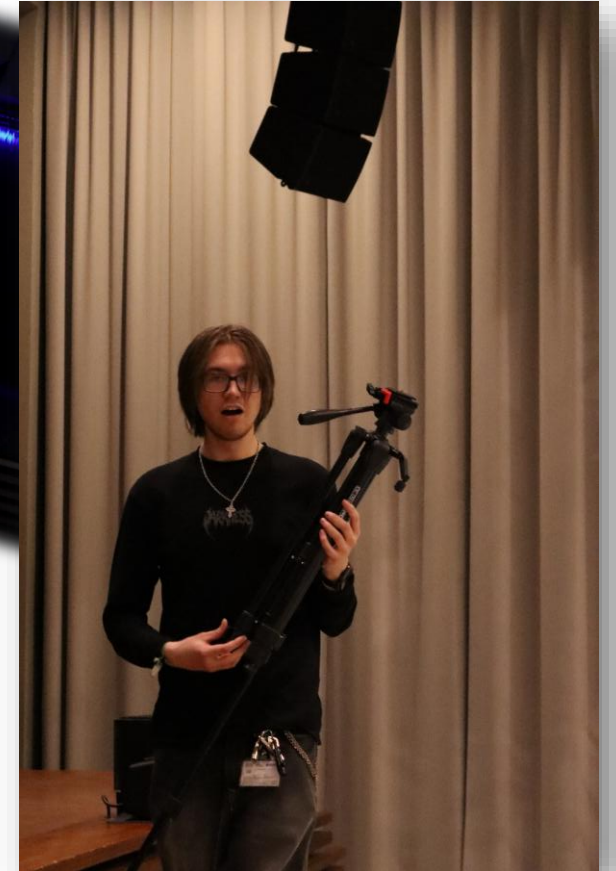
Wir möchten mit unserem Projekt erreichen, das die Zusehenden in sich gehen und das Thema Mobbing reflektieren. „Das Monster in jedem von uns“ zeigt das es neben dem Haupttäter zusehende gibt, die nicht einschreiten und so die Situation des Opfers in eine gefährliche Lage bringen, da sie nicht einschreiten, noch nicht mal die eigentlich engsten Bekannten.

Unter schwierigen Verhältnissen, verschiedene Unternehmensbereiche und Standorte, haben wir es mit voller Überzeugung geschafft, unser Projekt umzusetzen, obwohl am wichtigsten Tag unsere Hauptrolle krank wurde und wir uns kurzerhand entschlossen haben, die Selbstmordszene aus den Augen des Opfers zu filmen, so wie eine nicht existente; vorgestellte Identität des Täters, diesen Akt im Kopf des Opfers begleitet. Deswegen haben wir unserer Meinung nach diese Szene noch viel realistischer und hautnah dargestellt bekommen. Außerdem wollen wir ein gutes Beispiel dafür sein, das in der Ausbildung die Zusammenarbeit der verschiedenen Unternehmensbereiche mehr gefördert werden sollte, da unser Projekt ganz zufällig aus dem Seminar Bb1400 entstanden sind. Zu guter Letzt, weil wir alle in dem Projekt aufgegangen sind und stellenweise über uns hinaus gewachsen sind, um das Projekt zu schaffen!



Das Monster in jedem von uns

Outtakes/Behind the Scenes/Technik Showcase



Spiegel der Selbstreflexion



Teilnehmer:innen

- Lena Graf
- Julien von der Fange
- Matsvei Zhurauski
- Julian Gößinger
- Andreas Rosenbaum
- Sebastian Drube
- Tyler Klose
- Tim Scheller
- Maximilian Buchwald
- Tefvik Dönmez



Mentor:innen

- Valentino Giovanni Santuz
- Selina Brandt



Teamfoto



Projektziel

- Menschen über Diskriminierung und Vorurteile aufgrund des äußeren Erscheinungsbildes aufzuklären
- Dazu anregen, eigene Denkweisen zu hinterfragen und mehr Empathie zu entwickeln
- Personen zum mitmachen anregen



Projektbeschreibung

Aufbau von einem Stand mit Spiegel am Münchner Hauptbahnhof. Dieser Spiegel soll zur Selbstreflexion über Diskriminierung, Vorurteile sowie Selbstzweifel anregen. Passant:innen können ihre Gedanken, Erfahrungen und Gefühle auf kleinen Zetteln aufschreiben und diese am Spiegel befestigen. Die geteilten Erlebnisse sollen Reisenden eine andere Perspektive bieten, um Situationen anderer Mitmenschen zu erkennen und so eventuell ihre eigenen Verhaltensweisen zu überdenken.

Die dazu erstellten Flyer informieren die Personen über unser Projekt und das Thema „Lookismus“. Um auch Kolleg:innen daran teilhaben zu lassen, wurde der Spiegel mit den Flyern zusammen noch im Betriebsgebäude aufgestellt.



Spiegel der Selbstreflexion

1. Fokussierung



Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Unsere Botschaft ist, dass das äußere Erscheinungsbild kein Grund für Vorurteile oder Diskriminierung sein darf. Wir möchten Menschen dazu anregen, ihr eigenes Verhalten zu hinterfragen, sich in andere hineinzuversetzen und mehr Offenheit, Respekt und Empathie im Alltag zu zeigen.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Menschen, die Diskriminierung, Vorurteile oder Ausgrenzung aufgrund ihres Aussehens erlebt haben. Aber auch alle Passanten und Fahrgäste, die ihre Gedanken dazu teilen möchten.

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Die Personen wurden aktiv eingebunden, durch anonymes Festhalten persönlicher Gedanken, Erfahrungen und Gefühle, sodass diese am Spiegel geteilt werden konnten. Durch Gespräche und Diskussionen über das Thema „Lookismus“ konnten die Reisenden und Kollge:innen unser Vorhaben besser zur Kenntnis nehmen.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

- Passende Flyer erstellt, diese zur Information und Aufklärung dienen sollen.
- Ein Spiegel aufgestellt, an diesem Nachrichten und Meinungen angebracht werden konnten.

Spiegel der Selbstreflexion

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt? *(Gerne auch Nachweise einfügen)*

Den Kontakt zu den Personen aufgenommen. Den Spiegel verziert und einen Stand am Münchner Hauptbahnhof aufgestellt. Die Flyer wurden verteilt und dadurch in Gesprächen unser Thema näher gebracht. Einladungen an Vorgesetzte und Teilhabende versendet. Einige Gedanken, Botschaften wurden erfolgreich am Spiegel befestigt.

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Durch Zusammenarbeit mit Führungskräften und der GDL, die uns tatkräftig unterstützt haben. Ebenso hat unsere Teamarbeit uns gemeinsam voran gebracht.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Die GDL unterstützte uns mit kleinen Give-aways, die wir an interessierte und teilnehmenden Personen verteilt dürften. Tisch und Stühle wurden uns durch unseren Arbeitgeber bereitgestellt.

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Wir würden den Stand weiter ausschmücken, sodass dieser sofort ins Auge sticht und mehr Menschen dazu bewegt sich mit uns über das Thema „Lookismus“ zu unterhalten und dies näher zu bringen.

Spiegel der Selbstreflexion

3. Kreativität



Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Die Idee mit dem Spiegel und den individuellen Klebezetteln, die persönliche Nachrichten und Gedanken enthalten.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Wir als Gruppe haben für die umsetzung dieses Projektes selbst einen kleinen Betrag beigesteuert. Der Spiegel und die Deko dafür, wurde uns kostenlos über einen Gebrauchtmart zur Verfügung gestellt. Die Druckkosten wurden als Unterstützung, von dem Betrieb und der GDL übernommen

Spiegel der Selbstreflexion

4. Nachhaltigkeit



Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Dass man selbst sich Gedanken macht und seine Verhaltensweise anpasst/ändert, um auch mal hinter die Fassade des Menschen zu blicken. Somit sollen Vorurteile oder vorschnelle Bewertungen etwas mehr reflektiert werden.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Reisende teilten uns mit, dass dieses Thema viel zu selten angesprochen wird und deswegen umso wichtiger ist, für die heutige Gesellschaft. Auch die gesammelten Erfahrungen und Meinungen zeigten, dass die Passant:innen und Kolleg:innen das Thema ernst nehmen und sich einbringen möchten.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Bisher gibt es keine konkreten Pläne oder weitere Umsetzungsmöglichkeiten. Wenn sich Weitere ergeben werden diese natürlich auch realisiert.

Spiegel der Selbstreflexion Gewinner:innen Statement

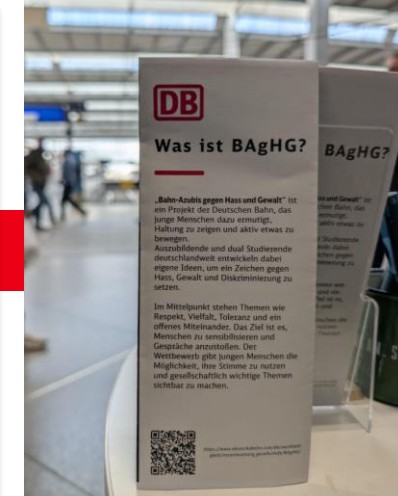
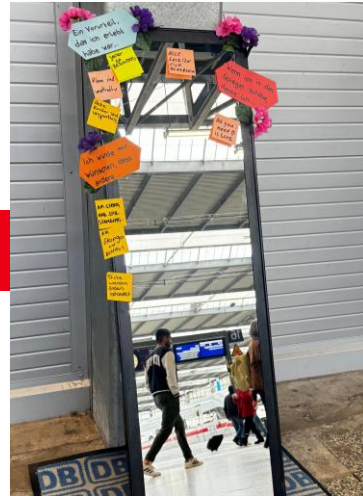
Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Unser Projekt zeigt, was Andere nicht erkennen. Die Betrachtung im Spiegel, die angebrachten Erfahrungen und Meinungen, die Auseinandersetzung mit den Personen verdeutlichen, dass das Thema „Lookismus“ viel zu selten angesprochen wird. Um dieses weiter zu verbreiten und mehr Menschen darauf aufmerksam zu machen und zu berichten, dass das Aussehen nicht immer eine wirkende Rolle spielt, muss dieses Projekt gewinnen.



Spiegel der Selbstreflexion

Folie zur freien Gestaltung – weitere Eindrücke ☺



Spiegel der Selbstreflexion

Folie zur freien Gestaltung



Unser Selbstgestalteter Flyer

Lookismus

- Das stille Ranking



Kennst du das, wenn Menschen direkt nach ihrem Aussehen abgestempelt werden?

Ein Outfit, eine Frisur, der Körper oder einfach der ganze Vibe und sofort hat jemand eine Meinung.

Genau das ist **Lookismus**.

Menschen werden nur nach dem ersten Eindruck bewertet, obwohl niemand weiß, was wirklich hinter der Person steckt.

Vielleicht hast du das selbst schon erlebt. Blicke. Kommentare. Vorurteile. Oder dieses Gefühl, nicht „richtig“ auszusehen. Das kann echt verletzend sein und dafür sorgen, dass man an sich selbst zweifelt.

Das passiert schneller als man denkt und oft ziemlich unbewusst und ungewollt.



Was ist BAgHG?

„**Bahn-Azubis gegen Hass und Gewalt**“ ist ein Projekt der Deutschen Bahn, das junge Menschen dazu ermutigt, Haltung zu zeigen und aktiv etwas zu bewegen.

Auszubildende und dual Studierende deutschlandweit entwickeln dabei eigene Ideen, um ein Zeichen gegen Hass, Gewalt und Diskriminierung zu setzen.

Im Mittelpunkt stehen Themen wie Respekt, Vielfalt, Toleranz und ein offenes Miteinander. Das Ziel ist es, Menschen zu sensibilisieren und Gespräche anzustoßen. Der Wettbewerb gibt jungen Menschen die Möglichkeit, ihre Stimme zu nutzen und gesellschaftlich wichtige Themen sichtbar zu machen.



<https://www.deutschebahn.com/de/nachhaltigkeit/verantwortung/gesellschaft/BAgHG/>

Projekt
Bahn-Azubis gegen
Hass und Gewalt
EiB25 - München

Spiegel der Selbstreflexion

*Zu dick. Zu laut. Zu anders.
Oder einfach nur Mensch?*



Unser Projekt

Mit unserem Beitrag möchten wir besonders auf das Thema Lookismus, also die Bewertung und Benachteiligung von Menschen aufgrund ihres Aussehens, aufmerksam machen.

Unser Projekt „Spiegel der Selbstreflexion“ soll Menschen dazu anregen, über



Vorurteile, äußere Wahrnehmung und dem eigenen Umgang mit anderen nachzudenken.

Durch den Spiegel, der die Vielfalt symbolisieren soll, persönliche Botschaften und den offenen Austausch möchten wir Bewusstsein schaffen und zeigen, wie wichtig Respekt, Empathie und Gleichbehandlung im Alltag sind.

Gemeinsam wollen wir ein Zeichen gegen Vorurteile setzen und dazu beitragen, dass Vielfalt als Stärke gesehen wird

WAS SIEHST DU, WENN DU IN DEN SPIEGEL SCHAUST?

...Und was denkst du, wenn du andere ansiehst?

Ein Blick. - "Der sieht ja komisch aus"

Ein Urteil. - "Die ist sicher arrogant"

Ein Vorurteil. - "So jemand ist bestimmt..."

Kommt dir das irgendwie bekannt vor? Vielleicht wurdest du ja selbst schon mal beurteilt? Oder vielleicht hast du selbst schon mal jemanden vorschnell bewertet?

Genau das passiert schneller als wir merken. Und das ist leider Alltag.

Jemand wird wegen seines Aussehens, seiner Kleidung, Herkunft oder Identität direkt in eine Schublade gesteckt.

Genau darum geht es hier.

Unser Spiegel soll zeigen, wie Vielfältig und Unterschiedlich wir sind, wie schnell Vorurteile entstehen und was sie mit Menschen machen.

Denn hinter jedem Spiegelbild steckt eine Geschichte.

Doch das ist leider nicht alles...

Ein Blick, ein Spruch oder ein vorschnelles Urteil wegen des Aussehens kann mehr bewirken, als viele denken.

Menschen werden dadurch oft anders behandelt, zum Beispiel:

- × werden sie ausgeschlossen oder ignoriert
- × nicht ernst genommen
- × ausgelacht oder kommentiert
- × unfair beurteilt
- × in Schubladen gesteckt
- × weniger angesprochen oder bewusst gemieden

Das kann im Alltag, in der Schule, bei der Arbeit, unterwegs oder sogar im Freundeskreis passieren und eine echte Herausforderung werden.

Für betroffene Personen kann das zu

- Unsicherheit
- Selbstzweifeln
- Rückzug
- Stress
- Angst vor Bewertungen
- einem schlechten Selbstbild führen.

Deswegen denk dran:

Ein Spiegel zeigt, wie du aussiehst. Vorurteile zeigen, wie du denkst.

Wusstest du?

Sogar Tiere haben ihren „Pretty Privilege“-Moment.

Beim Pfau gilt:
Je krasser die Federn, desto besser die Chancen.

In der Natur zählt also oft der erste Eindruck.

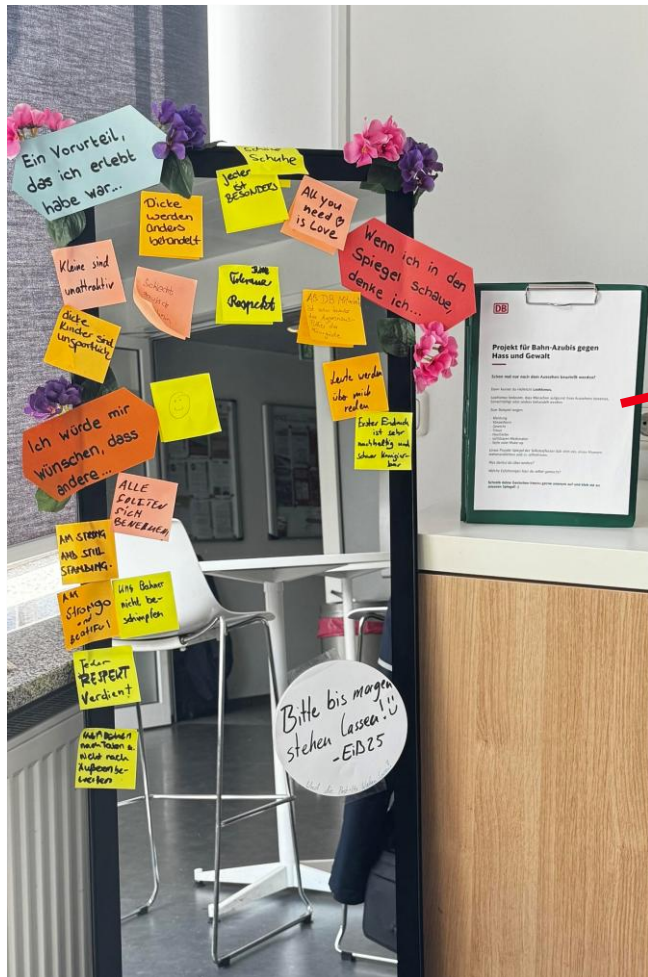
Bei Menschen aber leider auch.

Nur wir können bewusst hinter die Fassade schauen.



Spiegel der Selbstreflexion

Folie zur freien Gestaltung



Projekt für Bahn-Azubis gegen Hass und Gewalt

Schon mal nur nach dem Aussehen beurteilt worden?

Dann kennst du vielleicht **Lookismus**.

Lookismus bedeutet, dass Menschen aufgrund ihres Aussehens bewertet, benachteiligt oder anders behandelt werden.

Zum Beispiel wegen:

- Kleidung
- Körperform
- Gewicht
- Frisur
- Hautfarbe
- sichtbaren Merkmalen
- Style oder Make-up

Unser Projekt *Spiegel der Selbstreflexion* lädt dich ein, einen Moment stehenzubleiben und zu reflektieren.

Was denkst du über andere?

Welche Erfahrungen hast du selbst gemacht?

Schreib deine Gedanken hierzu gerne anonym auf und kleb sie an unseren Spiegel! :)

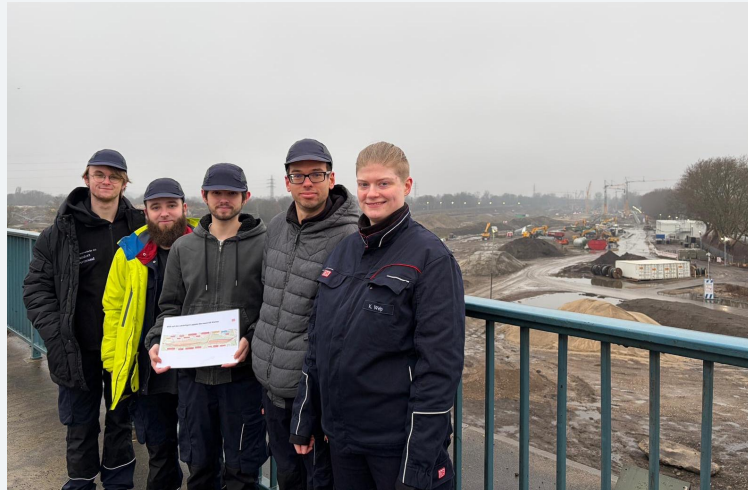
Grenzenlose Zu(g)versicht



Teilnehmer:innen

- Robert Aniol
- Christoph Busch
- Andre Fiolka
- Janni-Lukas Nitsolas
- Kael Welp

Teamfoto



Projektbeschreibung

Wir haben ein Logo entworfen, das die Themen Diversität und Vielfalt aufgreift. Es symbolisiert, dass bei der Deutschen Bahn jeder Mensch seinen Platz hat – unabhängig von Herkunft, Persönlichkeit oder individuellen Voraussetzungen. Aufbauend auf diesem Logo haben wir anschließend einen Flyer gestaltet, der in unserem Werk verteilt wurde, um auf das Projekt aufmerksam zu machen und ein Zeichen für Respekt, Zusammenhalt und Offenheit zu setzen.

Mentor:innen

- Jessica Frerix
- Jan Wilhelm Nebe

Projektziel

- Aufmerksamkeit für das Thema Vielfalt bei der DB im Alltag der Mitarbeitenden vor Ort
- Aufmerksamkeit für das Projekt Bahn-Azubis gegen Hass und Gewalt erzeugen

Grenzenlose Zu(g)versicht

1. Fokussierung



Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Unsere Botschaft ist, dass Hass, Ausgrenzung und Gewalt keinen Platz bei uns haben. Dadurch möchten wir die gegenseitige Akzeptanz von Diversität und Vielfalt in unserem Werk stärken.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Unser Projekt beschäftigt sich mit DB-Mitarbeiter:innen, die sich durch kleine Gesten und respektvollen Umgang im Miteinander für andere Mitarbeitende einsetzen können. Insbesondere haben wir uns mit der Rolle der Führungskräfte beschäftigt, die Benachteiligung und Ausgrenzung schon mit der Zuteilung der Aufgaben verhindern können.

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Wir haben uns intensiv innerhalb unseres Teams, sowie mit Kolleginnen und Kollegen im Werk Dortmund über das Thema Vielfalt, Respekt und mögliche Formen von Ausgrenzung ausgetauscht. Dabei standen persönliche Eindrücke, Erfahrungen aus dem Arbeitsalltag und Beobachtungen im Mittelpunkt.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Durch unser auffälliges und leicht verständliches Logo mit verschiedenen Icons wollen wir direkt auf die Vielfalt in unserem Werk verweisen und zum Nachdenken über das eigene Verhalten anregen. Damit wir möglichst viele DB-Mitarbeiter:innen erreichen, haben wir unseren Flyer zusätzlich im Eingangsbereich des Werksgebäudes ausgehangen.

Grenzenlose Zu(g)versicht

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt? *(Bei Aktivitäten in sozialen Netzwerken bitte Nachweise einfügen)*

Wir haben ein eigenes Projektlogo zum Thema Vielfalt und Respekt entwickelt, das als zentrales Erkennungszeichen unseres Projekts dient. Unser Logo mit dem Titel „Grenzenlose Zu(g)versicht“ haben wir zusammen mit einem Hinweistext inkl. einem Verweis auf das Oberthema „Bahn-Azubis gegen Hass und Gewalt“ versehen und auf unserem Flyer dargestellt.

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Durch die Erstellung einer ersten Konzeptidee innerhalb des Teams, konnten wir schon einige Anliegen der Auszubildenden berücksichtigen. Nach weiteren Gesprächen mit Mitarbeitenden in unserem Werk, entstand ein Logo zu unserem Projekt, das möglichst viele unterschiedliche Perspektiven von Betroffenen enthielt. Im Hinweistext zu unserem Projekt brachten wir dann noch alle Wünsche der Gesprächspartner ein.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Wir haben keine direkte finanzielle Unterstützung erhalten und unser Projekt daher eigenständig mit den vorhandenen Mitteln umgesetzt. Inhaltliche Unterstützung erhielten wir vor allem durch unsere AFKs (diese sind auch unsere Mentor:innen), sie gaben wichtige Hinweise zu Gestaltung und Ausarbeitung des Flyers.

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Inhaltlich würden wir das Projekt noch stärker mit persönlichen Aktionen, Gesprächen oder Mitmachangeboten verbinden, damit noch mehr Mitarbeitende direkt eingebunden werden und sich aktiv mit dem Thema Vielfalt auseinandersetzen.

Grenzenlose Zu(g)versicht

3. Kreativität



Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Da sich unser Logo aus vielen einzelnen Ideen des Werksalltages zusammensetzt, zeigt es persönliche und kulturelle Einblicke in unsere Werkswelt. Besonders ist außerdem, dass wir unsere Botschaft nicht nur theoretisch formuliert, sondern kreativ und sichtbar umgesetzt haben – durch ein selbst entwickeltes Logo sowie Flyer mit klarer Botschaft zu Vielfalt, Respekt und Zusammenhalt.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Da wir keine direkte finanzielle Unterstützung erhalten haben, mussten wir uns nach kostengünstigen Möglichkeiten umsehen, mit denen wir unser Projekt dennoch umsetzen konnten. Daher haben wir auf vorhandene Ressourcen und Teamarbeit gesetzt, sowie auch einen Schwerpunkt auf die eigene Leistungsfähigkeit der Gruppenmitglieder gelegt.

Grenzenlose Zu(g)versicht

4. Nachhaltigkeit



Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Für unser zukünftiges Denken und Handeln bedeutet das, dass wir bewusster aufeinander achten, Ausgrenzung nicht ignorieren und uns aktiv für ein respektvolles Miteinander einsetzen möchten. Außerdem hat uns das Projekt gezeigt, dass man auch als Auszubildende etwas bewegen kann, wenn man Eigeninitiative zeigt und gemeinsam an einer Idee arbeitet.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Das Projekt hat uns geholfen, die Planung und Durchführung größerer Projekte genauer zu verstehen. Außerdem konnten wir durch Gespräche mit Führungskräften diese zum Nachdenken über ihr Verhalten im Betrieb anstoßen. Durch die Flyer und unsere Botschaft wurden Kolleginnen und Kollegen im Werk dafür sensibilisiert, dass Vielfalt selbstverständlich ist und ein respektvolles Miteinander aktiv gelebt werden sollte. Außerdem hat das Projekt gezeigt, dass auch Auszubildende Impulse setzen und positive Veränderungen im Arbeitsumfeld anstoßen können.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Langfristig wäre es denkbar, die Flyer unseres Projekts bei weiteren internen Aktionen u.a. zu der Fernverkehrspraktik „Ich höre euch zu“ auszulegen, damit Vielfalt und Zusammenhalt dauerhaft im Arbeitsalltag verankert bleiben.

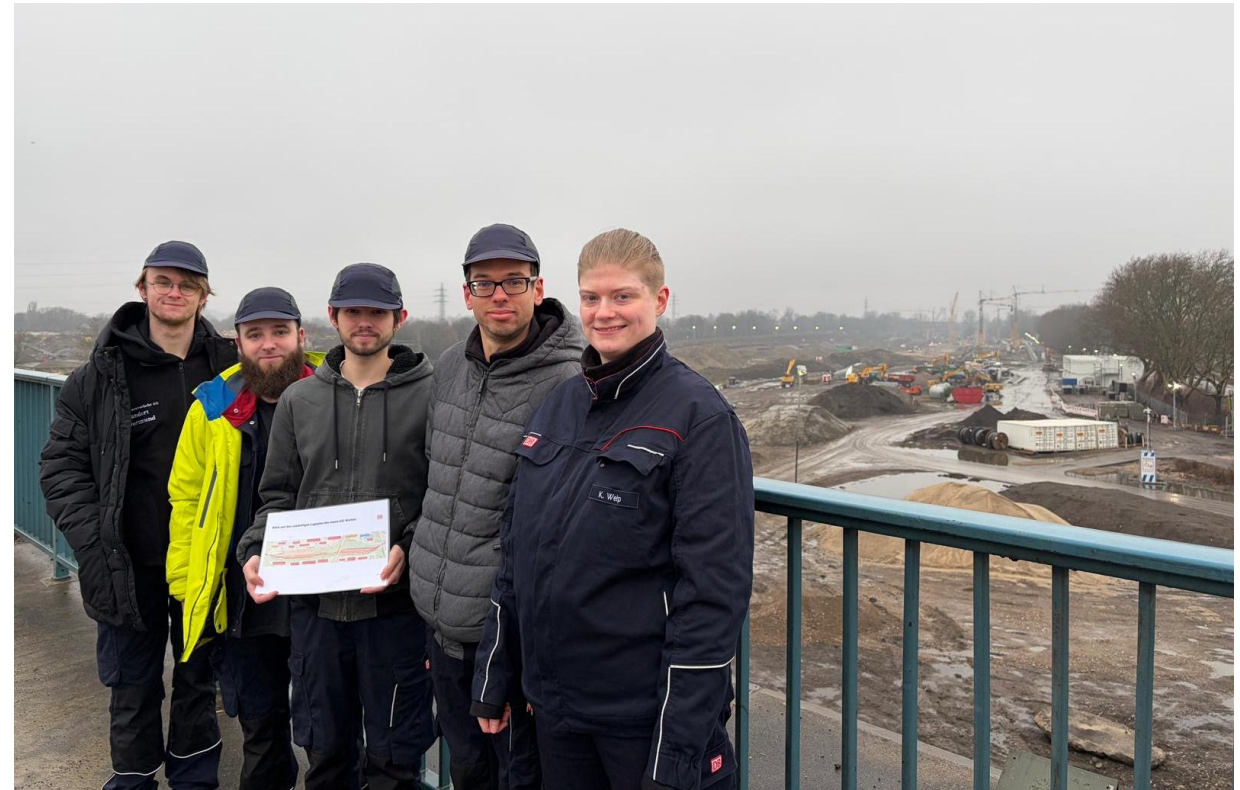
Grenzenlose Zu(g)versicht Gewinner:innen Statement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Unser Projekt sollte gewinnen, weil es zeigt, dass auch Auszubildende gesellschaftlich wichtige Themen aktiv in ihr Arbeitsumfeld einbringen können. Wir haben nicht nur über Vielfalt, Respekt und Zusammenhalt gesprochen, sondern diese Werte eigenständig in ein konkretes Projekt umgesetzt.

Mit unserem selbst entwickelten Logo und den Flyern haben wir ein sichtbares Zeichen gegen Hass und Ausgrenzung gesetzt und gleichzeitig Aufmerksamkeit im Werk Dortmund geschaffen. Dabei haben wir mit wenig Mitteln, aber viel Eigeninitiative, Kreativität und Teamarbeit gearbeitet.



Grenzenlose Zu(g)versicht Unser Logo „Grenzenlose Zu(g)versicht“



Grenzenlose Zu(g)versicht Unser Flyer „Gemeinsam für Vielfalt, Respekt und Zusammenhalt!“



Teilnehmer:innen

- Stefano Cordella
- Can Demirbilek
- Andrej Schultes
- Yil Rexhepi
- Noel Chisom Ibe
- Luis Löwenstein

Teamfoto



Projektbeschreibung

Mit unserem Projekt Online, aber menschlich haben wir uns mit Diskriminierung im digitalen Raum beschäftigt, zielweise zu zeigen, dass auch im Internet ein respektvoller und wertschätzender Umgang wichtig ist. Dabei haben wir Menschen bei digitalen Problemen unterstützt und ihnen konkret geholfen. Unser Projekt soll deutlich machen, dass hinter jeder Online-Interaktion ein echter Mensch steht und Diskriminierung im Netz ernst genommen werden muss.

Mentor:innen

- Axel Marquardt
- Sascha Schmidt Jason

Projektziel

- Ziel des Projekts war es, ältere Menschen stärker einzubinden, ihnen einen sicheren Umgang mit dem Internet zu ermöglichen und sie bei alltäglichen technischen Problemen zu unterstützen.

Projektname einfügen

1. Fokussierung



Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Unsere Botschaft ist, dass auch im digitalen Raum Respekt und Wertschätzung gelten müssen und hinter jeder Online-Interaktion ein Mensch steht. Wir wollen Diskriminierung im Netz sichtbar machen und ältere Menschen im sicheren Umgang mit digitalen Medien unterstützen.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Unser Projekt richtet sich vor allem an ältere Menschen bzw. Senioren, die im Umgang mit digitalen Medien unsicher sind oder Unterstützung benötigen.

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Wir waren direkt im Altenheim vor Ort, haben Gespräche geführt und den Bewohnerinnen und Bewohnern individuell bei ihren digitalen und technischen Problemen geholfen.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Durch unseren Besuch im Altenheim konnten wir die Zielgruppe direkt ansprechen, Vertrauen aufbauen und praktische Unterstützung in einer vertrauten Umgebung anbieten.

Projektname einfügen

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt? *(Gerne auch Nachweise einfügen)*

Wir haben unser Projekt direkt in einem Altenheim umgesetzt, indem wir vor Ort waren und den Bewohnerinnen und Bewohnern persönliche Unterstützung im Umgang mit digitalen Geräten angeboten haben. Dazu gehörten Hilfe bei Smartphones, Tablets und alltäglichen technischen Problemen sowie das Erklären grundlegender Funktionen. Zusätzlich haben wir Gespräche geführt, um auf das Thema respektvollen Umgang im Internet aufmerksam zu machen. Als Nachweis dienen unsere Besuche vor Ort, Gespräche mit den Teilnehmenden und die konkrete Unterstützung, die wir geleistet haben.

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Unsere Ziele haben wir durch den direkten Kontakt mit der Zielgruppe erreicht. Durch den persönlichen Austausch konnten wir Vertrauen aufbauen und individuell auf die Bedürfnisse der älteren Menschen eingehen. Die praktische Hilfe hat ihnen Sicherheit im Umgang mit digitalen Medien gegeben und gleichzeitig unser Anliegen, einen respektvollen Umgang im Internet zu fördern, greifbar gemacht.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Unser Projekt wurde hauptsächlich durch unser eigenes Engagement umgesetzt. Wir haben keine große finanzielle Unterstützung benötigt, da wir mit vorhandenen Geräten und einfachen Mitteln gearbeitet haben. Inhaltlich wurden wir durch die Möglichkeit unterstützt, das Altenheim zu besuchen und mit den Bewohnerinnen und Bewohnern direkt zu arbeiten.

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Beim nächsten Mal würden wir mehr Zeit einplanen, um noch intensiver auf einzelne Personen eingehen zu können. Außerdem könnten wir zusätzliche Materialien wie einfache Anleitungen oder kleine Workshops vorbereiten, damit die Unterstützung nachhaltiger wirkt und die Teilnehmenden auch langfristig davon profitieren.

Projektname einfügen

3. Kreativität



Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Unser Projekt ist besonders, weil wir theoretische Aufklärung mit praktischer Hilfe verbunden haben. Wir haben uns nicht nur mit Diskriminierung im Internet beschäftigt, sondern sind aktiv in ein Altenheim gegangen, um ältere Menschen direkt zu unterstützen. Durch den persönlichen Kontakt konnten wir individuell auf ihre Probleme eingehen, Vertrauen aufbauen und ihnen den Umgang mit digitalen Medien näherbringen. Diese Kombination aus sozialem Engagement, direkter Hilfe und Sensibilisierung macht unser Projekt einzigartig.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Unser Projekt ist besonders, weil wir theoretische Aufklärung mit praktischer Hilfe verbunden haben. Wir haben uns nicht nur mit Diskriminierung im Internet beschäftigt, sondern sind aktiv in ein Altenheim gegangen, um ältere Menschen direkt zu unterstützen. Durch den persönlichen Kontakt konnten wir individuell auf ihre Probleme eingehen, Vertrauen aufbauen und ihnen den Umgang mit digitalen Medien näherbringen. Diese Kombination aus sozialem Engagement, direkter Hilfe und Sensibilisierung macht unser Projekt einzigartig.

Projektname einfügen

Gewinner:innen Statement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Unser Projekt sollte gewinnen, weil es ein aktuelles gesellschaftliches Problem – Diskriminierung im digitalen Raum – nicht nur theoretisch behandelt, sondern konkret und praktisch angeht. Wir haben Aufklärung mit direkter Hilfe verbunden, indem wir vor Ort in einem Altenheim waren und ältere Menschen individuell im Umgang mit digitalen Medien unterstützt haben. Dabei haben wir nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch Vertrauen aufgebaut, Berührungsängste abgebaut und den Teilnehmenden mehr Sicherheit im digitalen Alltag gegeben. Gleichzeitig haben wir unsere Botschaft sichtbar gemacht, dass hinter jeder Online-Interaktion ein Mensch steht und respektvoller Umgang auch im Internet unerlässlich ist. Unser Projekt zeichnet sich besonders durch den persönlichen Einsatz, die direkte Wirkung und die nachhaltige Unterstützung aus – mit einfachen Mitteln, aber großem gesellschaftlichem Mehrwert.

Fügt hier gerne ein Bild von euch ein!

Projektname einfügen

4. Nachhaltigkeit



Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Das Projekt hat uns gezeigt, wie wichtig Geduld, Empathie und direkte Hilfe im Umgang mit anderen Menschen sind – besonders im digitalen Bereich. In Zukunft werden wir bewusster auf einen respektvollen Umgang im Internet achten und uns eher dafür einsetzen, anderen bei digitalen Problemen zu helfen. Außerdem sind wir sensibler für die Herausforderungen geworden, die ältere Menschen im Umgang mit Technik haben.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Bei uns hat das Projekt das Bewusstsein für Diskriminierung im Netz und für die Bedürfnisse älterer Menschen gestärkt. Wir haben gelernt, Verantwortung zu übernehmen und aktiv zu helfen. Bei den Bewohnerinnen und Bewohnern hat das Projekt zu mehr Sicherheit im Umgang mit digitalen Geräten geführt und ihnen gezeigt, dass sie mit ihren Problemen nicht allein sind. Gleichzeitig konnten wir ihnen ein Stück mehr Selbstvertrauen im digitalen Alltag geben.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Ja, wir können uns gut vorstellen, das Projekt weiterzuführen. Geplant ist, erneut Altenheime zu besuchen und die Unterstützung auszubauen, zum Beispiel durch regelmäßige Treffen oder kleine Workshops. Außerdem könnten wir einfache Anleitungen erstellen, damit die Hilfe auch langfristig wirkt und noch mehr Menschen davon profitieren.

Projektname einfügen

Folie zur freien Gestaltung



Informationen und Eindrücke zum Projekt

Nachweise zur Mediale Berichterstattung

Fotos (können auch auf mehrere Folien verteilt werden)

Bitte sendet, alle weiteren Projektmaterialien wie Videos, Flyer oder Plakate auch per Mail!

Unsichtbaren Wunden sichtbar zu machen



Teilnehmer:innen

- Malik Sezgen
- Yanick Wichert
- Noah Siala
- Lenni Schmidt
- Joseph Nimo
- Tristan Marlon Tamm
- Maximilian Nehring
- David Unterste

Teamfoto



Projektbeschreibung

Unser Projekt „**Azubis gegen Hass und Gewalt**“ hat das Ziel, auf Diskriminierung, Hass und Gewalt im Alltag und im Arbeitsumfeld aufmerksam zu machen. Viele Betroffene sprechen nicht darüber, obwohl sie solche Situationen erleben. Dadurch bleiben diese Probleme oft unsichtbar.

Um das zu ändern, haben wir einen Flyer erstellt, der über einen QR-Code zu einer anonymen Umfrage führt. Dort können Personen ihre eigenen Erfahrungen mit Hass, Gewalt oder Diskriminierung teilen. Die Umfrage ist bewusst anonym gestaltet, damit sich möglichst viele Menschen trauen, ehrlich über ihre Erlebnisse zu berichten.

Unser Ziel ist es, diese „unsichtbaren Wunden sichtbar zu machen“, Bewusstsein zu schaffen und andere Menschen zu ermutigen, nicht wegzusehen, sondern Haltung zu zeigen.

Mentor:innen

- Jessica Frerix
- Jan Wilhelm Nebe

Projektziel

- Betroffenen anonym eine Stimme geben
- Bewusstsein schaffen und Zivilcourage fördern
- Hass, Gewalt und Diskriminierung sichtbar machen

Unsichtbaren Wunden sichtbar zu machen



1. Fokussierung

Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

- Hass, Gewalt und Diskriminierung sichtbar machen
- Betroffenen eine Stimme geben (anonym)
- Mehr Bewusstsein und Zivilcourage fördern

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

- Reisende im öffentlichen Raum
- DB-Mitarbeiter:innen / Azubis
- Menschen, die Diskriminierung oder Gewalt erlebt haben

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

- Anonyme Online-Umfrage zu persönlichen Erfahrungen
- Sammlung realer Erlebnisse
- Auswertung der Antworten

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

- Flyer mit QR-Code erstellt
- Platzierung an gut sichtbaren Orten
- Schneller & anonymer Zugang zur Umfrage
- Flyer verteilt

Unsichtbaren Wunden sichtbar zu machen

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt? *(Gerne auch Nachweise einfügen)*

- Flyer mit QR-Code zur Umfrage erstellt
- Anonyme Online-Umfrage eingerichtet
- Flyer an geeigneten Orten verteilt

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

- Niedrige Hemmschwelle durch Anonymität
- Schneller Zugang über QR-Code
- Direkte Ansprache eines sensiblen Themas

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

- Keine direkte finanzielle Unterstützung
- Nutzung digitaler Tools zur Erstellung der Umfrage
- Austausch im Team / innerhalb der Ausbildung

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

- Mehr Werbung / größere Reichweite

Unsichtbaren Wunden sichtbar zu machen

3. Kreativität

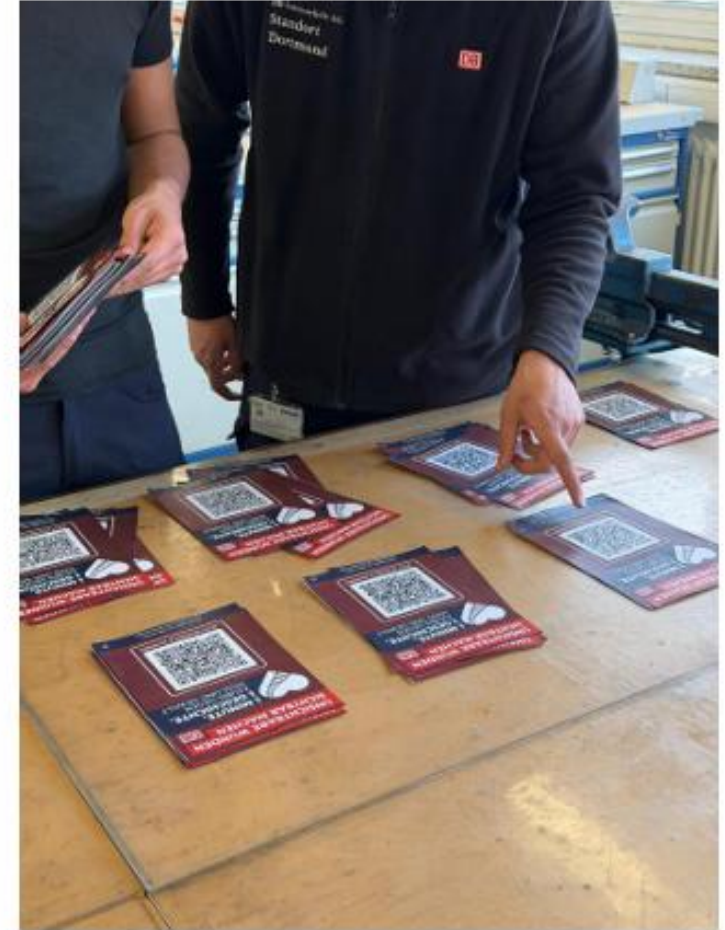


Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

- Kombination aus **analog (Flyer)** und **digital (anonyme Umfrage)** → leicht zugänglich für viele
- **Niedrige Hemmschwelle** durch Anonymität → ehrlichere und persönlichere Antworten
- Fokus auf **echte Erfahrungen statt nur Theorie**
- Sehr genau Auswertung der Ergebnisse

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

- Projekt bewusst **kostengünstig gehalten**
- Nutzung **kostenloser Online-Tools** zur Erstellung der Umfrage
- Flyer als einfache und effektive Lösung ohne hohe Kosten
- Fokus lag auf **Idee und Wirkung statt Budget**



Unsichtbaren Wunden sichtbar zu machen

4. Nachhaltigkeit

Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

- Mehr Bewusstsein für Hass, Gewalt und Diskriminierung im Alltag
- Sensiblerer Umgang mit Mitmenschen
- Bereitschaft, **nicht wegzusehen**, sondern einzugreifen

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

- Bei uns: stärkere Auseinandersetzung mit dem Thema
- Bei anderen: Anstoß zum Nachdenken durch Flyer und Umfrage
- Erste Einblicke in reale Erfahrungen von Betroffenen

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

- Erweiterung der Reichweite (mehr Flyer / andere Orte)
- Auswertung und Präsentation der Ergebnisse
- Mögliche Erweiterung durch Aktionen oder Gespräche vor Ort



Unsichtbaren Wunden sichtbar zu machen

Gewinner:innen Statement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Unser Projekt greift ein Thema auf, das viele Menschen betrifft, aber oft nicht offen angesprochen wird: Hass, Gewalt und Diskriminierung im Alltag und im Arbeitsumfeld.

Wir haben eine einfache, aber wirkungsvolle Lösung geschaffen, um genau dieses Problem sichtbar zu machen. Durch die Kombination aus Flyer und anonymer Umfrage geben wir Betroffenen eine sichere Möglichkeit, ihre Erfahrungen zu teilen.

Besonders wichtig ist dabei die niedrige Hemmschwelle: Jeder kann schnell und anonym teilnehmen, ohne Angst vor Konsequenzen haben zu müssen. Dadurch entstehen ehrliche Einblicke in reale Erlebnisse, die sonst oft verborgen bleiben.

Unser Projekt ist nicht nur eine Idee, sondern wurde konkret umgesetzt und kann jederzeit weitergeführt und ausgeweitet werden. Es hat das Potenzial, langfristig Bewusstsein zu schaffen und Menschen dazu zu bewegen, nicht wegzusehen, sondern aktiv gegen Hass und Gewalt einzustehen.

Deshalb sind wir überzeugt, dass unser Projekt einen echten Mehrwert bietet und einen wichtigen Beitrag für ein respektvolleres Miteinander leistet.



Unsichtbaren Wunden sichtbar zu machen

Folie zur freien Gestaltung



🔗 Unsere Umfrage (QR-Code / Link)

👉 <https://docs.google.com/forms/d/e/1FAIpQLSdPKQ3HOK-LAAS03u5uMB1z0CxfsmbmQpju-p5WSmUBcgTI7Q/viewform>

- Anonyme Teilnahme möglich
- Schneller Zugang über QR-Code
- Ziel: ehrliche Erfahrungen sammeln

UNSICHTBARE ERFAHRUNGEN. ECHTE STIMMEN.

Viele Menschen erleben im Alltag Hass, Diskriminierung oder Gewalt – doch oft bleiben diese Erfahrungen unsichtbar. Unser Projekt gibt diesen Erfahrungen eine Stimme.

ZIEL

- Aufmerksamkeit schaffen
- Erfahrungen sichtbar machen
- Bewusstsein stärken
- Verbesserungen anstoßen

SO FUNKTIONIERT'S

- QR-Code auf der Vorderseite scannen
- Geschichte anonym anhören oder teilen
- Beitrag zur Aufklärung leisten

ANONYM & SICHER

- Keine persönlichen Daten
- Vollständig anonym
- Keine Rückverfolgung möglich

Ein Projekt von DB Auszubildenden – Azubis gegen Hass und Gewalt

Bahn-Azubis gegen Hass und Gewalt 2025/26



UNSICHTBARE WUNDEN SICHTBAR MACHEN



**1 MINUTE.
1 GESCHICHTE.**
AZUBIS GEGEN
HASS UND GEWALT



JETZT SCANNEN & ZUHÖREN

Ein Projekt von DB Azubis.
Für Respekt und Zivilcourage.



Alle an Board → Richtung Vielfalt

DB Fahrzeuginstandhaltung GmbH Werk Krefeld | in Kooperation
mit der Duisburger Werkstatt für Menschen mit Behinderung GmbH



Teilnehmer:innen

- Furkan Bastutan
- Ensar Corcu
- Merlin Fischer
- David Gaudig
- Melih Koca
- Marvin Steinhauer
- Jamie-Alexander Svanda

Teamfoto



Projektbeschreibung

Im Rahmen unseres Projektes haben wir zunächst einen Zug aus Holz in unserer Werkstatt vorgebaut. Diesen haben wir zusammen mit den Menschen in der „Duisburger Werkstatt für Menschen mit Behinderung GmbH“ mit Farben und Stickern ausgestaltet. Ebenfalls war im Vorhinein die Leitung der „Duisburger Werkstatt für Menschen mit Behinderung GmbH“ bei uns im Werk Krefeld der DB FZI GmbH. Dort erhielten sie eine ausführliche Führung durch unser großes Werk.

Mentor:innen

- Marcus Träger
- Anne Wilms

Projektziel

- Auf Gleichberechtigung aufmerksam machen
- Vielfalt der Arbeitswelt aufzeigen
- Aufklären, warum man niemanden aufgrund von Vorurteilen ausschließen soll

1. Fokussierung

Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Wir streben nach Gleichberechtigung in unserer Gesellschaft und unserem Arbeitsumfeld. Vielfalt ist natürlich, deshalb sollten Menschen mit Einschränkungen nicht in der Gesellschaft ausgegrenzt werden, denn wir sind alle nur Menschen.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Menschen, die aufgrund ihrer geistigen oder körperlichen Einschränkungen Ausgrenzung im öffentlichen Leben erfahren.

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Wir haben mit diesen Menschen in ihrer Werkstatt zusammengearbeitet, einen Tag mit ihnen verbracht, um ihnen zu zeigen, dass wir sie nicht ausschließen.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Im Rahmen des Projektes haben wir Foto- und Videoaufnahmen gemacht, die wir zu einem Kurzfilm geschnitten haben. Diesen Film wollen wir dazu nutzen, um so viele Menschen wie möglich für das Thema zu sensibilisieren.

2. Realisierung

Was habt Ihr konkret umgesetzt?

Nachdem wir in unserer Werkstatt den Holz-Zug gebaut haben, haben wir diesen gemeinsam in der „Duisburger Werkstatt für Menschen mit Behinderung GmbH“ gestaltet und dort den Tag mit den Menschen vor Ort verbracht. Hierzu haben wir einen Kurzfilm erstellt.

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Wir haben unsere Ziele entsprechend der Umsetzung erfolgreich erreicht und den Kurzfilm zur Sensibilisierung erstellt.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Unter anderem wurde uns das Material für den Zug vom Werk Krefeld bereitgestellt. Auch haben wir den 3D-Druck der Juniorfirma Krefeld für die Drehgestelle benutzt.

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Beim nächsten Mal würden wir mit den Menschen in der Werkstatt mehr als nur einen Tag gemeinsam verbringen.

3. Kreativität

Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Unser Projekt verbindet handwerkliches Arbeiten mit sozialem Engagement. Dadurch entsteht nicht nur ein kreatives Ergebnis, sondern auch echte Begegnung, Teilhabe und gelebte Vielfalt.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

-

4. Nachhaltigkeit

Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Wir wollen aufgeschlossener und offener im Alltag auftreten und mehr auf unsere Mitmenschen achten.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Das Projekt hat uns gezeigt, wie wichtig Respekt und Zusammenhalt sind. Wir haben gelernt, offener auf andere zuzugehen und neue Erfahrungen zu sammeln. Durch gemeinsame Aktivitäten hatten wir viel Freude und konnten voneinander lernen. Insgesamt hat uns das Projekt sozial stärker gemacht und unseren Blick auf andere Menschen erweitert.

Außerdem haben sich die Teilnehmer entfalten können und waren sehr fröhlich über die gemeinsame Zeit.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Wir streben eine fortführende Zusammenarbeit mit der Werkstatt an.

Alle an Board → Richtung Vielfalt Gewinner:innen Statement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Unser Projekt zeigt, was wirklich zählt: Menschen zusammenbringen, Barrieren abbauen und Vielfalt aktiv leben. Durch die gemeinsame Arbeit in der Duisburger Werkstatt entsteht neben der kreativen Arbeit auch Anteilnahme und Unterstützung. Respekt ist hier das Schlüsselwort.

Wir haben nicht nur inhaltslos über Vielfalt gesprochen, sondern diese praktisch gelebt; sichtbar, greifbar und nachhaltig. Genau deshalb verdient dieses Projekt den Gewinn: weil es zeigt, wie einfach und wirkungsvoll Zusammenhalt entstehen kann, wenn man nur ein bisschen mehr auf sein Umfeld achtet.



Projektname einfügen

Folie zur freien Gestaltung



Informationen und Eindrücke zum Projekt

Nachweise zur Mediale Berichterstattung

Fotos (können auch auf mehrere Folien verteilt werden)

Bitte sendet, alle weiteren Projektmaterialien wie Videos, Flyer oder Plakate auch per Mail!

Respekt wächst – Vielfalt schützen, Ausgrenzung stoppen

- Mit Engagement und Ideen gegen Ausgrenzung



Teilnehmer:innen

- Maria Luzanic
- Sofie Tastel
- Finn Schneider
- Jakob Simai
- Dennis Becher

Teamfoto



Projektbeschreibung

Mit dem Projekt „Respekt wächst – Vielfalt schützen, Ausgrenzung stoppen“ setzen sich Auszubildende der DB Services GmbH im Regionalbereich Süd aktiv mit den Themen Ausgrenzung und Mobbing auseinander. In interaktiven Workshops reflektieren die Teilnehmenden ihre persönlichen Erfahrungen, entwickeln ein gemeinsames Verständnis für die Ursachen und Folgen von Ausgrenzung und erarbeiten konkrete Maßnahmen zur Prävention. Die Ergebnisse werden im Rahmen weiterer Präsenzveranstaltungen an alle Auszubildenden im Regionalbereich Süd weitergegeben und in Form von Flyern aufbereitet. Zusätzlich werden die Inhalte beim Ausbildungsstart im September 2026 genutzt, um neue Auszubildende frühzeitig zu sensibilisieren. Führungskräfte werden ebenfalls einbezogen, um das Thema nachhaltig im Ausbildungs- und Arbeitsalltag zu verankern. Als sichtbares Symbol für Schutz, Vielfalt und Zusammenhalt wurde gemeinsam ein Insektenhotel gebaut, das die Projektbotschaft dauerhaft nach außen trägt und für einen respektvollen Umgang miteinander steht.

Mentor:innen

- Merlin Rettenbacher, AFK
- Sabine Grützner, NGK

Projektziel

- **1. Verstehen, wie hart Ausgrenzung sein kann.** Wir wollen deutlich machen, wie verletzend Ausgrenzung, Hass und Mobbing sein können und dass Worte und Taten manchmal mehr ausmachen, als man zuerst glaubt.
- **2. Nicht wegschauen, sondern was sagen.** Die Teilnehmenden sollen den Mut bekommen, bei unfairen Situationen einzugreifen, anderen zu helfen und klar zu sagen, dass Ausgrenzung nicht in Ordnung ist.
- **3. Respekt als Standard machen.** Respekt und Vielfalt sollen nicht nur Thema im Workshop bleiben, sie sollen für alle Azubis zum Ausbildungsalltag gehören.

Respekt wächst – Vielfalt schützen, Ausgrenzung stoppen

- Mit Engagement und Ideen gegen Ausgrenzung



1. Fokussierung

Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Unsere Botschaft ist, dass Ausgrenzung, Hass und Mobbing nicht in unsere Ausbildung und nicht an unseren Arbeitsplatz gehören. Wir wollen klar machen, wie wichtig Respekt, Vielfalt und Zusammenhalt sind und dass jede und jeder mitbestimmt, wie wir miteinander umgehen. Mit unserem Projekt wollen wir helfen, dass man Ausgrenzung früh erkennen, offen ansprechen und aktiv etwas dagegen tun kann.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

In unserem Projekt geht es vor allem um die Erfahrungen von anderen Auszubildenden. Viele haben Ausgrenzung, Mobbing oder unfaires Verhalten während des Alltags selbst schonmal erlebt oder mitbekommen. Diese Erlebnisse sind die Grundlage für unsere Workshops und die gemeinsamen Ideen. Angesprochen sind alle Auszubildenden im Regionalbereich Süd der DB Services GmbH. Wir wollen sie mit den Ergebnissen unseres Projektes erreichen und auf ein respektvolles Miteinander hinweisen. Auch die neuen Azubis, die im September 2026 anfangen werden Teil des Projektes sein. Sie sollen von Beginn an erleben, dass Respekt, Vielfalt und Zusammenhalt bei uns wichtig sind. Ebenso machen Führungskräfte bei unserem Projekt mit, weil sie viel Einfluss auf den Alltag in der Ausbildung haben und helfen können ein sicheres und wertschätzenden Umfeld zu gestalten.

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Wir haben über das Thema mit Betroffenen und Beteiligten gesprochen und ihre Erfahrungen und Meinungen mitgenommen.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Das Thema wird in weiteren Veranstaltungen behandelt. Die nächste gemeinsame Azubi-Veranstaltung ist für Mai 2026 geplant.

Respekt wächst – Vielfalt schützen, Ausgrenzung stoppen

- Mit Engagement und Ideen gegen Ausgrenzung



Was habt Ihr konkret umgesetzt? *(Gerne auch Nachweise einfügen)*

Wir haben einen Flyer erarbeitet und als Teamübung Insektenhotels zusammengebaut.

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Wir konnten unsere Idee umsetzen, weil wir als Team zusammengearbeitet haben.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Die Umweltbeauftragte Frau Sabine Leser hat uns wichtige Informationen gegeben. Dadurch haben wir besser verstanden, was Umwelt für die DB bedeutet und wie das mit unserem Insektenhotel zusammenhängt. Später haben wir Herrn Bernhard Moik eingeladen. Er ist Schwerbehindertenvertreter und arbeitet als Schreiner. Er hat uns viel zum Thema Holz erzählt und seine Erfahrungen mit uns geteilt, was uns bei der Umsetzung sehr geholfen hat. Wir haben keine finanzielle Unterstützung benötigt, für den Bau der Insektenhotels konnten wir gebrauchtes Holz wiederverwenden.

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Rückblickend hätten wir uns mehr Zeit gewünscht, um die Insektenhotels noch sorgfältiger zu bauen. Beim nächsten Projekt möchten wir unsere Arbeitsweise optimieren, effizienter vorgehen und mögliche Leerzeiten gezielt vermeiden.

Respekt wächst – Vielfalt schützen, Ausgrenzung stoppen

- Mit Engagement und Ideen gegen Ausgrenzung

3. Kreativität



Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Die Inhalte entstehen aus dem, was die Teilnehmenden selbst erlebt haben. Es gibt also keine fertigen Vorgaben. Deshalb sind die Ergebnisse echt, alltagsnah und die Teilnehmenden können sich gut darin wiederfinden.

Wirkung auf Augenhöhe: Die entstandenen Inhalte werden von Auszubildenden für Auszubildende weitergegeben. Dieses Format auf Augenhöhe erreicht die Zielgruppe besonders wirkungsvoll und nachhaltig.

Nachhaltigkeit im Ausbildungsalltag: Die Ergebnisse unseres Projektes der Flyer mit unseren Vereinbarungen wird langfristig genutzt. Zum Beispiel beim nächsten Ausbildungsstart im September 2026 und durch die Einbindung von Führungskräften. Das Thema bleibt somit bestehen und wirkt über die Workshops hinaus.

Verbindung von Haltung und Handlung: Mit dem gemeinsamen Bau eines Insektenhotels wird Symbol geschaffen, das man sehen und anfassen kann. Es steht für Respekt, Vielfalt, Schutzräume und zeigt, dass wir diese Werte zusammen in die Tat umsetzen.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Wir haben ein wenig herumgefragt, um das passende Holz für unser Symbol das Insektenhotel zu bekommen. DB-Training hat uns dabei sehr geholfen und uns kostenlos Holz gegeben, welches nicht mehr gebraucht wurde. Für die Füllung unseres Insektenhotel haben wir im Wald gesammelt und auch verschiedene Holzreste bei uns im Betrieb wiederverwendet.

Die Flyer haben wir dann selbst entworfen und bearbeitet. Gedruckt wurden die Flyer in der internen DB-Druckerei.

Respekt wächst – Vielfalt schützen, Ausgrenzung stoppen

- Mit Engagement und Ideen gegen Ausgrenzung



4. Nachhaltigkeit

Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Wir achten heute bewusster auf Nachhaltigkeit. Uns ist es wichtig geworden, Materialien wiederzuverwenden und Ressourcen sinnvoll zu nutzen. Vor allem die praktische Arbeit hat uns gezeigt, dass man auch mit wenigen Mitteln und etwas Kreativität viel erreichen kann. Diese Erfahrungen wollen wir in zukünftige Projekte mitnehmen und auch im Alltag mehr auf umweltbewusstes Handeln achten.

Uns ist es außerdem wichtig, immer wieder über Mobbing zu sprechen. Alle sollen verstehen, dass so etwas nicht in Ordnung ist. Ausgrenzung darf genauso keinen Platz haben und darauf wollen wir aufmerksam machen.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Durch das Projekt haben wir mehr Bewusstsein für das Thema entwickelt und mehr Zusammenhalt gespürt. Andere wurden ebenfalls zum Nachdenken gebracht und haben positives Zurückgemeldet.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Das Thema bleibt für uns wichtig. Bei weiteren Azubi-Veranstaltungen im Jahr 2026 erzähle wir von unserem Projekt und werden die Flyer mit unseren Vereinbarungen verteilen.

Respekt wächst – Vielfalt schützen, Ausgrenzung stoppen

- Mit Engagement und Ideen gegen Ausgrenzung

Gewinner:innen Statement



Unser Projekt sollte gewinnen, weil es wichtige Themen wie Nachhaltigkeit, Zusammenhalt und den Umgang miteinander sichtbar macht. Wir haben es mit viel eigener Initiative, Kreativität und als Team umgesetzt. Damit haben wir gezeigt, dass man auch mit einfachen Mitteln etwas bewirken kann. Das Projekt wirkt außerdem langfristig weiter, weil wir es fortsetzen und es noch länger zum Nachdenken und zum Reden anregen wird.



Respekt wächst – Vielfalt schützen, Ausgrenzung stoppen

- Mit Engagement und Ideen gegen Ausgrenzung

Folie zur freien Gestaltung



Unsere Vereinbarung:

1. Deutliches Auftreten gegen Ausgrenzung.

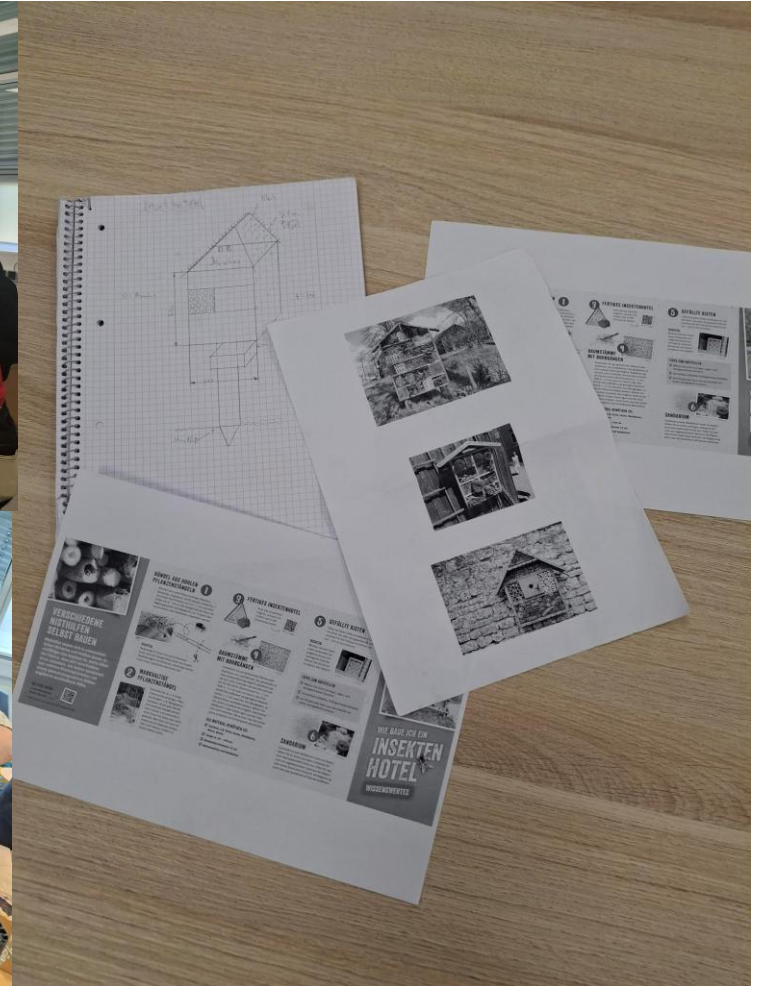
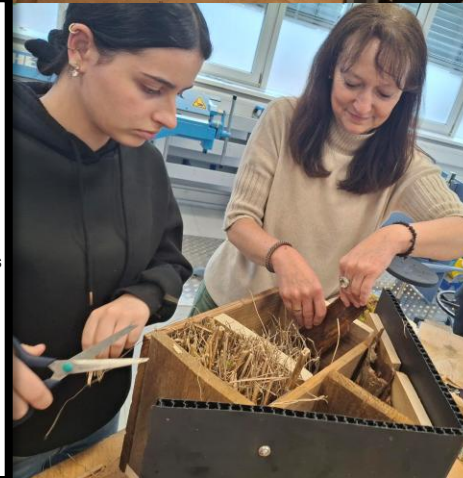
Ausgrenzendes Verhalten wird klar angesprochen und nicht akzeptiert. Wenn Grenzüberschreitungen beobachtet werden, werden diese zeitnah und ruhig angesprochen, um ein respektvolles Miteinander zu fördern. Hier wird Herrn Rettenbacher und oder Frau Grützner mit einbezogen und die jeweilige FK.

2. Betroffene unterstützen.

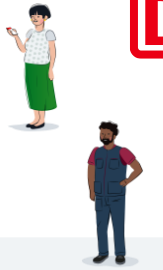
Wir schauen nicht weg, sondern handeln aktiv. Das bedeutet: Wir suchen das Gespräch mit betroffenen Azubis oder geben die Situation an geeignete Stellen weiter – dabei achten wir darauf, uns selbst nicht in Gefahr zu bringen.

3. Ausgegrenzte Auszubildende einbeziehen.

Auszubildende, die ausgegrenzt oder sehr zurückhaltend sind, werden gezielt in Gespräche oder gemeinsame Aktivitäten einbezogen, damit sie sich nicht isoliert fühlen.



NÄCHSTER HALT: MENSCHLICHKEIT!



Teilnehmer:innen

- Benjamin Alexander Klewer
- Samanta Hecht
- Felix Richter
- Jim Ray Behnke
- Ron Neubauer
- Felix Netscher
- Neo Kipar
- Dzamel Nestler
- Jeremie Basedow
- Maik Pfitzenreiter
- Sarah Vanessa Scheinpflug



Mentor:innen

- Ronny Weinhold



Teamfoto



- Aufmerksam machen auf Diskriminierung aufgrund sozialer Herkunft
- Beitrag leisten Betroffene zu unterstützen
- Thema öffentlichkeitswirksam machen



Projektbeschreibung

Unser Projekt umfasste das Zusammenstellen von 50 Hilfspaketen für Menschen ohne festen Wohnsitz. Dank der Unterstützung unserer DBplus-Partner Sparda-Bank, BahnBKK und EVG sowie des externen Partners MHG Bildung konnten wir die Pakete realisieren. Ebenso danken wir der Bahnmissionsmission, die uns begleitet und einen Raum für die Interviews zur Verfügung gestellt hat.

Ein zweiter zentraler Bestandteil waren die Interviews mit Betroffenen sowie unsere aktive Mitarbeit bei der Bahnmissionsmission. Dadurch erhielten wir direkte Einblicke in den Alltag der Menschen und konnten unser Projekt an ihren Bedürfnissen ausrichten.

Jedes Hilfspaket enthielt einen Flyer mit wichtigen Adressen und Anlaufstellen. Zusätzlich haben wir 20 weitere Flyer für die Bahnmissionsmission gedruckt und eine PDF-Version für den Nachdruck bereitgestellt.





Ein Trailer zum Einstieg...

Nächster Halt: Menschlichkeit!

1. Fokussierung



Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Unsere Botschaft ist, dass Menschlichkeit kein abstrakter Wert ist, sondern eine Haltung, die im Alltag sichtbar werden muss. Wir wollen zeigen, dass soziale Herkunft niemals ein Grund für Ausgrenzung sein darf – und dass jeder Mensch Respekt, Würde und Unterstützung verdient.

Wir möchten auf Diskriminierung aufgrund sozialer Herkunft aufmerksam machen, Betroffene unterstützen und Mitarbeitende sowie die Öffentlichkeit dafür sensibilisieren, wie wichtig ein respektvoller Umgang miteinander ist.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Menschen ohne festen Wohnsitz, Menschen in akuten sozialen Notlagen, sowie Mitarbeitende der Bahnhofsmmission, die täglich mit diesen Herausforderungen konfrontiert sind.

Nächster Halt: Menschlichkeit!

1. Fokussierung



In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Wir haben tiefgründige Gespräche & Interviews geführt, eine komplette Schicht bei der Bahnhofsmision begleitet und Hilfspakete persönlich an Betroffene übergeben. Dadurch haben wir echte Einblicke in ihren Alltag und ihre Bedürfnisse erhalten.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Wir haben die Hilfspakete direkt vor der Bahnhofsmision verteilt – dort, wo die Menschen sind und die Unterstützung benötigen. Zusätzlich haben wir Flyer erstellt, die den Betroffenen konkrete Anlaufstellen und weitere Hilfsangebote aufzeigen. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Bahnhofsmision konnten wir sicherstellen, dass die Hilfe genau dort ankommt, wo sie gebraucht wird.

Um darüber hinaus auch Mitarbeitende der DB-Sicherheit zu erreichen, haben wir bereits einen Beitrag für MIA angestoßen. Dafür haben wir uns an das zuständige Redaktionsteam gewandt, das gerne einen Beitrag über unser Projekt erstellt.

Nächster Halt: Menschlichkeit!

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt? *(Gerne auch Nachweise einfügen)*

- Zusammenstellung von 50 Hilfspaketen für Menschen ohne festen Wohnsitz
- Erstellung eines Informationsflyers mit Hilfsangeboten und weiteren Anlaufstellen
- Druck von 20 zusätzlichen Flyern für die Bahnhofsmision inklusive der Bereitstellung des PDF-Formats zum Nachdruck
- Begleitung einer kompletten Schicht bei der Bahnhofsmision am Berliner Hauptbahnhof
- Interviews mit Betroffenen zur Einordnung ihrer Lebensrealität geführt
- Direkte Verteilung der Hilfspakete vor der Bahnhofsmision

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Durch aktive Sozialarbeit, direkte Begegnungen, enge Zusammenarbeit mit der Bahnhofsmision und die gezielte Verteilung der Hilfspakete an Menschen, die Unterstützung benötigen.



Nächster Halt: Menschlichkeit!

2. Realisierung



Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Unsere DBplus-Partner Sparda-Bank, BahnBKK und EVG haben uns durch ihre Sachspenden unterstützt, aus denen wir die Hilfspakete zusammenstellen konnten. Zusätzlich hat uns MHG-Bildung als externer Partner begleitet.

Die Bahnhofsmission hat uns organisatorisch unterstützt, uns eine Schicht ermöglicht und uns einen Raum für die Interviews zur Verfügung gestellt. Dadurch konnten wir unser Projekt eng an den Bedürfnissen der Betroffenen ausrichten.

Ein weiterer wichtiger Beitrag kam vom Bahnhofsmanagement des Berliner Hauptbahnhofs. Durch die erteilte Genehmigung konnten wir unser Projekt direkt vor Ort durchführen und die Hilfspakete dort verteilen, wo die Menschen sind und die Unterstützung benötigen.

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Beim nächsten Mal würden wir selbst deutlich stärker in die Öffentlichkeit treten – zum Beispiel durch mehr Präsenz vor Ort, direkte Gespräche mit Reisenden, sichtbare Aktionen im Bahnhofsumfeld oder kleine Informationsstände in Zusammenarbeit mit der Bahnhofsmission. Unser Ziel wäre es, das Thema „Menschlichkeit im Alltag“ noch stärker in den öffentlichen Raum zu bringen und mehr Menschen unmittelbar zu erreichen.

Nächster Halt: Menschlichkeit!

3. Kreativität



Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Die Kombination aus direkter Sozialarbeit, persönlicher Begegnung, aktiver Mitarbeit in der Bahnhofsmission und der gezielten Verteilung von Hilfspaketen macht unser Projekt besonders. Wir haben nicht nur etwas „für“ Betroffene getan, sondern **mit** ihnen gearbeitet und gesprochen.

Besonders einzigartig wurde unser Projekt durch die Interviews, die wir mit Betroffenen führen konnten und durften. Diese Gespräche haben uns einen unmittelbaren Einblick in ihre Lebensrealität ermöglicht und unserem Projekt eine persönliche Tiefe gegeben, die über die reine Verteilung von Hilfspaketen hinausgeht.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Für die Umsetzung unseres Projekts konnten wir auf verschiedene kreative Lösungen zurückgreifen. Durch unsere DBplus-Partner erhielten wir alle zentralen Sachspenden für die Hilfspakete, sodass wir keine zusätzlichen finanziellen Mittel benötigten. Darüber hinaus konnten wir einen externen Partner gewinnen, der uns mit passendem Erste-Hilfe-Material versorgte und damit den Inhalt der Pakete sinnvoll ergänzte. Um die 50 hochwertigen Tüten für die Hilfspakete zu finanzieren, haben wir im Team gemeinsam einen Betrag gesammelt und alles in einen gemeinsamen „Topf“ gelegt. So konnten wir sicherstellen, dass die Pakete nicht nur inhaltlich wertvoll, sondern auch optisch ansprechend und würdevoll gestaltet waren – ein bewusst gesetztes Zeichen, um den Empfängern Wertschätzung entgegenzubringen.

Nächster Halt: Menschlichkeit!

4. Nachhaltigkeit



Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Das Projekt hat uns gezeigt, bewusster hinzusehen, empathischer zu handeln und Verantwortung nicht einfach weiterzuschieben. Die Begegnungen, Gespräche und Erfahrungen vor Ort haben uns sensibilisiert, im Alltag offener und menschlicher auf andere zuzugehen. Wir haben erlebt, dass auch ein zeitlich begrenzter Beitrag etwas bewirken kann - und nehmen diese Haltung in unser zukünftiges Denken und Handeln mit. Auch die Bahnhofsmission hat sich für unser Engagement an diesem Tag bedankt und betont, wie sehr sie sich darüber freut, dass sich auch junge Menschen so intensiv mit diesem Thema auseinandersetzen. Diese Rückmeldung hat uns zusätzlich bestärkt und motiviert.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Es hat uns sensibilisiert, mutiger gemacht und unseren Blick für die Menschen hinter den Schicksalen geschärft. Bei den Betroffenen hat es echte Wertschätzung, sichtbare Freude und das Gefühl ausgelöst, nicht vergessen zu sein - dank der direkt vor der Bahnhofsmission verteilten, gesponserten Präsente, die genau dort ankamen, wo sie gebraucht wurden.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Aktuell konnten wir das Projekt nur durch die gesponserten Sachspenden unserer DBplus-Partner umsetzen. Trotzdem sehen wir großes Potenzial: Ein solches Projekt könnte als Pilot weitergeführt und langfristig auf weitere Bereiche der DB-Sicherheit ausgeweitet werden. Auch wenn dies von höheren Stellen geprüft und freigegeben werden müsste, ist für uns klar: Eine Fortführung wäre ein starkes Zeichen für gelebte Menschlichkeit und nachhaltige Sensibilisierung aller Mitarbeitenden.

Nächster Halt: Menschlichkeit!

Gewinner:innen Statement

Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Wir haben nicht nur über **Menschlichkeit** gesprochen.

Wir haben sie **erlebt**.

Wir sind den Menschen begegnet, die oft übersehen werden. Wir haben uns zu ihnen gesetzt, zugehört, verstanden — und gesehen, wie viel Mut es braucht, jeden Tag weiterzumachen.

Durch die Unterstützung unserer DBplus-Partner konnten wir kleine, aber bedeutende Gesten ermöglichen: Präsente, die wir direkt vor der Bahnmissionsmission verteilt haben — genau dort, wo Hilfe wirklich ankommt. Man hat es in ihren Augen gesehen: Dankbarkeit, Erleichterung, ein Moment echter Wertschätzung. Ein Teil unseres Teams hat eine ganze Schicht bei der Bahnmissionsmission begleitet, der andere Teil hat Menschen auf der Straße erreicht. Gemeinsam haben wir gelernt, den **Menschen hinter dem Schicksal** zu sehen. Nicht die Gründe, nicht die Fehler — den Menschen.

Diese Begegnungen haben uns verändert. Sie haben uns gezeigt, dass jeder von uns ein **Mehr** schaffen kann:

Mehr Menschlichkeit. Mehr Verständnis. Mehr Solidarität.

Darum sollte unser Projekt gewinnen: Weil wir nicht nur ein Projekt durchgeführt haben. Wir haben Herzen erreicht. Und wir haben gezeigt, dass Menschlichkeit kein Konzept ist — sondern eine Entscheidung.

Bahn-Azulis gegen Hass und Gewalt 2025/26



Nächster Halt: Menschlichkeit!



Unser Flyer

Hinweis:

Die Infos in diesem Flyer wurden sorgfältig gesammelt.
Öffnungszeiten können sich jedoch ändern.

Wir danken für die Unterstützung durch die Sachspenden:

- Sparda-Bank
- Bahn-BKK
- EVG
- MHG Bildung - M. H. Gewinner

Warum dieser Flyer?

Dieser Flyer ist für dich.
Für Menschen, die Unterstützung brauchen – ganz egal, in welcher Situation.

Hier findest du Anlaufstellen in Berlin, bei denen du reden, zur Ruhe kommen oder praktische Hilfe bekommen kannst: zum Beispiel Beratung, Essen, eine Unterkunft oder Unterstützung im Alltag.

Du bist nicht allein. Es gibt Orte, an denen man dich ernst nimmt und dir hilft.

Nächster Halt: Menschlichkeit



Hilfe & Anlaufstellen in Berlin

Nächster Halt: Menschlichkeit!

Folie zur freien Gestaltung



Nächster Halt: Menschlichkeit!
Es ist an der Zeit Danke zu sagen...



Sicherheit und Zivilcourage



Teilnehmer:innen

- Orkun Cat
- Berke Safak
- Ahmet Bakis
- Jeremy Hildebrand
- Dominic Höhte
- Belva Kingoma
- Sean Kuhl

Teamfoto



Projektbeschreibung

Wir treffen uns gemeinsam als Gruppe am Einsatzstützpunkt Ostbahnhof. Unser Projekt startet um 7:30 bis 10:00 Uhr, wo wir uns gemeinsam in der Bahnhofshalle aufteilen und die Reisenden auf unser Projekt aufmerksam machen. Dies möchten wir wie folgt gestalten: Wir führen Interviews durch, verteilen Flyer an die Reisenden und klären über das Thema Zivilcourage auf. Sollte eine Einverständniserklärung der jeweiligen Befragten eingewilligt werden, werden wir ca. 10 Interviews aufnehmen. Wir werden mit Unternehmensbekleidung Ort sein.

Mentor:innen

- Jonas Tietze

Projektziel

- Förderung von sicherem Verhalten und Zivilcourage im Umfeld der Deutschen Bahn, um Konfliktsituationen besser zu bewältigen und das Sicherheitsgefühl zu erhöhen.

Sicherheit und Zivilcourage

1. Fokussierung



Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Wir wollen, dass die Menschen mehr auf andere achten und sich gegenseitig helfen, damit wir ein besseres Zusammenleben auf dem Bahnhof und abseits des Bahnhofs haben.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Die Betroffenen sind die Reisenden auf dem Bahnhof.

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Wir haben sie interviewt und sie über unser Projekt aufgeklärt.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Wir haben uns als Gruppe in der Haupthalle vom Ostbahnhof getroffen und die Reisenden nach Zivilcourage befragt und aufgeklärt.

Sicherheit und Zivilcourage

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt? *(Gerne auch Nachweise einfügen)*

Wir haben ein Video zum Thema Zivilcourage erstellt und am Ostbahnhof mit Reisenden über Zivilcourage gesprochen und erklärt, wie man richtig hilft, ohne sich selbst zu gefährden. Einige Gespräche wurden aufgenommen, anschließend ausgewertet und geschnitten.

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Wir haben unsere Ziele durch gute Teamarbeit und Unterstützung außerhalb des Teams erreichen können. Zusammen waren wir stark und jeder hat seinen Beitrag geleistet, damit das Projekt erfolgreich umgesetzt werden konnte.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Frau Nadine Hamm von der Prävention hat uns Flyer, die von der DB und der Bundespolizei erstellt wurden zur Verfügung gestellt, dazu hat uns Frau Victoria Eichert Geschenke ausgegeben, die wir den Reisenden austeilen konnten. Mario Wischer hat uns dazu noch mit den Video- und Bild-Aufnahmen geholfen.

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Wir würden gerne einen Weg finden unsere Nachricht mehr zu verbreiten, da für uns dieses Thema sehr wichtig ist.

Sicherheit und Zivilcourage

3. Kreativität

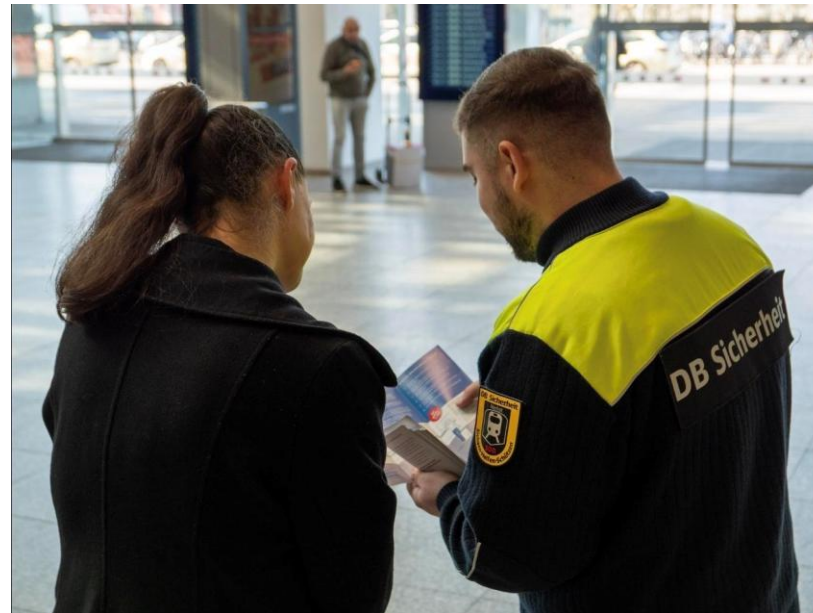


Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Das Einzigartige an unserem Projekt ist das Thema, denn Zivilcourage wird nicht von einer Person oder an einem Ort ausgeführt, sondern es ist für jeden und überall wichtig und deswegen unterstützt es das Zusammenleben der Menschen überall und nicht nur auf dem Bahnhof.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Wir haben von Frau Nadine Hamm unsere Flyer zum austeilen bekommen, dazu wurden uns kleine S-Bahn Info-Karten wie auch Geschenke von Frau Victoria Eichert zur Verfügung gestellt. Herr Mario Wischer hat uns dazu noch bei den Video- und Bild-Aufnahmen geholfen. Wir bedanken uns sehr für ihre Hilfe.



Sicherheit und Zivilcourage

4. Nachhaltigkeit



Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Es hat uns nochmal bewusst gemacht, dass viele Menschen nicht wissen wie man handeln soll und dass man in schwierigen Situationen immer eingreifen, sowie Personen helfen sollte.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Die Reisenden wissen jetzt, wie sie sich in schwierigen Situationen verhalten können und haben ein besseres Sicherheitsgefühl, indem sie auch wissen, wo man sich melden kann. Denn viele Menschen wussten nicht von den Hilfenummern, die wir ihnen ausgehändigt haben.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Unser Plan ist es, auch außerhalb des Projektes für andere Menschen da zu sein und Andere zum Helfen zu motivieren - denn Zivilcourage kennt keinen Ort!

Sicherheit und Zivilcourage Gewinner:innen Statement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Unser Projekt sollte gewinnen, da unser Thema jeden Menschen betrifft und deswegen auch so wichtig ist. Zivilcourage ist für jeden einzelnen wichtig unabhängig von Ort, Zeit oder Person.



Sicherheit und Zivilcourage



Bahner-Generationen im Konflikt



Teilnehmer:innen

- Daniel Ponomaryov
- Kim Juian Peulen
- Finley Kesting
- Silas Rose
- Serjoscha Kronenberg
- Michelle Rogge



Mentor:innen

- Frau Linn Freisewinkel



Teamfoto



Projektziel

- Aufmerksam machen auf die verschiedenen Generationen und ihre Erfahrungen
- Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung ohne Vorurteile annehmen
- Kommunikation ist das Fundament der Bahn, somit also auch zwischen den Generationen

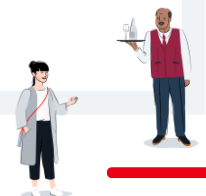


Projektbeschreibung

In unserem Projekt wollen wir auf Generations-Konflikte aufmerksam machen, vor allem auf Problem in der Kommunikation und Probleme der unterschiedlichen Erfahrungen.

Wir möchten dazu appellieren, dass die jüngeren die Erfahrung der älteren annehmen/daraus lernen und, dass die älteren besonders im Bereich der neuen Richtlinien in den offenen Austausch mit den jüngeren gehen (welche neu und frisch im Thema sind).

Ebenso möchten wir mit unserem Video verschiedene Situationen zeigen, welche jeder einzelne auf die eine oder andere Art mal erlebt oder mitbekommen hat.



1. Fokussierung

Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

- Altersunterschiede können zu Konflikten führen, jedoch sollte das nicht die zwischenmenschlichen Beziehungen kosten.
- Auch wenn ein Konflikt unüberwindbar wirkt, findet man auch dort einen Weg daraus zu lernen und zu wachsen.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

- Menschen

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

- Persönliche Erfahrungen, Kommunikation während unserer Einsätze im Stellwerk.
- Gespräche mit Kolleg:innen
- Umfrage

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

- Realistische Situationen, die jeder mal erlebt haben kann.
- Prägnante/Kurze Szenen in einem Video.
- Digitale Umfrage

Bahner-Generationen im Konflikt

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt? *(Gerne auch Nachweise einfügen)*

- Wir haben drei Szenen gedreht
 - Eine Szene zeigt ein Negativ-Beispiel im Betrieb, mit einer neutralen Lösung
 - Eine Szene zeigt ein Positiv-Beispiel im Betrieb
 - Eine Szene zeigt ein Negativ-Beispiel im Alltag, ohne konkreter Lösung
- Wir haben eine Umfrage erstellt um anonyme eindrücke einzuholen
- Problemlösung erarbeitet

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

- Wir haben zusammen mit der Hilfe eines Videografen die Szenarien möglichst natürlich und echt dargestellt.
- Eine Umfrage über Forms erstellt

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

- Unterstützung haben wir von unserem Betrieb der DB InfraGO AG erhalten
 - Freistellung für Termine zur Projekt-Planung
 - Finanzielle Unterstützung in Höhe von 400-700€
- Inhaltliche Unterstützung haben wir von der DB Regio und dem personal vom Abstellbahnhof Düsseldorf erhalten
 - Fahrzeug für den dreh bereitgestellt
 - die Möglichkeit auf dem Gelände zu drehen

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

- Früher mit den Vorbereitungen anfangen
- Öfter treffen arrangieren mit allen Beteiligten

3. Kreativität

Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

- Wir sprechen das an was jeder kennt, wo manche dadurch Problemen gegenüberstehen oder sich nicht trauen diese Konflikte anzusprechen. Denn wir als Menschen sollten uns mit unseren verschiedenen Erfahrungen helfen, aber wir sollten auch offen dafür sein, neue Ansichten oder Eindrücke anzuhören, um uns stetig zu bessern.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

- Wir haben uns vertieft damit auseinander gesetzt, wie man unser Anliegen möglichst seriös aber auch humorvoll darstellen kann. Dafür mussten wir als Gruppe oft umplanen und unser Vorhaben an die örtlichen Verhältnisse anpassen.

4. Nachhaltigkeit

Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

- Wir werden offener mit den Ansichten unserer Kolleg:innen umgehen.
- Wir werden Konflikte und Menschen mit Verschiedenen Lebenserfahrungen, sensibler handhaben und nicht bei jeder Unstimmigkeit einen Konflikt suchen

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

- Verbesserung der zwischenmenschlichen Beziehungen
- Mehr Verständnis der Generationen mit mehr Erfahrung gegenüber, aber auch den Respekt vor der eigenen Erfahrung wahren

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

- Wir erhoffen uns, dass jeder in seinem Alltag versucht die Generationen zu verstehen
- Sich nicht davon abwendet diese Chance zu nutzen aus den einzelnen Erfahrungen und Erlebnissen zu lernen.
- Vielleicht würde es auch gut sein im Betrieb öfter die Chance zu gegeben, dass die Jüngeren und älteren Kolleg:innen in den Austausch gehen (bezogen auf Innerbetriebliche/Außerbetrieblichen Erfahrungen)

Bahner-Generationen im Konflikt

Gewinner:innen Statement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Wir versuchen mit unserem Projekt die Kommunikation und das Miteinander jedes Menschen und besonders jedes DB-Mitarbeiters zu verbessern und es zu stärken.

Zwischenmenschliche Beziehung und der Respekt voreinander ist in jedem Bereich unseres Seins wichtig.

Ältere Menschen bringen besonders viel Erfahrung mit und Wissen in vielen Situationen besser wie man damit umgeht als jüngere Menschen, diese haben Wissen dafür frisch erlangt und können es sich im Regelfall besser merken.

Thematiken die jeden betreffen und uns allen am Herzen liegen mit anderen Menschen und anderen Kolleg:innen bestmöglich auszukommen und zu arbeiten.

Haben wir Spaß im Alltag haben wir auch mehr Spaß an der Arbeit!



Bahner-Generationen im Konflikt

Folie zur freien Gestaltung



Auswertung der Umfrage an das Netz Düsseldorf

- Kommunikation, Wortwahl und Ausdrucksweise
- Respekt
- Erfahrung
- Unterschiede im Arbeitsverständnis bzw. Hintergrundwissen
- Erwartung
- Ego
- Offenheit / Gleichstellung

Lösungsvorschläge:

- Persönlicher Austausch
- Offener Austausch in gemischten Gruppen
- Produktive Zusammenarbeit
- Generationsübergreifende Aktivitäten bzw. Feiern
- Sensibilisierung fördern
- Modernere Führung

Fazit: Menschen wünschen sich eine Kommunikation auf Augenhöhe. Die Offenheit gegenüber anderen Menschen ungeachtet von deren Berufserfahrung, Alter oder Geschlecht steht im Mittelpunkt. Verständnis und Akzeptanz eines jeden Menschen ist wichtig und sollte in unserer Gesellschaft sowie in unserem Betrieb selbstverständlich sein! Wir wünschen allen, ein besseres Miteinander. Danke fürs Lesen

Auf den folgenden Seiten sind Diagramme zur Veranschaulichung der Umfragestatistik angehängen

„Worte verletzen – Respekt statt verbaler Gewalt“



Teilnehmer:innen

- Johanna Lenz
- Jasmin Käppler
- Raphael Förg
- Simon Epple
- Johannes Schneider
- Tobias Bongers
- Marcel Gieselmann

Teamfoto



Projektbeschreibung

Das Projekt **„Worte verletzen – Respekt statt verbaler Gewalt“** macht auf verbale Übergriffe im Bahnalltag aufmerksam und stellt deren Auswirkungen in den Fokus.

Anhand realer Erfahrungen von Mitarbeitenden wird gezeigt, wie respektlose Sprache den Arbeitsalltag belastet.

Durch eine Videobotschaft und begleitende Medienarbeit soll das Bewusstsein für einen respektvollen Umgang gestärkt und ein klares Zeichen gegen verbale Gewalt gesetzt werden.

Mentor:innen

- Katharina Oharek
- Johannes Ewald

Projektziel

- Respektvolles Klima im Bahnalltag stärken
- Aufmerksamkeit für verbale Gewalt schaffen
- Klare Positionierung gegen diskriminierende und respektlose Äußerungen

„Worte verletzen – Respekt statt verbaler Gewalt“



1. Fokussierung

Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Unsere Botschaft ist, dass Worte verletzen und ein respektvoller Umgang im Bahnalltag selbstverständlich sein sollte. Wir möchten deutlich machen, dass verbale Gewalt, Beleidigungen und diskriminierende Äußerungen gegenüber Mitarbeitenden keinen Platz haben. Unser Anliegen ist es, durch reale Erfahrungsberichte und unserer Videobotschaft für das Thema zu sensibilisieren und langfristig zu einem respektvollen Miteinander zwischen Mitarbeitenden und Fahrgästen beizutragen.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Die Betroffenen sind Mitarbeitende im Bahnbetrieb, die verbale Gewalt erleben, darunter Kundenbetreuer:innen im Zug, Servicemitarbeitende an Bahnhöfen, Triebfahrzeugführer:innen sowie Auszubildende in Personenverkehr und Infrastruktur. Beteiligt sind die Ausbildungsgruppe, Ausbilder:innen und interessierte Kolleg:innen, die ihre Erfahrungen einbringen und in einer Videobotschaft zu respektvoller Kommunikation aufrufen.

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Wir haben uns intensiv mit den Betroffenen und Beteiligten auseinandergesetzt, indem wir aktiv den Austausch mit Mitarbeitenden gesucht haben, die im Bahnalltag von verbaler Gewalt betroffen waren. In persönlichen Gesprächen konnten sie ihre Erfahrungen schildern, die wir in unserem Projekt aufgegriffen haben. Ergänzend haben wir eine interne Umfrage durchgeführt, um ein breiteres Meinungsbild und konkrete Einblicke in die Häufigkeit und Formen verbaler Gewalt zu erhalten. Die gewonnenen Erkenntnisse haben wir anschließend in unsere Videobotschaft integriert.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Wir haben unser Projekt so gestaltet, dass wir unsere Zielgruppen – insbesondere Auszubildende, DB-Mitarbeitende sowie Fahrgäste – gezielt zu erreichen. Durch eine authentische Videobotschaft mit realen Erfahrungen sprechen wir vor allem junge Mitarbeitende und Kolleg:innen direkt an und machen das Thema greifbar. Zur Verbreitung nutzen wir DB Planet, sowie regionale Zeitungen und Radiosender, um gezielt

„Worte verletzen – Respekt statt verbaler Gewalt“

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt? *(Gerne auch Nachweise einfügen)*

Wir haben konkret eine interne Umfrage zum Thema Verbale Gewalt erstellt und ausgewertet, um ein realistisches Bild der Situation im Bahnalltag zu erhalten. Auf Grundlage dieser Ergebnisse und persönlicher Erfahrungen haben wir eine Videobotschaft entwickelt und umgesetzt, in der reale Situationen und Perspektiven von Betroffenen dargestellt werden. Zusätzlich haben wir Kontakt zu regionalen Zeitungen und Radiosendern aufgenommen, um unser Projekt und die Thematik öffentlich sichtbar zu machen.

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Unsere Ziele haben wir mit Unterstützung von Mentor:innen erreicht, die uns bei der Planung sowie dem Dreh und Schnitt unseres Videos begleitet haben. Zudem hat uns die Fahrzeugdisposition durch die Bereitstellung von Fahrzeugen unterstützt, wodurch wir authentische Aufnahmen im Betriebsalltag umsetzen konnten. Der AFK hat uns die notwendige Zeit für die Projektarbeit ermöglicht, und durch die entsprechende Erlaubniskette konnten wir den Dreh organisatorisch absichern. So konnten wir unsere Inhalte professionell und realitätsnah umsetzen und unsere Botschaft wirkungsvoll vermitteln.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Wir haben keine finanzielle Unterstützung in Anspruch genommen, da für die Umsetzung unseres Projekts keine zusätzlichen Mittel erforderlich waren. Inhaltlich wurden wir jedoch durch die Mentor:innen begleitet, die uns bei der Planung sowie beim Dreh und Schnitt des Videos unterstützt haben. Zudem erhielten wir organisatorische Unterstützung durch interne Stellen, beispielsweise durch die Bereitstellung von Fahrzeugen sowie die notwendige Abstimmung im Rahmen der Erlaubniskette.

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Rückblickend würden wir vor allem die interne Kommunikation zwischen allen Beteiligten strukturierter gestalten – beispielsweise durch regelmäßige kurze Abstimmungsrunden oder eine gemeinsame digitale Plattform zur Aufgabenverteilung. So hätten Missverständnisse frühzeitig erkannt und behoben werden können. Darüber hinaus würden wir einzelne Arbeitsschritte wie etwa die Planung des Drehtags und die Abstimmung mit der Disposition zeitlich großzügiger einplanen.

„Worte verletzen – Respekt statt verbaler Gewalt“



3. Kreativität

Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Unser Projekt zeichnet sich dadurch aus, dass es reale Erfahrungen von Mitarbeitenden in den Mittelpunkt stellt und verbale Gewalt im Bahnalltag authentisch sichtbar macht. Durch die Kombination aus persönlicher Videobotschaft, einer internen Umfrage sowie der Verbreitung über lokale Zeitungen und Radio setzen wir eine direkte und klare Botschaft.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Für die Umsetzung unseres Projektes waren keine finanziellen Mittel erforderlich, da wir bewusst auf vorhandene Ressourcen zurückgegriffen haben. Durch die Nutzung interner Strukturen, die Unterstützung von Mentor:innen sowie die Zusammenarbeit im Team konnten wir unser Projekt effizient und ohne zusätzliche Kosten realisieren.

„Worte verletzen – Respekt statt verbaler Gewalt“

4. Nachhaltigkeit



Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Das Projekt sensibilisiert uns nachhaltig und zeigt, welche Auswirkungen Worte auf andere haben. Es stärkt unser Bewusstsein für respektvolle Kommunikation im Arbeitsalltag und motiviert uns, aktiv gegen verbale Gewalt und Diskriminierung einzustehen. Auch zukünftig möchten wir achtsamer miteinander umgehen und als Vorbilder für ein respektvolles Miteinander auftreten.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Unser Projekt hat dazu geführt, dass wir uns intensiver mit dem Thema verbale Gewalt auseinandersetzen sowie unseren eigenen Umgang mit Sprache bewusster reflektieren. Durch die gemeinsamen Erfahrungen und die Umsetzung des Projekts sind wir als Gruppe enger zusammengewachsen und treten aktiver für Respekt und ein wertschätzendes Miteinander ein.

Bei Außenstehenden bewirkt das Projekt Aufmerksamkeit und Sensibilisierung für ein Thema, das im Alltag oft übersehen wird. Durch unsere Videobotschaft sowie Beiträge in Radio und Presse regen wir dazu an, das eigene Verhalten zu hinterfragen und einen respektvolleren Umgang im Bahnalltag zu fördern.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Wir haben bereits regionale Zeitungen und Radiosender kontaktiert und warten aktuell noch auf Rückmeldungen, um unsere Botschaft öffentlich zu verbreiten. Parallel treiben wir die Umsetzung unserer Videobotschaft voran und nutzen interne Kanäle zur Verbreitung. So stellen wir sicher, dass das Projekt kontinuierlich weitergeführt wird.

„Worte verletzen – Respekt statt verbaler Gewalt“

Gewinner:innen Statement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Unser Projekt sollte gewinnen, weil es ein aktuelles und oft unterschätztes Problem sichtbar macht: verbale Gewalt im Bahnalltag. Durch echte Erfahrungen von Mitarbeitende schaffen wir Aufmerksamkeit und regen zum Umdenken an – sowohl Intern, als auch in der Öffentlichkeit. Gleichzeitig ist unser Ansatz praxisnah, nachhaltig und leicht übertragbar auf andere Geschäftsfelder.



Teilnehmer:innen

- Lukas Weiß
- Vanessa Pierre

Teamfoto



Projektbeschreibung

Unser Projekt beschäftigt sich mit den Lebensrealitäten blinder und stark sehbeeinträchtigten Menschen. Wir möchten zeigen, wie man aufmerksam und respektvoll unterstützen kann, ohne bevormundend zu handeln. Dabei geht es vor allem darum Unsicherheiten abzubauen und mehr Rücksicht sowohl im Alltag als auch im Arbeitsumfeld zu fördern.

Mentor:innen

- Judith Alflen

Projektziel

- Besseres Verständnis für Herausforderungen von Sehbeeinträchtigten
- Sensibilisierung und Bewusstsein erhöhen
- Aufklärung bezüglich Leitstreifen

Blind verstehen

1. Fokussierung



Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Nicht ohne uns über uns:

Entscheidungen nicht ohne Mitspracherecht von Betroffenen beschließen, also nicht über sie hinweg entscheiden.

Blind sein heißt nicht hilflos sein:

Es bedeutet den Alltag mit anderen Strategien und Orientierungstechniken, aber gleichbleibender Selbstständigkeit zu meistern.

Barrieren sind nicht in den Augen sondern in der Gesellschaft:

Diese entstehen, wo Strukturen, Räume und Einstellungen diskriminieren. Der Abbau der Barrieren bringt hervor, dass nicht Blindheit sondern Die Umwelt und das Umfeld begrenzen.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Betroffene unseres Projektthemas sind Menschen mit einer Sehbeeinträchtigung. Beteiligt sind mehrere Kommiliton:innen unseres Studiengangs, zwei Kolleg:innen mit Sehbeeinträchtigung sowie eine Person des öffentlichen Lebens welche auch Sehbeeinträchtigt ist.

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Wir haben mit besagten Beteiligten Interviews geführt und aus diesen Befragungen eine Quintessenz herauskristallisiert, welche wir kompakt in den folgenden Punkten näher ausführen werden. Zudem haben wir persönlich vor Ort festgestellt, dass in unseren Institutionen der Deutschen Bahn auch Herausforderungen auf die Betroffenen warten, obwohl sie auf diese Hilfsmittel angewiesen sind.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Wir haben einen Flyer bzw. ein kleines Plakat entworfen um simpel und leicht verständlich auf das wichtigste Unterstützungsmittel für Sehbeeinträchtigte an einem Bahnhof, den Leitstreifen, aufmerksam zu machen und seine Funktion darzustellen.

Blind verstehen

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt?

Wir haben die bereits erwähnten Interviews geführt, sowie auch eine anonyme Umfrage mit 27 Teilnehmer:innen am Hauptbahnhof Mannheim und haben herausgefunden, dass zwei Drittel der Befragten nicht wussten wofür der Leitstreifen an Bahnhöfen gedacht ist. Durch die Aufgabe blind zu essen, konnten unsere Kommiliton:innen erleben, wie herausfordernd alltägliche Situationen ohne visuelle Orientierung sind – und wie viel Kompetenz blinde Menschen im Umgang mit dieser Gegebenheit entwickeln.

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Durch Interviews mit den beeinträchtigten Personen, Eigenerfahrungen im Alltag mit Situationen mit denen man zuvor nicht konfrontiert war und Recherche bezüglich Hilfsmittel die den Alltag erleichtern wie beispielsweise Screenreader beim Handy.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Keine

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Potentiell einen Blindenverein in das Projekt einbeziehen um auf noch mehr Unkonventionalitäten hingewiesen zu werden und diese auch für das Publikum zu erläutern.

Blind verstehen

3. Kreativität

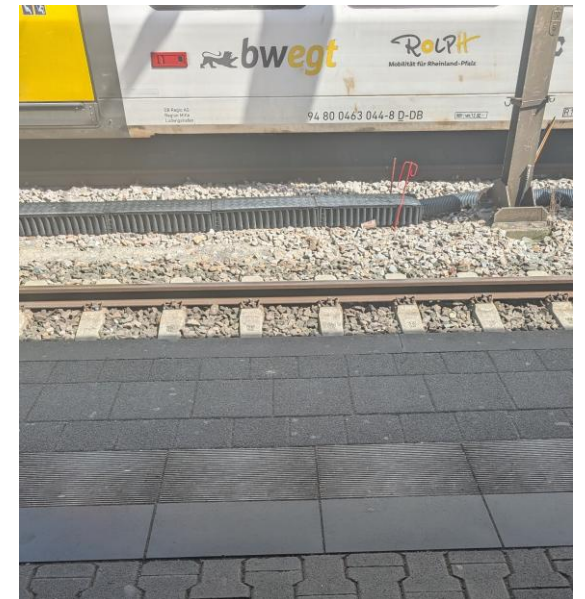


Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Unsere Kombination aus Recherche, Befragungen mit direktem Kontakt zu Betroffenen und eigenen Beobachtungen erlaubt es uns aus den erlangten Ergebnissen auf subtile und simple Weise durch den Flyer mehrere Lösungsvorschläge für potentielle Verbesserung der Zustände hervorzurufen und Awareness für diesen Teil der Gesellschaft innerhalb unseres näheren Umfelds, sowie im Rahmen des Projekts zu schaffen. Auch kamen wir auf die Idee uns über die DIN-Normen bezüglich Leitstreifen zu Informieren, da beispielsweise am Mannheimer Hauptbahnhof (siehe unten rechts) der Leuchtdichtekontrast, welcher essenziell zum Identifizieren des Streifens beiträgt, so gering ist, dass den befragten Personen und uns persönlich auffiel.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Es sind keine Kosten zustande gekommen.



Blind verstehen

4. Nachhaltigkeit



Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Durch dieses Projekt ist unsere Hemmschwelle Hilfe anzubieten gesunken und wir achten seither aktiv am Bahnhof und an sonstigen Orten darauf achten immer den Leitstreifen freizuhalten.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Unsere Kommiliton:innen berichteten von einer geschärften Wahrnehmung durch die anderen Sinne und konnten ihre Vorurteile hinter sich lassen sowie mehr Verständnis aufbauen.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Wir hätten als Idee, dass wir falls zulässig unseren Flyer auch an Bahnsteigen verteilen und somit die breite Masse der Bevölkerung auch sensibilisieren können um betroffenen den Aufenthalt an unseren Bahnhöfen komfortabler zu machen.

Blind verstehen

Gewinner:innen Statement

Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Der Weg ist das Ziel- Natürlich würden wir uns freuen falls wir gewinnen, jedoch ist unser Hauptfokus und unsere Mission auf diesem Weg unseren Beitrag zu leisten um die Gesellschaft zu stärken, sowie auch möglicherweise den Stein ins rollen zu bringen um Veränderung anzuregen.



Bitte den Leitstreifen mit den weißen Rillen freihalten

Der Leitstreifen hilft blinden und sehbehinderten Menschen, sich sicher am Bahnsteig zu orientieren. Bitte blockieren Sie den weißen Rillen-Streifen nicht – er ist Ihr Wegweiser zu mehr Sicherheit.

Ihr Bahnhofsteam für
barrierefreie Mobilität



Gehört und gesehen – Stimmen vom Arbeitsplatz



Teilnehmer:innen

- Phil Segref
- Naim Efe Akdeniz
- Arda Cinar
- Davud Karsli

Teamfoto



Projektbeschreibung

Im Rahmen des Projekts „BagHug – Bahn-Azubis gegen Hass und Gewalt“ haben wir uns damit beschäftigt, wie sicher sich Menschen in verschiedenen Berufen an ihrem Arbeitsplatz fühlen. Dabei ging es vor allem um persönliche Erfahrungen, Gefühle und den Umgang mit Konflikten, Hass oder Gewalt im Arbeitsalltag. Dafür haben wir Interviews mit Personen aus unterschiedlichen Berufsfeldern geführt und ihre Sichtweisen gesammelt.

Mentor:innen

- Jessica Frerix
- Jan Nebe

Projektziel

- Sensibilisierung für Hass, Gewalt und Unsicherheiten im Arbeitsalltag
- Aufzeigen wie sich Mitarbeitende in verschiedenen Berufen am Arbeitsplatz fühlen
- Förderung von Respekt, Verständnis und einem sicheren Miteinander

1. Fokussierung

Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Unsere Botschaft ist, dass Hass und Gewalt am Arbeitsplatz keinen Raum haben dürfen. Wir möchten zeigen, wie wichtig ein respektvolles und sicheres Miteinander für alle ist. Jeder Mensch soll sich bei der Arbeit ernst genommen und geschützt fühlen.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Unser Projekt beschäftigt sich mit Menschen aus verschiedenen Berufen, die unterschiedliche Erfahrungen am Arbeitsplatz machen. Dazu gehören unter anderem Mitarbeitende, die direkten Kontakt zu Kunden haben oder viel mit anderen Menschen zusammenarbeiten.

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Wir haben Interviews mit Personen aus verschiedenen Berufsgruppen geführt, für welche wir im Vorfeld Fragen vorbereitet haben. Wir haben sie gefragt, wie sicher sie sich bei der Arbeit fühlen und welche Erfahrungen sie bereits mit Hass und Gewalt machen mussten. So konnten wir persönliche Erfahrungen und ehrliche Meinungen sammeln.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Um unsere Zielgruppe zu erreichen, haben wir ein Video-Zusammenschnitt erstellt. In dem Video kommen echte Personen zu Wort und schildern ihre Gefühle und Erfahrungen am Arbeitsplatz. Durch die Video-Interviews wirkt das Thema persönlicher und authentischer, besonders für Azubis und junge Menschen.

Gehört und gesehen – Stimmen vom Arbeitsplatz

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt? *(Gerne auch Nachweise einfügen)*

Wir haben im Vorfeld gezielte Fragen vorbereitet, um einen möglichst detaillierten Einblick in die Erfahrungen und Gefühle der betroffenen Personen zu bekommen. Anschließend haben wir Interviews mit Personen aus verschiedenen Berufen geführt und ihre Erfahrungen zum Thema Sicherheit am Arbeitsplatz gesammelt. Daraus haben wir ein Video erstellt, in dem die Interviewaussagen zusammengefasst werden. So konnten wir das Thema anschaulich darstellen.

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Unsere Ziele haben wir erreicht, indem wir direkt mit Betroffenen gesprochen haben. Die Interviews haben persönliche Einblicke gegeben und das Thema greifbarer gemacht. Durch das Video konnten diese Eindrücke gut weitergegeben werden.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Die Inhalte stammen hauptsächlich aus den Interviews mit den Teilnehmenden, wofür wir keine finanzielle Unterstützung benötigten.

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Beim nächsten Mal würden wir auf ein einheitlicheres Format achten. Außerdem würden wir versuchen, mehr Interviews zu führen, um ein breiteres Meinungsbild zu bekommen. So wäre das Projekt noch aussagekräftiger.

3. Kreativität

Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Unser Projekt ist besonders, weil wir echte Interviews genutzt und daraus ein Video erstellt haben. Wir haben mit den Betroffenen direkt gesprochen und so ehrliche und persönliche Eindrücke einfangen können. Dadurch wirkt das Thema sehr persönlich und authentisch, da die Personen selbst zu Wort kommen.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Für unser Projekt haben wir keine Finanzierung benötigt, da wir unser Projekt nur auf den Erfahrungen von echten Personen basiert haben. Diese haben wir eigenständig kontaktiert und interviewt, weshalb keine Mittel von Dritten benötigt wurden.

Gehört und gesehen – Stimmen vom Arbeitsplatz

4. Nachhaltigkeit



Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Das Projekt hat uns dafür sensibilisiert, bewusster auf unser eigenes Verhalten und das unserer Mitmenschen zu achten. Wir nehmen das Thema Hass und Gewalt am Arbeitsplatz ernster als vorher. In Zukunft wollen wir weiterhin respektvoll handeln und bei Problemen nicht wegschauen.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Bei uns hat das Projekt zu vielen Gesprächen und mehr Verständnis geführt. Auch andere haben gemerkt, dass Unsicherheiten im Arbeitsalltag öfter vorkommen, als man denkt. Das Thema ist insgesamt präsenter geworden.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Konkrete Pläne gibt es aktuell noch nicht. Vorstellbar wäre aber, weiter mit Menschen über ihre Erfahrungen zu sprechen. Man könnte außerdem noch mehr Berufsgruppen abbilden, um so noch mehr Menschen zu erreichen.

Gehört und gesehen – Stimmen vom Arbeitsplatz

Gewinner:innen Statement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Unser Projekt sollte gewinnen, weil es ein wichtiges Thema ehrlich und nahbar zeigt. Durch die echten Interviews wird sichtbar, wie verschiedenen Menschen Sicherheit und Respekt am Arbeitsplatz erleben. Wir haben uns direkt mit den Betroffenen auseinandergesetzt und sie selbst zu Wort kommen lassen.

Fügt hier gerne ein Bild von euch ein!

Gehört und gesehen – Stimmen vom Arbeitsplatz

Folie zur freien Gestaltung



Informationen und Eindrücke zum Projekt

Nachweise zur Mediale Berichterstattung

Fotos (können auch auf mehrere Folien verteilt werden)

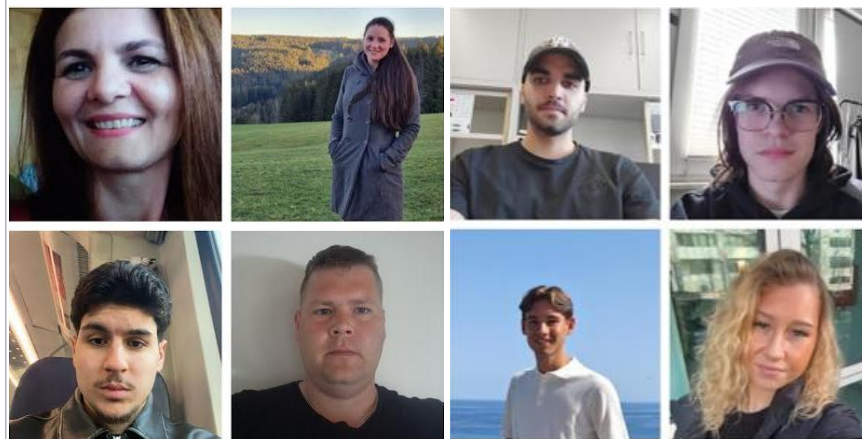
Bitte sendet, alle weiteren Projektmaterialien wie Videos, Flyer oder Plakate auch per Mail!



Teilnehmer:innen

- Paula-Ioana Pop
- Steven Williams
- Finn Wetzel
- Rafael Groß
- Michael Ulbricht
- Noah Rusezki

Teamfoto



Projektbeschreibung

Unser Projekt ist ein Podcast-Format von und für die junge Generation bei der DB-Services. Unter dem Titel „Ungefiltert“ sprechen wir offen über Themen, die Azubis, Dualis und junge Mitarbeitende bewegen von Leistungsdruck in der Ausbildung („Zwischen Note und Nervenzusammenbruch“) über Diversity und Offenheit am Arbeitsplatz („Out am Arbeitsplatz – wie offen darf ich sein?“) bis hin zu Gesprächen mit Führungskräften („Chefgeplauder“) und authentischen Erfahrungsberichten („Azubi Stories“). Die Mitarbeiter werden dadurch sensibilisiert und aufgeklärt über bestimmte Themen. (wo und wie man sich Hilfe suchen kann) Außerdem wollen wir den Mitarbeitern unsere zahlreichen Hilfen der externen und der deutschen bahn erläutern.

Mentor:innen

- Tamara Hehl
- Edisa Cosic

Projektziele

- Sensibilisierung und Aufklärung
- Stärkung von Offenheit und Mut

Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Förderung von Gleichbehandlung und Chancengleichheit

Schutz vor Diskriminierung aufgrund von Herkunft, Geschlecht, sexueller Orientierung oder Religion

Sensibilisierung für Vielfalt und respektvolles Miteinander im Arbeitsumfeld

Förderung einer offenen Unternehmenskultur, in der sich alle Mitarbeitenden sicher und akzeptiert fühlen

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Unsere Hauptbeteiligten sind Mitarbeitende innerhalb der DB-Services.

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Wir haben Mitarbeitende jeden Alters ansprechen, um das gegenseitige Verständnis zwischen Generationen zu fördern. (Gen X –
sieht Gen Z oft als wenig belastbar und stärker auf Work-Life-Balance bedacht und eine Generation die bestehende

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Wir haben unser Projekt bewusst zielgruppennah und authentisch gestaltet. Der Podcast wurde von Auszubildenden und jungen Mitarbeitenden für Mitarbeitende entwickelt, wodurch Sprache, Themenwahl und Tonfall direkt an der Lebensrealität der Zielgruppe anknüpfen. Statt abstrakter Konzepte sprechen echte Kolleg:innen offen über persönliche Erfahrungen, Herausforderungen und Unsicherheiten im Arbeitsalltag. Die Themen orientieren sich gezielt an Fragestellungen, die insbesondere junge Mitarbeitende bewegen, wie Leistungsdruck in der Ausbildung, mentale Gesundheit, Diversity, Coming-out am Arbeitsplatz oder der Umgang mit Diskriminierung. Durch das Podcast-Format können diese Inhalte niedrigschwellig, flexibel und ohne Zeitdruck konsumiert werden – zum Beispiel unterwegs oder in Pausen. Zur Reichweitensteigerung nutzen wir interne DB-Kanäle wie DB-Planet sowie bestehende Netzwerke (z. B. JAV, Diversity-Strukturen). Gleichzeitig sprechen wir bewusst alle Altersgruppen an, um den Dialog zwischen Generationen zu fördern und gegenseitiges Verständnis aufzubauen. Die Mischung aus persönlichen Geschichten, Interviews mit Führungskräften und Informationen zu konkreten Hilfsangeboten sorgt dafür, dass sich unterschiedliche Mitarbeitendengruppen angesprochen und abgeholt fühlen.

Was habt Ihr konkret umgesetzt?

Wir möchten eine mehrteilige Podcast Reihe produzieren, in der Mitarbeitende der DB-Services ihre Geschichten, Herausforderungen und Perspektiven teilen.

Jede Folge behandelt ein Schwerpunktthema, das mit den Werten der Gleichbehandlung und Diversität verknüpft ist. Dazu führen wir Interviews mit Azubis, Mitarbeitern, Führungskräften, Diversity-Beauftragten und externen Gästen, um verschiedene Blickwinkel sichtbar zu machen.

Der Podcast soll authentisch, offen und nahbar gestaltet sein, ohne „PR-Filter“.

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Durch viele Videokonferenzen als Team haben wir unser Konzept erarbeiten. Durch die sorgfältige Planung und genaue Aufgaben Verteilung konnten wir in Kleingruppen diese erarbeiten und haben so zusammen unser Ziel erreicht. Durch die Zusammenarbeit von verschiedenen Abteilungen haben wir es geschafft unsere Botschaft durch die Aushänge in Ausbildungswerkstätten und unseren Artikel auf DP-Planet zu verbreiten.

Welche Unterstützung habt Ihr von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

- DB-Kommunikationsteam / DB Diversity Management (fachliche Begleitung & Freigaben)
- DB-Training, Learning & Consulting (Unterstützung für mediale Umsetzung und Schulungen)
- Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV)
- DB mindbox (mögliche Aufnahmeorte / kreative Kooperationen)

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Da wir an verschiedenen Orten in Deutschland leben, war es uns leider nicht möglich, uns persönlich zu treffen und kennenzulernen. Dennoch verlief unsere Zusammenarbeit trotz dieser Herausforderungen reibungslos und harmonisch. Unser Projekt zeichnet sich durch die gelungene Kombination visueller und auditiver Elemente aus, die es von anderen abhebt. Wir haben es geschafft, unsere vielfältigen Ideen und Ansätze zu einem stimmigen Gesamtprojekt zu vereinen und den Einfluss jedes einzelnen Mitglieds einfließen zu lassen.

Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Die Auseinandersetzung mit diesem Thema hat uns dazu angeregt, unser eigenes Verhalten zu reflektieren und zu erkennen, dass wir noch viel zu lernen haben. Wir haben verstanden, dass selbst kleine Unterstützungsaktionen große Auswirkungen haben können. Diese Erkenntnis möchten wir auch in Zukunft sowohl im beruflichen als auch im privaten Bereich umsetzen.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Wir haben durchwegs positives Feedback zu unserem Podcast bekommen. Uns wurde oft rückgemeldet, dass einzelne Aussagen und Themen aus den Episoden besonders im Gedächtnis bleiben und aktiv zum Nachdenken anregen.

Durch das Projekt haben wir alle ein besseres Gespür für unterschiedliche Situationen und das Verhalten gegenüber anderen entwickelt. Es hat uns offener gemacht und uns das Bewusstsein vermittelt, dass selbst kleine Handlungen eine große Wirkung auf andere haben können.

Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Für unser zukünftiges Handeln bedeutet das, sensibler zuzuhören, genauer hinzuschauen und nicht vorschnell zu urteilen. Wir haben gelernt, wie wichtig es ist, Betroffenen Raum zu geben und ernst zu nehmen, was sie bewegt. Gleichzeitig sind wir uns unserer Verantwortung bewusster geworden, aktiv Haltung gegen Hass, Ausgrenzung und Gewalt zu zeigen und andere zu ermutigen, Hilfeangebote anzunehmen oder sich Unterstützung zu suchen. Das Projekt bestärkt uns darin, auch im Arbeitsalltag offen, respektvoll und mutig für Vielfalt und Gleichbehandlung einzustehen.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Bei uns als Projektteam hat der Podcast vor allem Mut geschaffen: den Mut, Tabuthemen anzusprechen, persönliche Erfahrungen zu teilen und auch Unsicherheit zuzulassen. Der Austausch hat gezeigt, dass viele Probleme nicht individuell sind, sondern strukturell oder generationenübergreifend existieren. Das hat den Zusammenhalt gestärkt und das Gefühl vermittelt, nicht allein zu sein.

Auch bei anderen Mitarbeitenden hat das Projekt Wirkung gezeigt. Rückmeldungen haben verdeutlicht, dass sich Kolleg:innen durch die Inhalte verstanden und angesprochen fühlen. Besonders wichtig war die Aufklärung über interne und externe Hilfsangebote wie Ombudsstelle, Diversity- oder Antidiskriminierungsstellen. Viele haben erstmals erfahren, an wen sie sich vertraulich wenden können. Der Podcast hat dadurch nicht nur sensibilisiert, sondern auch Orientierung gegeben und Hemmschwellen abgebaut, Unterstützung in Anspruch zu nehmen oder offen über eigene Erfahrungen zu sprechen.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Ja, es gibt klare Pläne zur Weiterführung des Projekts. Der Podcast soll als mehrteiliges, nachhaltiges Format etabliert werden und regelmäßig neue Folgen veröffentlichen. Künftig möchten wir noch gezielter Themenschwerpunkte setzen, zum Beispiel zu mentaler Gesundheit, Generationenverständnis, Diskriminierung im Arbeitsalltag oder konstruktivem Umgang mit Konflikten.

Geplant ist außerdem, weitere Mitarbeitendengruppen einzubinden, um noch mehr Perspektiven sichtbar zu machen etwa aus unterschiedlichen Standorten, Tätigkeitsbereichen oder mit besonderen Erfindungsbiografien. Langfristig kann der Podcast auch als Ergänzung zu internen Schulungen oder Sensibilisierungsmaßnahmen genutzt werden. Ziel ist es, „DB GleisZ – Ungefiltert“ als festen Bestandteil der Unternehmenskultur zu verankern und dauerhaft Raum für Austausch, Sichtbarkeit und gemeinsame Lösungsansätze zu schaffen.

Vielfalt ist keine Bedrohung,
sondern eine **Stärke**. Wie können wir
gemeinsam Brücken statt Mauern
Bauern?

Hass ist **laut**, aber Hoffnung kann
stärker sein.
Welche **Verantwortung** tragen wir,
um eine gerechte **Gesellschaft** zu
schützen?

Behandle andere so, wie du selbst
behandelt werden möchtest!
Dieser einfache Grundgedanke
kann großes bewirken!

GleisZ - Podcast

Gewinner:innenstatement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Unser Projekt sollte gewinnen, weil es echte Wirkung entfaltet – nicht theoretisch, sondern direkt im Arbeitsalltag der Mitarbeitenden. „DB GleisZ – der Podcast / Ungefiltert“ gibt denen eine Stimme, die sonst oft ungehört bleiben, und schafft einen geschützten Raum für Themen wie Diskriminierung, mentale Belastung, Vielfalt und gegenseitigen Respekt.

Besonders ist, dass der Podcast von jungen Mitarbeitenden für Mitarbeitende gestaltet wurde. Dadurch entsteht eine authentische, glaubwürdige Ansprache ohne PR-Filter, die Nähe schafft und Vertrauen aufbaut. Die Inhalte sind niedrigschwellig, persönlich und ehrlich – genau das, was es braucht, um Schweigen zu brechen und Sensibilität für Hass, Ausgrenzung und Gewalt nachhaltig zu fördern.

Das Projekt verbindet Aufklärung mit konkreter Hilfe. Es sensibilisiert nicht nur für Probleme, sondern zeigt aktiv Wege auf, wie und wo Unterstützung gefunden werden kann innerhalb der Deutschen Bahn und bei externen Stellen. Damit trägt es unmittelbar zur Umsetzung der Konzernbetriebsvereinbarung für Gleichbehandlung und Diskriminierungsschutz bei.

Darüber hinaus wirkt der Podcast generationenübergreifend: Er fördert Dialog zwischen Auszubildenden, jungen Mitarbeitenden, Führungskräften und erfahrenen Kolleg:innen. So entsteht Verständnis statt Vorurteilen und ein gemeinsames Bewusstsein dafür, dass Vielfalt eine Stärke ist.



Erstellt mit KI (Copilot)

UNGEFILTERT.
ECHT.
GEMEINSAM.


WIR GEBEN THEMEN
EINE STIMME, DIE
SONST LEISE
BLEIBEN.


ZUHÖREN.
VERSTEHEN.
HALTUNG ZEIGEN.




ECHTE GESCHICHTEN
STATT
HOCHGLANZ-PR.


WAS
AUSGESPROCHEN
WIRD,
KANN VERÄNDERT
WERDEN.

Vielfalt verbindet – jede Stimme zählt.



Bunte Welt ohne Streit



Teilnehmer:innen

- Justin Venker
- Keanu Tack
- Daniel Arsov
- Daniel Amirsolhi
- Balthasar Kleine

Teamfoto



Projektbeschreibung

Wirkung des Projekts im Sinne der KBV Ziel des Projekts ist es, den Grundsatz der Nichtdiskriminierung und der Gleichbehandlung im Kindergartenalltag konkret erlebbar zu machen. Durch die gemeinsame Gestaltung eines Hochbeets und einer Spiellandschaft sollen Kinder unabhängig von Herkunft, Sprache, Fluchterfahrung oder sozialen Voraussetzungen gleiche Teilhabe- und Mitgestaltungsmöglichkeiten erhalten. Das Projekt schafft bewusst Lern- und Begegnungsräume, in denen Gemeinschaft, gegenseitiger Respekt und Verantwortung praktisch eingeübt werden.

Im gemeinsamen Planen, Bauen, Spielen und Pflegen lernen die Kinder, dass Räume und Ressourcen allen gehören und nur im Miteinander funktionieren. Ausgrenzung, Diskriminierung und Machtungleichgewichte, die gerade im freien Spiel oft unbewusst entstehen, sollen durch klare Regeln, Begleitung und gemeinsames Handeln aktiv verhindert werden. Damit leistet das Projekt einen Beitrag zu Chancengleichheit, sozialem Zusammenhalt und einem respektvollen Umgang miteinander.

Die Wirkung des Projekts liegt nicht nur in der baulichen Umsetzung, sondern vor allem in der nachhaltigen sozialen Erfahrung für die Kinder. Sie erleben früh, dass Vielfalt selbstverständlich ist und dass Unterschiede keine Trennung sondern eine Stärke darstellen..

Mentor:innen

- Christian Feind
- Michael Schumann

Projektziel

- Klare Botschaft gegen Ausgrenzung
- Sozialer Zusammenhalt und ein respektvoller Umgang miteinander

Projektname einfügen

1. Fokussierung

Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Unsere Botschaft ist, dass Gleichberechtigung, Respekt und Teilhabe keine abstrakten Werte bleiben dürfen, sondern aktiv im Alltag gelebt werden müssen besonders dort, wo Kinder aufwachsen. Wir möchten zeigen, dass Vielfalt keine Herausforderung, sondern eine Stärke ist, wenn sie bewusst gestaltet und begleitet wird. Unser Anliegen ist es, früh ein Bewusstsein für ein respektvolles Miteinander zu fördern und Kindern erfahrbar zu machen, dass Zusammenarbeit, Rücksichtnahme und gegenseitige Unterstützung der Schlüssel für ein funktionierendes Zusammenleben sind. Gleichzeitig möchten wir als Azubis ein Zeichen setzen, dass gesellschaftliches Engagement konkret etwas bewirken kann und dass jeder einen Beitrag zu mehr Fairness und Zusammenhalt leisten kann.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Die Betroffenen und Beteiligten unseres Projekts sind in erster Linie die 106 Kinder der städtischen Kindertageseinrichtung Nörenbergskamp 14 in Bochum. Es handelt sich um eine vielfältige Gruppe mit unterschiedlichen Nationalitäten, darunter auch Kinder mit Fluchterfahrung, Kinder mit geringen Deutschkenntnissen sowie Kinder aus verschiedenen sozialen Lebenssituationen. Sie stehen im Mittelpunkt des Projekts und werden aktiv sowie altersgerecht in die Planung, Gestaltung und Nutzung des Hochbeets und der Spiellandschaft einbezogen.

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Wir haben uns mit den Betroffenen und Beteiligten in enger und kontinuierlicher Zusammenarbeit auseinandergesetzt. Wir als Azubis stehen im engen Austausch mit allen Beteiligten, organisieren die praktischen Abläufe und führen Aktionen zur Spendensammlung durch. Insgesamt basiert das Projekt auf einem offenen Dialog, gemeinsamer Planung und aktiver Mitwirkung aller Beteiligten.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Unser Projekt wurde bewusst so gestaltet, dass wir unsere Zielgruppen direkt und aktiv erreichen. Die Kinder als Hauptzielgruppe wurden durch die Mitarbeiter der Kindertagesstätte und dem Förderverein unmittelbar vor Ort im Kindergarten angesprochen, indem sie aktiv in die Planung, Gestaltung und Nutzung des Hochbeets und der Spiellandschaft einbezogen werden. Durch diese praktische Beteiligung erleben sie das Projekt nicht nur, sondern werden selbst ein Teil davon. Darüber hinaus sprechen wir als Azubis auch DB-Mitarbeitende und die Öffentlichkeit an, indem wir gezielte Aktionen zur Spendensammlung organisieren und über das Projekt informieren. Die geplante Eröffnung der Spiellandschaft dient zusätzlich als sichtbares Ereignis, um Aufmerksamkeit zu schaffen und die Botschaft des Projekts nach außen zu tragen.

Projektname einfügen

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt? (Gerne auch Nachweise einfügen)

Konkret haben wir gemeinsam, mit den pädagogischen Fachkräften und dem Förderverein, die Planung und Umsetzung eines Hochbeets sowie einer neuen Spiellandschaft angestoßen. Dazu kam noch ein Zaunsichtschutz der von uns entworfen und erstellt worden ist. So wie ein gemeinsamer Nachmittag mit Waffeln und für jedes Kind ein Geschenk.



Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Die enge Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften und dem Förderverein trägt dazu bei, das Projekt nachhaltig und inklusiv umzusetzen. Gleichzeitig übernehmen wir als Azubis Verantwortung, indem wir die Organisation unterstützen und durch eigene Aktionen die benötigten finanziellen Mittel beschaffen. Ergänzend stärkt die gemeinsame Eröffnung der Spiellandschaft mit einem gesunden Snack, gegen Mittag, das Gemeinschaftsgefühl und macht die Werte des Projekts sichtbar. Auf diese Weise werden unsere Ziele nicht nur theoretisch vermittelt, sondern konkret gelebt und erfahrbar gemacht.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Finanziell wird das Projekt zum Teil durch unsere eigenen Aktionen getragen, bei denen wir als Azubis Spenden sammeln und so aktiv zur Finanzierung beitragen. Zusätzlich erhalten wir Unterstützung durch externe Partner und Institutionen, die das Projekt durch Sachleistungen fördern.



Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Mehr Zeit einplanen und sich nicht so unter Zeitdruck setzen lassen.

Projektname einfügen

3. Kreativität

Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Unser Projekt ist einzigartig, weil es nicht nur ein klassisches Bau- oder Gestaltungsprojekt ist, sondern bewusst als sozialer Lernraum konzipiert wurde. Im Mittelpunkt stehen nicht das Hochbeet, die Gestaltung des Umfeldes oder die Spiellandschaft selbst, sondern die gemeinsame Erfahrung von Teilhabe, Gleichberechtigung und respektvollem Miteinander.

Besonders ist auch die Verbindung von Vielfalt und Gemeinschaft: Kinder mit unterschiedlichen Hintergründen, Sprachen und Erfahrungen arbeiten gemeinsam an einem Projekt und lernen dabei, Unterschiede als Stärke zu begreifen. Gleichzeitig wird gezielt darauf geachtet, dass Ausgrenzung gerade im freien Spiel erkannt und durch klare Regeln sowie Begleitung verhindert wird.

Ein weiterer einzigartiger Aspekt ist die Rolle von uns Azubis. Wir übernehmen Verantwortung, organisieren die Umsetzung und finanzieren das Projekt **„Bunte Welt ohne Streit“** eigenständig durch Spendenaktionen. Eine Spendenaktion die am Schluss, über 10.000 Euro für die Kinder erbracht hat. Dadurch verbinden wir soziales Engagement mit eigenständigem Handeln und tragen aktiv zur Realisierung bei.

Die Kombination aus praktischer Umsetzung, pädagogischer Begleitung, aktiver Beteiligung aller und dem Fokus auf gelebte Werte macht unser Projekt zu etwas Besonderem und nachhaltig Wirksamem.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Für die Finanzierung unseres Projekts haben wir als Azubis bewusst kreative und eigenständige Wege gewählt. Ein zentraler Ansatz sind selbst organisierte Spendenaktionen, bei denen wir aktiv auf Kolleg:innen, DB-Mitarbeitende und die Öffentlichkeit zugehen. Dabei setzen wir auf den Verkauf von kleinen, selbst gestalteten oder thematisch passenden Artikeln, um Aufmerksamkeit zu schaffen und gleichzeitig Spenden zu generieren.

Zusätzlich nutzen wir besondere Aktionen und Veranstaltungen, um unser Projekt sichtbar zu machen und Menschen zum Mitmachen zu motivieren. Ähnlich wie bei Souvenirverkäufen oder personalisierten Produkten liegt der Fokus darauf, etwas Individuelles anzubieten, das gleichzeitig einen guten Zweck unterstützt.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass wir unsere Aktionen mit einer klaren Botschaft verbinden: Jede Spende trägt dazu bei, Gemeinschaft, Gleichberechtigung und ein respektvolles Miteinander schon bei Kindern zu fördern. Durch diese Kombination aus Kreativität, persönlichem Engagement und direkter Ansprache gelingt es uns, finanzielle Mittel zu sammeln und gleichzeitig unser Anliegen nach außen zu tragen.



Projektname einfügen

4. Nachhaltigkeit

Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Das Projekt beeinflusst unser zukünftiges Denken und Handeln nachhaltig, da wir gelernt haben, wie wichtig aktives Engagement für Gleichberechtigung und gegen Diskriminierung im Alltag ist. Wir haben erfahren, dass Werte wie Respekt, Teilhabe und Vielfalt nicht selbstverständlich entstehen, sondern bewusst gestaltet und begleitet werden müssen. Diese Erkenntnis werden wir auch in unserem weiteren Berufsleben und persönlichen Umfeld mitnehmen.

Durch die enge Zusammenarbeit pädagogischen Fachkräften und Förderverein haben wir zudem ein stärkeres Bewusstsein für unterschiedliche Lebensrealitäten entwickelt. Wir haben gelernt, sensibler mit Vielfalt umzugehen und Verantwortung zu übernehmen, wenn es um ein faires und respektvolles Miteinander geht.

Außerdem hat uns das Projekt gezeigt, dass wir als Azubis selbst etwas bewegen können, wenn wir Initiative ergreifen und gemeinsam handeln. Dieses Gefühl von Selbstwirksamkeit motiviert uns, uns auch in Zukunft gesellschaftlich zu engagieren und aktiv gegen Ausgrenzung und Diskriminierung einzutreten.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Insgesamt trägt das Projekt dazu bei, Vorurteile abzubauen und ein solidarisches Miteinander zu fördern Werte, die über den Kindergarten hinaus wirksam sind und langfristig unsere Gemeinschaft stärken. Für uns Azubis ist es eine wertvolle Erfahrung, die unser eigenes Handeln im Sinne von Gleichbehandlung und gesellschaftlichem Engagement nachhaltig prägt.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Nein, gibt es nicht, weil dieses Projekt einzigartig war und auch ist

Projektname einfügen

Gewinner:innen Statement

Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Man könnte ganz einfach sagen „Was eine geile Aktion“.

Unser Projekt „Bunte Welt ohne Streit“ sollte gewinnen, weil es weit mehr als ein bloßes Bauvorhaben ist: Es schafft einen nachhaltigen Raum für gelebte Vielfalt, gegenseitigen Respekt und Gleichbehandlung und das schon bei den Kleinsten. Durch die aktive Einbindung von Kindern, Eltern, Erzieher:innen, Förderverein und uns Azubis fördert es nicht nur praktische Kompetenzen, sondern vor allem soziales Miteinander und Verantwortungsbewusstsein. Wir zeigen, wie Diskriminierung und Ausgrenzung im Alltag wirkungsvoll begegnet werden kann, indem wir Begegnungs- und Lernräume schaffen, die allen offenstehen unabhängig von Herkunft, Sprache oder sozialem Hintergrund. Das Projekt ist ein konkreter Beitrag zu Chancengleichheit und sozialem Zusammenhalt.

Zudem übernehmen wir als Azubis selbst Verantwortung, indem wir die Finanzierung durch eigene Aktionen sicherstellen und das Projekt mit viel Engagement begleiten. Damit setzen wir ein sichtbares Zeichen für gesellschaftliches Engagement, Solidarität und ein respektvolles Miteinander.

Diese Kombination aus sozialer Wirkung, praktischer Umsetzung und persönlichem Einsatz macht unser Projekt besonders preiswürdig.



Projektname einfügen

Folie zur freien Gestaltung



Ein Ort mit Herz - Gemeinsam für die Bahnhofsmmission



Teilnehmer:innen

- Fosia Akala
- Leslie Halbach
- Enise Tekeli
- Rebeka Marton
- Alexander Gless
- Baris Özdemir
- Nadine Ouerghi
- Luca Bernhardt
- Erblin Kukaj



Mentor:innen

- Sandra Stocker
- Noa Benoit-Sanchez



Teamfoto



Projektziel

- Sichtbares, nachhaltiges Zeichen gegen Rassismus und Diskriminierung
- Respekt und Menschlichkeit am Bahnhof stärken
- München Hbf als „Ort mit Herz“ präsender machen
- Mitarbeitende im Umgang mit hilfesuchenden Menschen sicherer machen



Projektbeschreibung

- Durchgeführt und weiter in Planung für unser Projekt sind selbstorganisierte Spendenaktionen wie Pfandflaschensammlung und ein Spendenlauf (Testlauf hat bereits stattgefunden) zugunsten der Bahnhofsmmission für Sachspenden (besonders zur Winter-/Weihnachtszeit)
> erste Spenden waren Kuchen zum „Tag der Bahnhofsmmission“ am 25.04.26.
- Organisation eines Aktionstags im Bahnstationsmanagement München, bei dem wir Azubis und Kolleg:innen gemeinsam mit Mitarbeiter:innen der Bahnhofsmmission die dortige Arbeit vorgestellt haben, um mehr Handlungssicherheit im Umgang mit hilfesuchenden Personen vermitteln zu können, hierzu haben wir Flyer und Informationskärtchen erstellt
- Gestaltung eines Motivs für eine Steckdosenwand, das nun als Wandmotiv auf Alu-Dibond gedruckt wird



1. Fokussierung

Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Der Bahnhof ist mehr als ein Verkehrsort – er ist ein Ort der Hilfe, Menschlichkeit und Begegnung. Er ist Ort mit Herz. Wir möchten die Arbeit der Bahnhofsmision sichtbarer machen und Handlungssicherheit im Umgang mit hilfsbedürftigen Menschen schaffen. Bei uns haben Ausgrenzung, Gleichgültigkeit und Vorurteile keinen Platz!

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Betroffene sind hilfsbedürftige Menschen und Reisende, die Unterstützung am Bahnhof benötigen oder davon profitieren. Beteiligte sind die Auszubildenden, Mitarbeitende der Bahnhofsmision, DB-Mitarbeitende sowie Reisende und Spender.

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Wir haben durch Interviews, Vor-Ort-Besuche und persönliche Gespräche eng mit der Bahnhofsmision zusammengearbeitet. Zusätzlich wurde der Austausch durch Führungen, einen Aktionstag und Informationsmaterialien aktiv gefördert.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Durch unsere selbstgestalteten Informationsflyer und -kärtchen und durch persönliche Begegnungen wurden gezielt sowohl DB-Mitarbeitende als auch Reisende angesprochen. Ergänzend wurden Mitmachaktionen wie Spendenläufe und Pfandaktionen genutzt, um Aufmerksamkeit zu schaffen und aktive Beteiligung zu ermöglichen..

Ein Ort mit Herz - Gemeinsam für die Bahnhofsmision

2. Realisierung



Aktueller Spendenstand:
ca. 380,-

Was habt Ihr konkret umgesetzt? (Gerne auch Nachweise einfügen)

- Testspendenlauf am 17.04.26 als Vorbereitung und Probe für den Spendenlauf im Sommer 2026 im Olympiapark in München
- Aufstellung einer Pfandflaschen-Sammeltonne, als Mitmach-Aktion für alle Mitarbeitenden und Auszubildenden des Bahnhofsmagements München. Diese wird durch selbstgezeichnete Plakate im gesamten Bahnhofsmangement beworben.
- Von ersten Spenden wurde eine Kuchenaktion zum „Tag der Bahnhofsmision am 25.04.26 unterstützt
- Selbsterstelltes Wandmotiv wird auf Alu-Dibond gedruckt und in Nähe der Bahnhofsmision aufgehängt (Motiv war ursprünglich für Steckdosenwand geplant, fand aber so großen Anklang, dass es nun als Großdruck in Auftrag gegeben wird)
- Erstellung von Flyern und Informationskärtchen über die Arbeit der Bahnhofsmision

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Plakaterstellung und persönliche Werbung für die Pfandflaschenaktion und den Spendenlauf gestaltet. Ein Aktionstag bei dem wir und Mitarbeiter :innen der Bahnhofsmision die dortige Arbeit vorstellen und mehr Handlungssicherheit im Umgang mit hilfesuchenden Personen vermitteln zur Aufklärung und Sensibilisierung. Begleitend haben wir Infokarten für Azubis und Mitarbeitende im täglichen Service, im Umgang mit hilfesuchenden Personen sowie sichtbare, kreative Aktionen wie einer öffentlich sichtbaren Steckdosenwand im Münchner Hauptbahnhof, sie langfristig ein Zeichen gegen Rassismus, Hass und Diskriminierung setzten und Menschlichkeit sowie Solidarität fördern.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

- Informationen von der Bahnhofsmision in Form von Interviews gesammelt,
- Das Bahnhofsmangement München finanziert das Alu-Dibond, aus Begeisterung für unser Motiv, das ursprünglich für die Steckdosenwand vorgesehen war
- Spenden

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Beim nächsten Mal würden wir mehr Zeit für Reflexion und den Austausch in der Gruppe einplanen, um unsere Ergebnisse optimieren zu können.

3. Kreativität

Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

- Unser Projekt ist einzigartig, da es praktische Hilfe bietet und umweltfreundlich ist (Pfandsammelaktion zur Unterstützung der Bahnhofsmision) mit Aufklärung (Aktionstag, Infokarten) und dauerhaft sichtbaren, kreativen Maßnahmen im Bahnhof verbindet. Dadurch schaffen wir nicht nur kurzfristige Unterstützung, sondern setzen ein nachhaltiges Zeichen gegen Hass, Gewalt und Diskriminierung und stärken gleichzeitig die Handlungssicherheit sowie das Bewusstsein für Menschlichkeit und Solidarität im Alltag.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

- Unser Projekt wird durch kreative und kostengünstige Lösungen ermöglicht: Die Pfandtonne wurde kostenlos über eBay Kleinanzeigen beschafft, der Druck des Alu-Dibond wird vom Bahnhofsmanagement München bereitgestellt und der Spendenlauf (sowie Testspendenlauf) wird und wurde durch Beiträge von Familie, Freunden und Azubi-Kolleg:innen finanziert während wir selbst aktiv die Laufleistung erbringen.

4. Nachhaltigkeit

Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

- Das Projekt prägt unser zukünftiges Denken und Handeln, indem es unser Bewusstsein für soziale Verantwortung, Respekt und Zivilcourage stärkt und uns zeigt, wie wichtig es ist, aktiv gegen Hass und Diskriminierung vorzugehen sowie hilfesuchende Menschen im Alltag sicherer und empathischer zu unterstützen.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

- Unser Projekt hat uns gezeigt, wie viel Wirkung schon mit einfachen Ideen möglich ist, wenn man gemeinsam handelt. Wir haben gelernt, Verantwortung zu übernehmen und aktiv gegen Hass und Gleichgültigkeit vorzugehen. Bei anderen hat es Interesse geweckt, zur Beteiligung motiviert und ein stärkeres Bewusstsein für den Umgang miteinander geschaffen. Es hat deutlich gemacht, dass jeder im Alltag einen Beitrag zu mehr Respekt und Solidarität leisten kann.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

- Großer Spendenlauf im Sommer (bisher fand nur der Testspendenlauf statt)
- Mit dem gesammelten Geld von den Spendenläufen und der Pfandsammelaktion werden Weihnachtsgeschenke für die Bahnhofsmision besorgt, die dann im Herbst zum jährlichen Spendenaufruf in Sachspenden umgewandelt werden.
- Weiterhin enger Kontakt zur Münchner Bahnhofsmision, um bei Unterstützungsbedarf präsent zu sein
- Weitere Aktionstage sind bereits mit der Bahnhofsmision in Abstimmung

Ein Ort mit Herz - Gemeinsam für die Bahnhofsmision



Gewinner:innen Statement

Warum sollte euer Projekt gewinnen?

- Unser Projekt sollte gewinnen, weil es auf besondere Weise Nachhaltigkeit, soziales Engagement und ein klares Zeichen gegen Hass und Gewalt miteinander verbindet. Durch das Sammeln von Pfandflaschen verhindern wir Müll, fördern Recycling und spenden die Erlöse an die Bahnhofsmision. Auch durch den Spendenlauf leisten wir zusätzlich finanzielle Unterstützung für hilfsbedürftige Menschen.
- Gleichzeitig schaffen wir mit der Gestaltung der Wand und Steckdosen ein dauerhaft sichtbares Zeichen im Bahnhof, das täglich an Wert wie Respekt, Menschlichkeit und Solidarität erinnert. Unser Projekt wirkt somit nicht nur kurzfristig durch Spenden, sondern auch langfristig durch Aufklärung und Präsenz im Alltag.
- Wenn ein Projekt gewinnen soll, das nicht nur beeindruckt und wichtige Themen anspricht, sondern durch echte Aktionen wirklich etwas verändert – **dann ist es unseres.**



**Teamfoto vom Testspendenlauf:
Mit großen Herzen und viel Ausdauer für
ein gemeinsames Ziel!**

Ein Ort mit Herz - Gemeinsam für die Bahnhofsmision

Entwicklung der Pfandflaschenaktion



Ein Ort mit Herz – Gemeinsam für die Bahnhofsmission

Testspendenlauf



DB Testlauf

Warm-Up für den Spendenlauf.



Gemeinsam trainieren - gemeinsam helfen.

Jetzt mitmachen!

Die Deutsche Bahn organisiert einen Testlauf am Münchner Hofgarten als Vorbereitung für den großen Spendenlauf. Mitarbeitende können gemeinsam laufen, die Strecke testen und sich auf das große Event vorbereiten.

- Teamgeist stärken
- Zusammen aktiv sein
- Bewegung an der Frischen Luft
- Kostenfrei
- Lockerer gemeinsamer Lauf
- Vorbereitung auf den Spendenlauf

Datum: 17.04.2026
Uhrzeit 12:00 Uhr
Standort: Hofgartenstraße 1, 80538 München



Ein Ort mit Herz – Gemeinsam für die Bahnhoftsmission



Werbung für Spendenlauf im Sommer

**DABEI SEIN.
ETWAS BEWEGEN.**

JEDE RUNDE ZÄHLT!

SPENDENLAUF GEGEN HASS & GEWALT

LAUFEN. SPENDEN. ZEICHEN SETZEN.

FÜR DIE BAHNHOFSSMISSION
Jede Spende hilft!

GEMEINSAM STARK
Azubis laufen –
gemeinsam für
eine gute Sache!

**GEGEN HASS.
FÜR RESPEKT.**
Setzen wir ein
Zeichen!

DEIN EINSATZ. DEINE RUNDE. DEINE WIRKUNG.

WANN?
Bald ist es so weit!
Alle Infos zum Termin folgen.

WO?
Olympiapark München
Start & Ziel am Infostand:
Luz-Long-Ufer 80809
(Nähe See Life München)

WIE FUNKTIONIERT'S?

- Azubis laufen so viele Runden wie möglich.
- Spender wählen ihren Läufer aus.
- Pro gelaufene Runde wird ein fester Betrag gespendet.
- Jede Spende geht an die Bahnhoftsmission.

WER KANN MITMACHEN?
Alle Azubis sind herzlich eingeladen!
Spender: Schüler, Kollegen, Freunde,
Familie und alle, die unterstützen möchten.

**GEMEINSAM LAUFEN WIR FÜR EINE
ZUKUNFT OHNE HASS UND GEWALT.
SEI DABEI!**

KONTAKT
Fragen? Schreib uns!
baris.ozdemir@deutschebahn.com
alexander.a.gless@deutschebahn.com

MEHR INFOS
Updates, Infos & Einblicke
zum Spendenlauf
@bahnazubis_gegen_hass

SCAN ME!

**Unser bester Läufer beim
Testlauf!**

STECKBRIEF

LÄUFER NR. 1

**WIR AZUBIS
GEGEN HASS & GEWALT**

NAMEN:
BARIS ÖZDEMİR

ALTER:
20

AUSBILDUNG:
BAHNHOFSMANAGEMENT
MÜNCHEN

ÜBER MICH:
Ich bin Auszubildender im Bahnhoftsmanagement
München und nehme am Spendenlauf teil.
Mir ist es wichtig, Menschen zu unterstützen,
die Hilfe brauchen, und gemeinsam etwas
Positives zu bewegen.

TESTLAUF:
Beim Testlauf im Hofgarten
habe ich **9 RUNDEN** geschafft!

MEIN ZIEL:
So viele Runden wie möglich laufen und
möglichst viele Spenden für die
Bahnhoftsmission sammeln.

**JEDER SCHRITT ZÄHLT.
JEDE SPENDE HILFT!**

GEMEINSAM STARK
GEGEN HASS FÜR RESPEKT
FÜR DIE BAHNHOFSSMISSION

**Jeder von uns hat seinen
Spenden-Steckbrief, für jeden
kann gespendet werden!**

Ein Ort mit Herz – Gemeinsam für die Bahnmissionsmission



Das Alu-Dibond Wandmotiv



DB Egal welchen Weg –
Jeder gehört dazu.

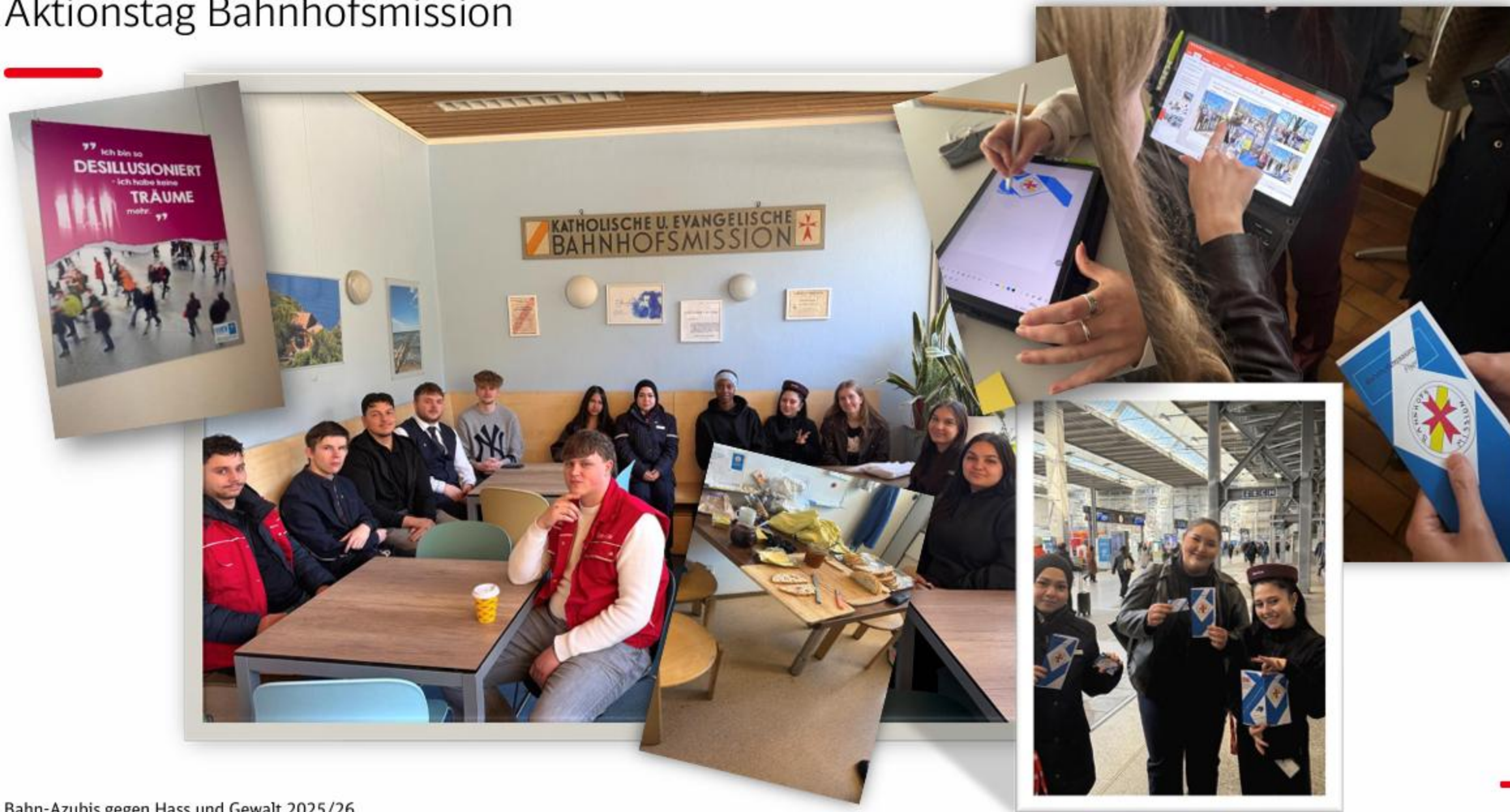
Der Sieger!



Ein Ort mit Herz – Gemeinsam für die Bahnhofsmision



Aktionstag Bahnhofsmision



Ein Ort mit Herz – Gemeinsam für die Bahnhofsmmission

Infokärtchen und Flyer



WANN KANNST DU DIE BAHNHOFSMISSION MIT EINBEZIEHEN? - ältere / hilflose / orientierungslose Personen - alleinreisende Kinder oder Jugendliche - obdachlose oder hilfsbedürftige Personen - Personen mit Sprachbarriere - Reisende mit Mobilitätseinschränkung	WANN KANNST DU DIE BAHNHOFSMISSION MIT EINBEZIEHEN? - ältere / hilflose / orientierungslose Personen - alleinreisende Kinder oder Jugendliche - obdachlose oder hilfsbedürftige Personen - Personen mit Sprachbarriere - Reisende mit Mobilitätseinschränkung	DAFÜR IST DIE BAHNHOFSMISSION DA? - Handzettel für Mitarbeiter	DAFÜR IST DIE BAHNHOFSMISSION DA? - Handzettel für Mitarbeiter
WANN KANNST DU DIE BAHNHOFSMISSION MIT EINBEZIEHEN? - ältere / hilflose / orientierungslose Personen - alleinreisende Kinder oder Jugendliche - obdachlose oder hilfsbedürftige Personen - Personen mit Sprachbarriere - Reisende mit Mobilitätseinschränkung	WANN KANNST DU DIE BAHNHOFSMISSION MIT EINBEZIEHEN? - ältere / hilflose / orientierungslose Personen - alleinreisende Kinder oder Jugendliche - obdachlose oder hilfsbedürftige Personen - Personen mit Sprachbarriere - Reisende mit Mobilitätseinschränkung	DAFÜR IST DIE BAHNHOFSMISSION DA? - Handzettel für Mitarbeiter	DAFÜR IST DIE BAHNHOFSMISSION DA? - Handzettel für Mitarbeiter
WANN KANNST DU DIE BAHNHOFSMISSION MIT EINBEZIEHEN? - ältere / hilflose / orientierungslose Personen - alleinreisende Kinder oder Jugendliche - obdachlose oder hilfsbedürftige Personen - Personen mit Sprachbarriere - Reisende mit Mobilitätseinschränkung	WANN KANNST DU DIE BAHNHOFSMISSION MIT EINBEZIEHEN? - ältere / hilflose / orientierungslose Personen - alleinreisende Kinder oder Jugendliche - obdachlose oder hilfsbedürftige Personen - Personen mit Sprachbarriere - Reisende mit Mobilitätseinschränkung	DAFÜR IST DIE BAHNHOFSMISSION DA? - Handzettel für Mitarbeiter	DAFÜR IST DIE BAHNHOFSMISSION DA? - Handzettel für Mitarbeiter
WANN KANNST DU DIE BAHNHOFSMISSION MIT EINBEZIEHEN? - ältere / hilflose / orientierungslose Personen - alleinreisende Kinder oder Jugendliche - obdachlose oder hilfsbedürftige Personen - Personen mit Sprachbarriere - Reisende mit Mobilitätseinschränkung	WANN KANNST DU DIE BAHNHOFSMISSION MIT EINBEZIEHEN? - ältere / hilflose / orientierungslose Personen - alleinreisende Kinder oder Jugendliche - obdachlose oder hilfsbedürftige Personen - Personen mit Sprachbarriere - Reisende mit Mobilitätseinschränkung	DAFÜR IST DIE BAHNHOFSMISSION DA? - Handzettel für Mitarbeiter	DAFÜR IST DIE BAHNHOFSMISSION DA? - Handzettel für Mitarbeiter
WANN KANNST DU DIE BAHNHOFSMISSION MIT EINBEZIEHEN? - ältere / hilflose / orientierungslose Personen - alleinreisende Kinder oder Jugendliche - obdachlose oder hilfsbedürftige Personen - Personen mit Sprachbarriere - Reisende mit Mobilitätseinschränkung	WANN KANNST DU DIE BAHNHOFSMISSION MIT EINBEZIEHEN? - ältere / hilflose / orientierungslose Personen - alleinreisende Kinder oder Jugendliche - obdachlose oder hilfsbedürftige Personen - Personen mit Sprachbarriere - Reisende mit Mobilitätseinschränkung	DAFÜR IST DIE BAHNHOFSMISSION DA? - Handzettel für Mitarbeiter	DAFÜR IST DIE BAHNHOFSMISSION DA? - Handzettel für Mitarbeiter

Kontakt
Informationen
 Bahnhofsmmission
 München
 Hauptbahnhof Gleis 11
 Bayerstraße 10a
 80335 München
 Telefon: 089 / 55 26 65 0
 info@bahnhofsmmission-muenchen.de
 www.bahnhofsmmission-muenchen.de

Über diesen QR-Code ganz einfach auf die Homepage der Bahnhofsmmission:

 JETZT SCANNEN!
 Für mehr Infos

Die Bahnhofsmmission ist rund um die Uhr geöffnet!

Ein Ort mit Herz - Gemeinsam für die Bahnhofsmmission
 DB Infrago AG
 Personenbahnhöfe
 München
 Bahn-Azubis gegen Hass und Gewalt
 2025/26

Bahnhofsmmissions Flyer

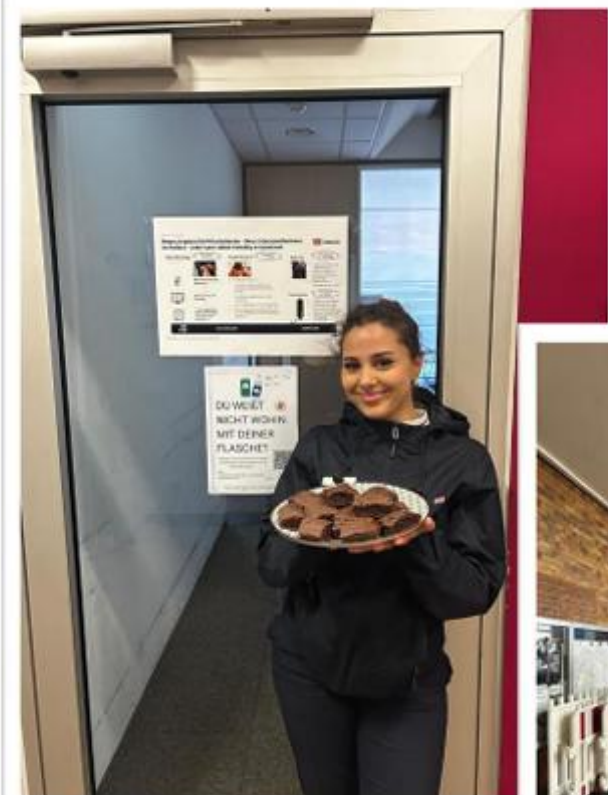
Offen für alle Menschen
WAS IST DIE BAHNHOFSMISSION?
 - Teil eines Netzwerks an über 100 Bahnhöfen in Deutschland
 - Zusammenarbeit unter evangelischer und katholischer Trägerschaft
 - Unterstützung durch u. a. DB und Stadt München
 - Hilfe für Menschen in schwierigen Situationen am Bahnhof
WANN SOLLTEST DU SIE EINBEZIEHEN?
 Wenn Reisende Unterstützung brauchen z.B. wie:
 - Ältere / hilflose / orientierungslose Personen
 - Alleinreisende Kinder oder Jugendliche
 - Obdachlose oder hilfsbedürftige Personen
 - Personen, die Grenzschleife oder Begleitung brauchen
WIE ARBEITET DIE BAHNHOFSMISSION?
 - Rund um die Uhr geöffnet
 - Auf Augensicht & ohne Bewertung
 - Vertraulich & respektvoll
 - Schnell, flexibel & praktisch
 - Gut vernetzt mit anderen Hilfsstellen

SCHON GEWUSST?
 Die Bahnhofsmmission wurde 1997 gegründet. Ursprünglich von Frauen für Frauen. Heute hilft sie allen Menschen, die Unterstützung brauchen - jeden Tag.

Verhaltenskodex für die Mitarbeiter in der Bahnhofsmmission
 Fair und gleich behandeln
 Das Mitarbeiter im Arbeitskontakt ist geprägt von Fairness und menschlicher Haltung.
 Keine Diskriminierung
 Die Bahnhofsmmission ist ein Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Diskriminierung, Exzessivität und Demotivierbarkeit ablehnen.
 Vielfalt leben
 Die Bahnhofsmmission lebt Vielfalt und bemüht sich um eine "Diversity in Talent und Talenten".
 Menschlichkeit und Empathie
 Die Bahnhofsmmission pflegt einen menschenwürdigen Umgang mit den Menschen.
 Transparenz
 Die Bahnhofsmmission geht mit persönlichen Daten und Informationen um.

Ein Ort mit Herz – Gemeinsam für die Bahnhausmission

Unterstützung beim „Tag der Bahnhausmission“



Züge fahren? Das können wir auch!



Teilnehmer:innen

- Julian Laufs
- Jonel Murova
- Angelina Weeser
- Leon Schwandtner

Teamfoto



Projektbeschreibung

Wir geben Menschen mit Beeinträchtigung die Möglichkeit einen Einblick in unseren Beruf als Triebfahrzeugführer. Hierzu haben wir unseren Simulator im Haus zur Verfügung gestellt, sodass jeder die Möglichkeit hat sich dort auszuprobieren. Anschließend haben wir noch darüber aufgeklärt, wie Menschen mit Beeinträchtigung im DB Konzern tätig werden können.

Mentor:innen

- Christian Jüntgen
- Maren Trientje Baumann

Projektziel

- Den Simulator zeigen
- Möglichkeiten zeigen im DB Konzern zu arbeiten
- Einen schönen Tag auf Augenhöhe verbringen

Züge fahren? Das können wir auch!



1. Fokussierung

Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Unsere Botschaft ist es, dass auch Menschen mit Beeinträchtigung Möglichkeiten haben in unserem Konzern zu arbeiten, denn die Bahn sorgt sich um Menschen mit Beeinträchtigung

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Menschen mit Beeinträchtigung

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Wir haben ihnen einen Einblick in unseren Beruf gegeben und ihnen Möglichkeiten aufgezeigt, wie sie im Konzern tätig werden können

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Wir haben Menschen mit Beeinträchtigung als unsere Teilnehmer gesucht und diesen gezeigt, dass auch sie in der Lage sind einen Zug zu fahren.

Züge fahren? Das können wir auch!

2. Realisierung

Was habt Ihr konkret umgesetzt? *(Gerne auch Nachweise einfügen)*

Wir hatten einen Aufenthaltsraum und unsere Teilnehmer hatten die Möglichkeit bei uns im Simulator zu fahren

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

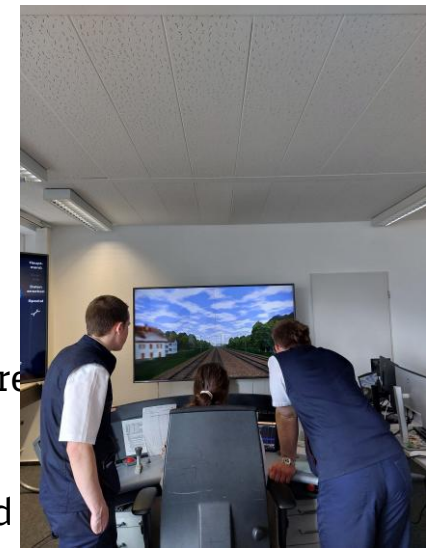
Eine Präsentation erstellt und den Simulatorraum gemietet, sodass die Teilnehmer gut informiert wurden und Einblick in den Job im Simulator erhalten haben.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Keine

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Bessere Koordination



Züge fahren? Das können wir auch!

3. Kreativität



Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Unsere Arbeitsmittel (der Simulator) sind selten zu finden und diesen konnten wir mit seinen Einzelheiten perfekt einbauen, denn wann bekommen Menschen mit Beeinträchtigungen die Möglichkeit so tiefgehend in den Beruf des Triebfahrzeugführers reinschauen

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Eine Finanzierung unseres Projektes war nicht nötig, da wir unsere Mittel kostenfrei von der Bahn zur Verfügung gestellt bekommen haben

Züge fahren? Das können wir auch!

4. Nachhaltigkeit



Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Wir haben gesehen, dass Menschen mit Beeinträchtigung oft Probleme bei der Jobsuche haben und es für diese kein Spaziergang ist. Doch durch unsere Durchführung und unsere Recherchen haben wir gesehen, dass Menschen mit Beeinträchtigung ganz klar eine Chance haben

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Wir denken, dass wir neue Menschen für die Bahn begeistern konnten. Wir können uns sicherlich vorstellen, dass vielleicht der ein oder andere über einen Beruf bei der Deutschen Bahn nachdenkt.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Mögliche Pläne wären wieder solche Aktionstage durchzuführen, um Menschen mit Beeinträchtigungen zu zeigen, dass auch Sie eine Chance haben und diese für unser Unternehmen gewinnen zu können.

Züge fahren? Das können wir auch! Gewinner:innen Statement



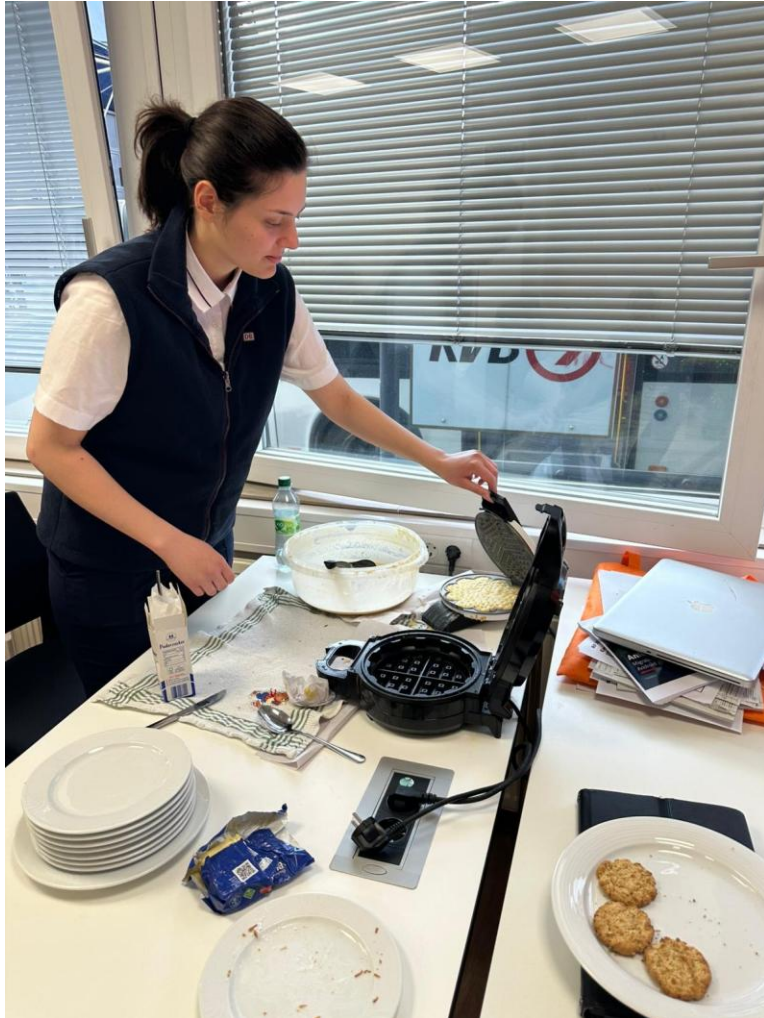
Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Unser Projekt sollte gewinnen, da wir einer Minderheit gezeigt haben, dass auch sie eine Chance im Konzern haben. Menschen mit Beeinträchtigung stehen täglich Benachteiligungen, Diskriminierung und Beleidigungen gegenüber. Wir haben ihnen hier gezeigt, dass wir sie gleich sehen wie wir uns sehen und sie hier auch vollwertig arbeiten können. Zuletzt zeigt unser Projekt, was kostengünstig wieder durchgeführt werden kann, dass man so Menschen für den Konzern gewinnen kann und man auch durch Werbeaktionen mit etwaigen Durchführungen das Image der Deutschen Bahn verbessern kann.



Züge fahren? Das können wir auch!

Folie zur freien Gestaltung



Respekt im Bahnhof: Eine Azubi-Aktion mit Karl Koffer



Teilnehmer:innen

- Mahruch Alam
- Tuana Pala
- Stefan Ristic
- Andre Wolf

Teamfoto



Projektbeschreibung

In unserem Projekt „Respekt im Bahnhof: Eine Azubi-Aktion mit Karlkoffer“ beschäftigen wir uns mit dem Thema Gleichbehandlung und dem Schutz vor Diskriminierung, insbesondere im Hinblick auf Herkunft, Aussehen und persönliche Merkmale. Das Projekt wird als sichtbare Kampagne im Bahnhof umgesetzt. Dazu gehören ein kurzer Animationsfilm mit Karlkoffer, der auf Monitoren gezeigt wird, Plakate in Bahnhofsbereichen sowie eine kreativ gestaltete Wand. Ziel ist es, für einen respektvollen Umgang zu sensibilisieren und deutlich zu machen, dass Respekt im Kundenkontakt in beide Richtungen wichtig ist. Die Zielgruppe sind vor allen Reisende sowie Mitarbeitende im direkten Kundenkontakt. Die Inhalte werden von uns Auszubildenden selbst entwickelt und in Abstimmung mit den zuständigen Bereichen im Bahnhof umgesetzt. Für die technische Umsetzung arbeiten wir mit dem Bahnhofsmanagement zusammen. Falls notwendig werden zusätzlich externe Möglichkeiten zur Darstellung geprüft.

Mentor:innen

- Sandra Stocker
- Jasmin Kilb

Projektziel

- Ein sichtbares Zeichen gegen Diskriminierung und respektloses Verhalten im Bahnhof setzen
- Bewusstsein für Gleichbehandlung und respektvollen Umgang im Alltag stärken
- Respekt und Wertschätzung im Kundenkontakt in beide Richtungen fördern

Respekt im Bahnhof: Eine Azubi-Aktion mit Karl Koffer



1. Fokussierung

Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Unsere Botschaft ist, dass Respekt, Gleichbehandlung und ein wertschätzender Umgang im Bahnhof für alle gelten – unabhängig von Herkunft, Alter oder Funktion. Wir möchten ein klares Zeichen gegen Diskriminierung, Ausgrenzung und respektloses Verhalten setzen und gleichzeitig das Bewusstsein für ein respektvolles Miteinander im Arbeits- und Reisealltag stärken.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Betroffen sind insbesondere Reisende sowie DB-Mitarbeitende im direkten Kundenkontakt, die täglich mit unterschiedlichsten Situationen konfrontiert sind. Darüber hinaus richtet sich das Projekt auch an Auszubildende und weitere Beteiligte im Bahnhofsumfeld, die aktiv zu einem respektvollen Umgang beitragen können.

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Wir haben uns intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt, indem wir Gespräche mit Auszubildenden, Mitarbeitenden sowie der Bahnhofsleitung geführt haben. Dabei wurden persönliche Erfahrungen aus dem Arbeitsalltag sowie konkrete Herausforderungen und Konfliktsituationen thematisiert. Zusätzlich haben wir im Rahmen gemeinsamer Projektarbeit eigene Ideen entwickelt und Lösungsansätze erarbeitet, um das Thema Respekt nachhaltig im Alltag zu verankern.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Durch einen Animationsfilm mit Karl Koffer auf Monitore, Plakate im Bahnhof und eine kreativ gestaltete Wand, die die Botschaft sichtbar macht.

Respekt im Bahnhof: Eine Azubi-Aktion mit Karl Koffer



2. Realisierung

Was habt Ihr konkret umgesetzt? *(Gerne auch Nachweise einfügen)*

Wir haben im Rahmen unseres Projekts eine umfassende Kampagne im Bahnhof umgesetzt. Diese besteht aus einem Animationsfilm mit Karl Koffer, der auf Monitoren ausgestrahlt wird (z.B. neue Stele vor der DB Info > unsere Reisekette hat den Film bereits zur Nutzung), sowie aus Plakaten, die gezielt im Bahnhof platziert wurden, um Aufmerksamkeit zu erzeugen. Zusätzlich planen wir eine kreativ gestaltete Wand, die die Botschaft visuell darstellt und dauerhaft sichtbar macht. Die Inhalte, insbesondere das Video, wurden von uns eigenständig entwickelt und umgesetzt, wodurch wir unsere eigenen Ideen aktiv einbringen konnten.

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Unsere Ziele haben wir erreicht, indem wir das Thema „Respekt“ durch verschiedene Maßnahmen sichtbar im Bahnhof platziert haben. Durch die Nutzung von Monitoren, Plakaten und perspektivisch der gestalteten Wand konnten wir sowohl Reisende als auch Mitarbeitende direkt ansprechen. Die visuelle Präsenz und die klare Botschaft haben dazu beigetragen, Aufmerksamkeit zu schaffen und zum Nachdenken über respektvolles Verhalten im Alltag anzuregen.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Unterstützung erhielten wir insbesondere vom Bahnhofsmanagement sowie vom Security Management, beispielsweise durch die Bereitstellung von Monitoren und geeigneten Flächen im Bahnhof. Auch die Zusammenarbeit mit der Bahnhofsleitung sowie Mitarbeitenden vor Ort war hilfreich, um realistische Einblicke in den Arbeitsalltag und häufige Konfliktsituationen zu bekommen. Die inhaltliche Gestaltung und Umsetzung der Kampagne, insbesondere des Videos, erfolgte jedoch größtenteils eigenständig durch uns als Auszubildende.

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Wir würden mehr Zeit für Planung einplanen und noch mehr Kanäle nutzen, um die Botschaft weiter zu verbreiten.

Wir waren in engem Austausch mit der Fundstelle am Münchner Hbf, die uns immer wieder erzählt haben, wie groß die Beliebtheit von Karl Koffer ist. Unsere Mentorin Jasmin Kilb hatte ihn mal für die Erstellung eines Fundsachenkärtchens entworfen, welches bei Herausgabe oder Versand einer zugeordneten Fundsache an den Verlierer/die Verliererin übergeben wird. Da wir eine sehr kreative Gruppe sind und gerne zeichnen, wollten wir das Thema unbedingt für unser BAgHuG-Projekt aufgreifen und Karl Koffer langfristig als Maskottchen entwickeln. Dazu haben wir erstmal einen Bildabfolge für einen Animationsfilm per Hand gezeichnet und ihn anschließend digitalisiert. Wir haben Plakate von Hand gezeichnet und uns kreative Motive für die Bemalung einer Steckdosenwand in unserem Wartebereich ausgedacht und zu Papier gebracht (auch digitalisiert). Alle Inhalte wurden von uns Azubis selbst entwickelt, wodurch eine authentische und praxisnahe Botschaft entsteht, die bei unseren Kund:innen und Kolleg:innen super ankommt.

Das Projekt wurde eigenständig umgesetzt, in dem wir vorhandene Ressourcen im Bahnhof unsere Ideen und Hände genutzt haben. Unsere Azubi-Tablets machten uns die Digitalisierung einfach, zusätzliche Unterstützung erfolgte durch unsere beiden Mentorinnen.



Respekt im Bahnhof: Eine Azubi-Aktion mit Karl Koffer



4. Nachhaltigkeit

Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Das Projekt hat unser Bewusstsein für respektvollen Umgang, Vielfalt und Gleichbehandlung im Arbeitsalltag nachhaltig gestärkt. Wir haben gelernt, Situationen bewusster wahrzunehmen und sensibler auf unterschiedliche Bedürfnisse von Kund:innen und Kolleg:innen einzugehen. Dieses Umdenken wirkt sich direkt auf unser tägliches Handeln aus – insbesondere im Kundenkontakt, wo wir aktiv zu einem positiven und respektvollen Miteinander beitragen möchten.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Das Projekt hat uns persönlich stark sensibilisiert und unsere Haltung gegenüber Themen wie Respekt, Toleranz und Zivilcourage gefestigt. Gleichzeitig konnten wir auch bei Reisenden und Mitarbeitenden Aufmerksamkeit für diese wichtigen Themen schaffen. Viele haben sich mit der Botschaft auseinandergesetzt, Gespräche geführt und ihr eigenes Verhalten reflektiert. Dadurch wurde ein wichtiger Impuls gesetzt, der über die Aktion hinaus Wirkung zeigt.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

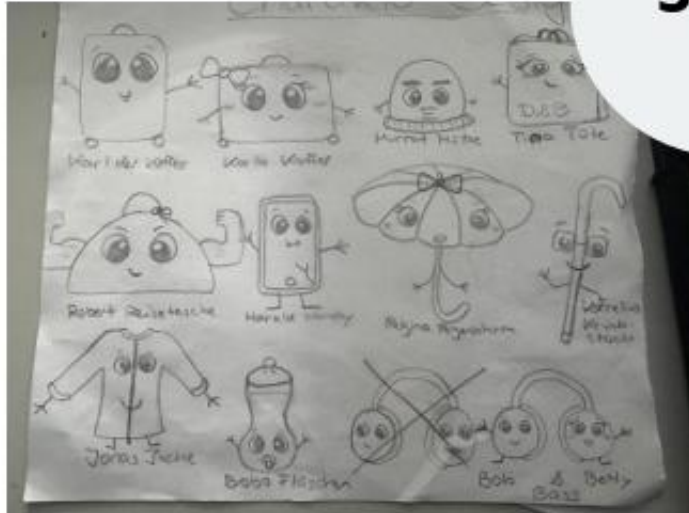
Ja, es gibt konkrete Ansätze zur Weiterführung des Projekts. Die entwickelten Inhalte und Ideen können langfristig genutzt und weiter ausgebaut werden – beispielsweise durch die Umsetzung an weiteren Standorten, die Entwicklung neuer Aktionen oder die regelmäßige Integration in den Bahnhofsalltag. Ziel ist es, das Thema Respekt dauerhaft präsent zu halten und kontinuierlich neue Impulse zu setzen, um ein nachhaltiges Bewusstsein zu schaffen. Wir haben schon viele tolle Ideen für weitere Animationsfilme!

Respekt im Bahnhof: Eine Azubi-Aktion mit Karl Koffer

Karl Koffers Weg durch den Münchner Hbf...



Start



Respekt im Bahnhof: Eine Azubi-Aktion mit Karl Koffer

Karl Koffers Weg durch den Münchner Hbf...



DB
Info



Warte-
bereich

Respekt im Bahnhof: Eine Azubi-Aktion mit Karl Koffer

Karl Koffers Weg durch den Münchner Hbf...



Quer-
bahnsteig

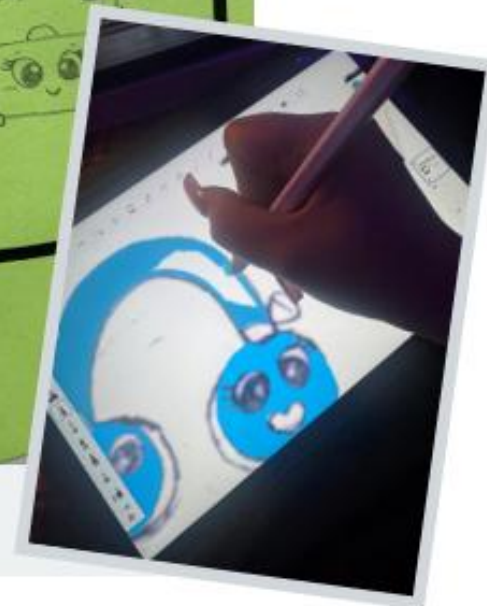
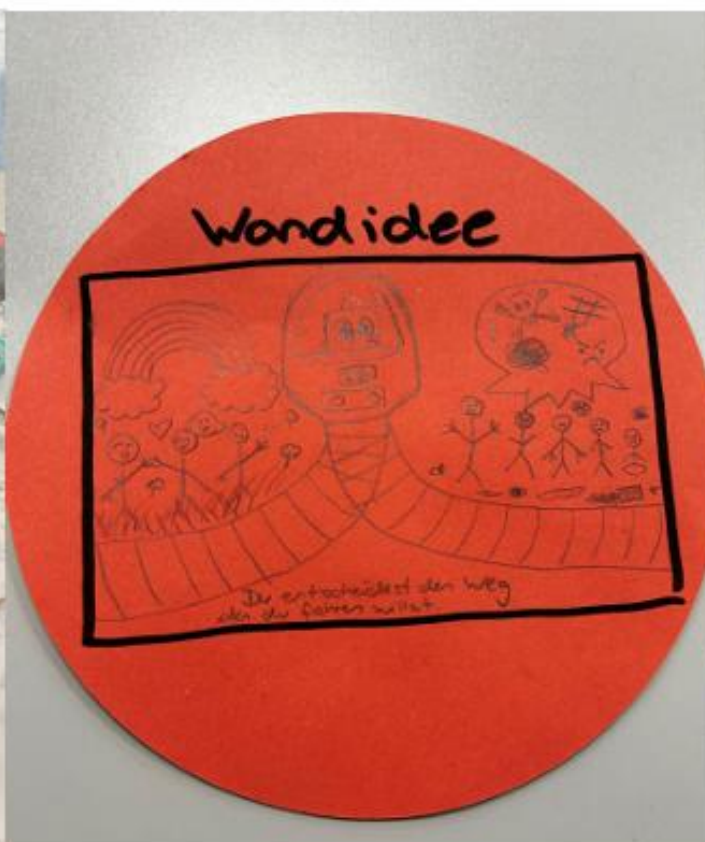


ab zur
S-Bahn



Respekt im Bahnhof: Eine Azubi-Aktion mit Karl Koffer

Karl Koffers Weg durch den Münchner Hbf...



... geht weiter mit unseren Motiven zur Gestaltung der Wand

Respekt im Bahnhof: Eine Azubi-Aktion mit Karl Koffer

Karl Koffers Weg durch den Münchner Hbf...



... hat noch lange kein Ende!

Respekt im Bahnhof: Eine Azubi-Aktion mit Karl Koffer

Film ab!



Fahrplan für Menschlichkeit



Teilnehmer:innen

- Jenny Walther
- Jordan Jaber
- Lando Eisenmann
- Lisa Elsner

Teamfoto



Projektbeschreibung

Wir haben im Rahmen von Vielfalt und Toleranz die Bahnunterführung in Schkeuditz künstlerisch gestalten lassen.

Wir haben in Abstimmung mit den Künstler:innen die Meinungen und Gedanken der von uns befragten Personen wiedergegeben und grafisch dargestellt.

Damit möchten wir eine sicherere und ausdrucksvolle Umgebung schaffen und die Reisenden zum Nachdenken anregen.

Mentor:innen

- Jörn Kaiser
- Miriam Schwarm

Projektziel

- Respektvoller Umgang untereinander
- Aufmerksam machen auf noch bestehende Probleme und Ängste Betroffener
- Zum Nachdenken anregen
- Zusammenhalt fördern und Verbundenheit stärken

1. Fokussierung

Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Alle Menschen sind respektvoll zu behandeln.

Ganz unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Alter, sexueller Orientierung, Behinderung oder Weltanschauung.

Dies erfordert ein Umdenken aller Menschen, deshalb wollen wir möglichst viele dauerhaft erreichen.

Niemand muss allein mit den eigenen Problemen sein, geteilte Herausforderungen sind kleinere Hindernisse.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Opfer von Rassismus, Homophobie, Ableismus, Sexismus und Diskriminierung in Formen von physischer und psychischer Gewalt.

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Wir haben Interviews geführt mit Personen, die negative Erfahrungen aufgrund der oben genannten Faktoren gesammelt haben.

Des weiteren haben wir mit ehrenamtlichen Vereinen und Hilfshotlines telefoniert, um die häufigsten Probleme der Betroffenen zu evaluieren.

Und die Emotionen der Betroffenen gesammelt, um es anschließend grafisch aufzuarbeiten.

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

Wir haben uns eine Bahnunterführung gesucht, die von Hunderten von Reisenden, Schüler:innen und Arbeiter:innen tagtäglich besucht wird.

Um festgefahrene Gedankenstrukturen zu verändern, braucht es mehrere Berührungspunkte, welche wir hiermit setzen.

Zusätzlich haben wir Erkennungsmerkmale der Stadt im Kunstwerk integriert, um ein Gefühl der Geborgenheit bei den Anwohner:innen auszulösen.

Fahrplan für Menschlichkeit

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt?

Wir haben diverse Erfahrungsberichte der Betroffenen gesammelt und ausgewertet, um die größten Herausforderungen zu evaluieren. Weiterhin haben wir über mehrere Iterationen unsere Botschaft konkretisiert und spezifiziert, damit eine akkurate Abbildung erfolgt. Abschließend haben wir mit den Künstler:innen gemeinsam die Unterführung in einen sicheren Ort für alle Menschen verwandelt.

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Es gab eine klare Strukturierung der Aufgabenbereiche: Sponsor:innensuche, Künstler:innenauswahl, Betroffenen-Erfahrungsberichte sammeln, sowie Flächenfindungen und DB-Interne Kommunikation.

Dies war auch notwendig aufgrund der großen geografischen Distanz unserer Gruppenmitglieder.

Konstanter Austausch mit weiteren Akteur:innen in mehreren Verhandlungsetappen.

Mit kontinuierlicher Arbeit, Fleiß, Engagement und viel eingesetzter Zeit.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Finanzielle Unterstützung der Stadt Schkeuditz, den Landesverbänden, der EVG, Bahn BKK und der Sparda-Bank.

Wir hatten uns auch um inhaltliche Unterstützung bemüht, allerdings konnte uns hierfür kein weiterer Input gegeben werden.

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Frühzeitigerer Kontakt mit potenziellen Sponsoren zur besser Budgettierung.

Das Ziel in verschiedene Realisierungsebenen unterteilen, zur besseren dynamischen Anpassung bei unvorhergesehen Ereignissen.

3. Kreativität

Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Es gibt bereits viele grafische Ausarbeitungen.

Allerdings haben wir sowohl mit einzelnen Betroffenen als auch mit themennahen Vereinen/Hotlines gesprochen.

Infolgedessen haben wir ein vollständigeres Bild der Problematiken erhalten. Auch wurde das Kunstwerk nicht nur mit dem Pinsel an die Wand gebracht. Es wurde außerdem mit der Spraydose gearbeitet, womit wir den Zeitgeist unserer Generation einfangen und zu einer erhöhten Akzeptanz des Werkes beitragen. Zusätzlich haben wir bei jedem Bearbeitungsschritt selber Hand angelegt. Dadurch haben wir sichergestellt, dass unsere Botschaft persistent bleibt.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Wir haben ein GoFundMe gestartet, um der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben finanziell mitzuwirken.

Wir haben Spenden im BSZ Schkeuditz (Berufsschule) gesammelt und weitere externe Personen, auch aus dem eigenen Umfeld, in den aktiven Spendenprozess involviert.

4. Nachhaltigkeit

Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Durch die vielfältigen Erfahrungsberichte der Betroffenen haben wir die konkreten Bedürfnisse dieser kennengelernt. Diese Erkenntnisse lassen wir von nun an in unser alltägliches Leben fließen, um den Betroffenen das notwendige Verständnis und Mitgefühl entgegenbringen zu können. Auch haben wir unsere innere Leidenschaft entdeckt, im sozialen Sektor aktiv zu sein und künftig Projekte dieser Art zu unterstützen. Das Projekt hat uns aufgezeigt, dass kein soziales Gefüge es wert ist, die eigene Individualität abzulegen.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Wir konnten andere bewegen, ansprechen und aufmerksam machen auf Probleme und Ängste, die ihnen noch nicht so bewusst waren. Es gab positive Resonanz von Reisenden zum Kunstwerk, welche sich dadurch wohler fühlten im Bahnhof unterwegs zu sein. Des weiteren konnten wir die Dualität von Graffiti in öffentlichen Räumen den Managementebenen aufzeigen und eine erhöhte Akzeptanz hervorrufen.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Die Wände tragen nun mindestens 10 Jahre lang unser Kunstwerk, dies wird gewährleistet durch Graffitischutz und einen Werkvertrag. Dazu möchten wir eine Website erstellen, welche die Erfahrungsberichte sowie die zugehörige künstlerische Gestaltung erläutert. Weiterhin soll diese auch Helpshotlines enthalten, damit betroffene Personen eine Anlaufstelle für ihre Probleme haben. Die Website wird über einen QR-Code auf einer bereits genehmigten Infoplakette am Standort des Kunstwerkes hinterlegt sein.

Fahrplan für Menschlichkeit

Gewinner:innen Statement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Wir haben schon gewonnen, an Eindrücken, Erfahrungen und Fähigkeiten. Auch haben wir unser Ziel bereits erreicht, ein Umdenken der Gesellschaft anstoßen. Womit wir die Animositäten der Bevölkerung aufbrechen wollen. Und unseren Teil für ein besseres Morgen leisten.

Außerdem finden wir es nicht dem Geist des “Bahn-Azubis gegen Hass und Gewalt” entsprechend, unsere eigene Leistung zu lobpreisen, anstatt alle Ausarbeitungen gleichermaßen wertzuschätzen.

Wir, wie wahrscheinlich auch ein signifikanter Teil der anderen Gruppen, nehmen an dieser Aktion teil, um ein Zeichen für Akzeptanz, Vielfalt und Zusammenhalt zu setzen.



Fahrplan für Menschlichkeit

Folie zur freien Gestaltung



2,4 m

15 m



2,4 m

26 m

Fahrplan für Menschlichkeit

Folie zur freien Gestaltung

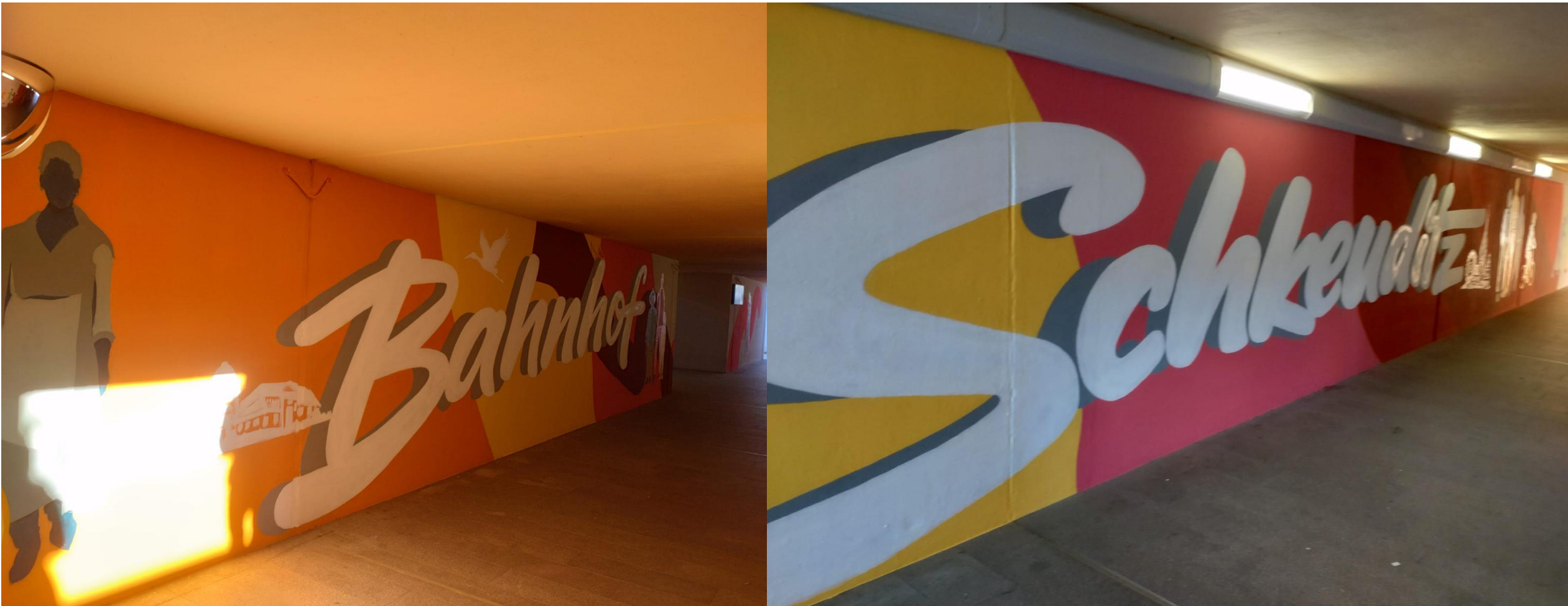


Infotafel



Fahrplan für Menschlichkeit

Folie zur freien Gestaltung



Fahrplan für Menschlichkeit

Folie zur freien Gestaltung



Fahrplan für Menschlichkeit

Folie zur freien Gestaltung



Teilnehmer:innen

- Linus Jahn
- Ernest Steinbrenner
- Maximilian Mut
- Christian Heinen
- Valeri Altergott
- Sven Jiptner
- Marlon Müller
- Lukas Dehler
- Angelina Steinhorst
- Finn Hofner



Mentor:innen

- Luca Fischer
- Simon Wawra



Teamfoto



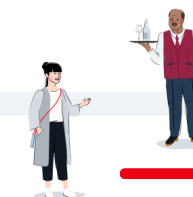
Projektziel

- Sensibilisierung Jugendlicher für politische Informationen
- Politische Aufklärung



Projektbeschreibung

Uns ist aufgefallen, dass ausländische Mitbürger durch die Politik oft als das große Problem der Gesellschaft dargestellt werden. Bei genauerer Recherche ist uns aber aufgefallen, dass viele dieser Behauptungen schlichtweg nicht stimmen. Zeitgleich hat Friedrich Merz seine Aussage zum Stadtbild getätigt. Dies hat für viel Aufregung in unserem Werk unter den Facharbeitern gesorgt, da viele von diesen eine Einwanderungsgeschichte haben. Also haben wir uns dazu entschlossen, diese und andere Aussagen aus der Politik auf ihre Richtigkeit zu prüfen und diejenigen, die diese Aussagen glauben, auf die richtige Sachlage hinzuweisen. Im Umfeld der Berufsschule ist uns aufgefallen, dass auch viele Jugendliche unbegründet einer Abneigung gegen Ausländer nachgehen, weshalb wir vor allem diese belehren wollen.



1. Fokussierung

Was ist Eure Botschaft, die Ihr publik machen möchtet? Welches Anliegen wollt Ihr umsetzen?

Glaubt nicht alles, was ihr in der Politik zu hören bekommt. Informiert euch über politische Ereignisse und steht für eure Rechte ein.

Wer sind die Betroffenen/Beteiligten, mit denen sich Euer Projekt beschäftigt?

Die Menschen mit Migrationshintergrund und Migrationsgeschichte.

In welcher Form habt Ihr Euch mit den Betroffenen oder Beteiligten auseinandergesetzt?

Ein Teil der Teilnehmer unserer Gruppe hat selber einige dieser Erfahrungen gemacht. Außerdem haben wir den Kontakt mit Facharbeitern aus dem Werk gesucht

Wie habt Ihr Euer Projekt gestaltet, um die Zielgruppe (z. B. Reisende, Jugendliche, Menschen in einer bestimmten Stadt, Frauen, DB-Mitarbeiter:innen) zu erreichen?

- Wir verfassten einen Presseartikel in der lokalen Presse.
- Wir präsentierten zwei Berufsschulklassen unsere Ergebnisse.
- Hierbei haben wir eine große Zielgruppe erreicht, sowohl gezielt junge Menschen, als auch eine breite Masse der Gesellschaft, in der Region Fulda.

SAdP

2. Realisierung



Was habt Ihr konkret umgesetzt? *(Gerne auch Nachweise einfügen)*

Wir haben einen Zeitungsartikel mit unseren Ergebnissen verfasst und sind daran, diesen zu veröffentlichen. Ebenso präsentierten wir unsere Ergebnisse in der Berufsschule.

Wie habt Ihr Eure Ziele erreicht?

Wir haben unseren Artikel als Team verfasst und die Inhalte an die Zielgruppen vermittelt.

Welche inhaltliche und/oder finanzielle Unterstützung habt Ihr konkret von anderen (z. B. DBplus-Partner, Institutionen) erhalten?

Wir konnten unser Projekt ohne die Unterstützung von externen umsetzen

Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?

Die zeitliche Planung verbessern und die Aufgabenverteilung in der Gruppe.

Was macht Euer Projekt und die Umsetzung einzigartig?

Politische Bildung ist wichtig. Um so trauriger ist es, dass wir kaum qualitative Aufarbeitungen zu diesem Thema finden konnten. Natürlich ist unser Ergebnis nun nicht dass, worauf das Internet schon immer gewartet hat, allerdings konnten wir Menschen in unserem Alter politisch weiterbilden.

Welche kreativen Möglichkeiten habt Ihr ggf. für die Finanzierung Eures Projektes gefunden?

Wir waren auf keine finanziellen Mittel angewiesen.

4. Nachhaltigkeit

Wie beeinflusst das Projekt Euer zukünftiges Denken und Handeln?

Wir lernten zukünftig noch mehr bei unserer Informationsbeschaffung aufzupassen und auch, bei scheinbar harmlosen Aussagen auf die Formulierung zu achten.

Was hat das Projekt bei Euch und bei anderen bewirkt?

Wir wussten zwar von Anfang an in welche Richtung unsere Ergebnisse in etwa gehen werden, aber von den letztendlich Ergebnissen waren wir alle überrascht, wodurch unser Interesse an dem Thema weiter wuchs.

Gibt es konkrete Pläne zur Weiterführung? Wenn ja, wie sehen die Pläne aus?

Zur Zeit sehen wir unser Projekt als größtenteils abgeschlossen an, wir wollen die bestehenden Ergebnisse noch etwas verfeinern und für möglichst viele Menschen zugänglich machen.

SAdP

Gewinner:innen Statement



Warum sollte euer Projekt gewinnen?

Unser Projekt ist in seinem jetzigen Zustand nach unseren Informationen einzigartig. Es gibt bisher noch sehr wenig gute Aufarbeitungen zum Thema Vorurteile gegenüber Ausländern und deren wahre Hintergründe. Wir können mit unserer Arbeit verhindern, dass vor allem junge Menschen ihre politische Meinung auf Fehlinformationen und rhetorische Mittel der Politik beschränken. Somit tragen wir dazu bei, ein Abrutschen der gesamten Gesellschaft in die extremen politischen Randgruppen zu verhindern.

Fügt hier gerne ein Bild von euch ein!

SAdP

Folie zur freien Gestaltung



Der Artikel wird als Anhang mit'gereicht